

DER RABE RALF

Herausgegeben seit 1990 durch die GRÜNE LIGA Berlin e.V. – Netzwerk ökologischer Bewegungen

GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen
Landesverband Berlin

**Platz dem Beton:
Berliner Bauwahn
ohne Grenzen?**

Seiten 3, 6

**Zehn Umwelt-Gebote:
Wer muss sein Leben
ändern?**

Seiten 5, 23

27. UMWELTFESTIVAL
12. Juni am Brandenburger Tor

Seiten 13-20

PVSt – Deutsche Post AG ZKZ 14194 – III (2022) – Entgelt bezahlt • GRÜNE LIGA Berlin e.V., Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin, Tel. (030) 44 33 91-47/-0, Fax -33 • 33. Jahrgang, Nr. 228

Wenn Wasser fehlt

Gehen Berlin und Brandenburg einer trockenen Zukunft entgegen?



Alles ist aus dem Wasser entsprungen! Alles wird durch Wasser erhalten!“ So schäumt es erhaben aus Goethes Faust. Der leisere Hölderlin säuselt lieber ehrfurchtsvoll vom „Geheimnis der Wasser“. Wir

normalsterbliche Nordhalbkugler sehen es nüchtern: Für uns ist Wasser etwas Selbstverständliches, beinahe banales. Etwas, über das man nicht groß nachdenkt. Es kommt einfach vom Himmel oder aus dem Hahn. Sogar seinen

chemischen Aufbau kann man sich leicht merken. Es ist allgegenwärtig. Der ganze Planet ist blau. Der Spruch „Wasser ist Leben“ ist dermaßen wahr, dass er zur Floskel geworden ist.

Und doch spuken Brunnenvergifter

durch unsere Albträume. Und doch fürchten wir Hormone im Leitungswasser und Mikroplastik in Wasserflaschen. Berechtigte Sorgen mischen sich mit

Fortsetzung auf Seite 4

DER RABE RALF

Die Berliner Umweltzeitung



Jetzt abonnieren!

Abo-Coupon Seite 11

Liebe Leserinnen, liebe Leser! Nachdem er zahlreiche Schrecken und Wirrnisse der Welt durchlitten hat, gelangt in Voltaires Roman „Candide“ der Held am Ende zum Leitspruch: „Il faut cultiver notre jardin“ – man muss seinen Garten bewirtschaften. Damit ist keinesfalls ein Rückzug ins spießbürgerliche Gartenidyll gemeint. Die Welt kann nicht aus dem Garten ausgeschlossen werden, denn sie ist Teil des Gartens.

Editorial

Angesichts von Krieg und Ökokatastrophe kann sich der Rabe Ralf dem nur anschließen. Wenn wir in dieser Ausgabe über das Umweltfestival der Grünen Liga, über Kompost und über Bauwut berichten, über Männer in Dienstwagen schreiben und die Zehn Gebote ökologisch neu interpretieren, dann nicht, weil wir die Augen vor der Wirklichkeit verschließen, sondern weil wir – ganz im Gegenteil – die Wirklichkeit verändern wollen. Erscheint es naiv, sich dem Klimawandel mit Gießsäcken entgegenzustellen, Beton zu begrünen und „Anarchie statt Krieg“ zu fordern? Wir werden sehen. Auch der Garten ist Teil der Welt und „jedes bisschen hilft“, sagt die Ameise, die in die Spree pinkelt. Das ist jetzt nicht von Voltaire, aber trotzdem wahr. Wie immer freuen wir uns über Lob und Kritik.

Die Redaktion

Aus dem Inhalt

Efeu	2
Bauwende	3
Zehn „Gebote“ für Umweltbewegte	5
Bau-Recht in Ost-Berlin	6
Balkon-Kompost	7
Heilpflanze des Jahres	8
Panorama-Garten	9
Klima-Folgen (9): Männer	10
Gentechnik-Nachrichten	11
80 Nutzpflanzen (5): Nüsse	12

UMWELTFESTIVAL-Seiten	13-20
Lageplan	16/17
Bühnenprogramme	20

Porträt: Mychajlo Drahomanow	21
Welt als Ware	22
Reiche Umweltsünder	23
Unverpackt-Laden	23
Artenbingo	25
Art for Futures	25
Bäume und Menschen	26

Ralf kocht	24
Rezensionen	27
Termine/Kleinanzeigen	28/29
Leserbriefe/Impressum	30
Umwelt-Adressen	31

Efeu – eine Liebeserklärung

Warum dem Efeu ein so schädliches Image angehängt wird, ist unerklärlich

Bei den sehr starken Stürmen im Februar sind zahlreiche Bäume, auch vom Efeu bewachsene, umgestürzt. Ebenso lösten sich Wärmedämmungen an Hauswänden, davon einige, die der Efeu erklommen hatte. Sofort war das Geschrei groß – nach der Methode „Haltet den Dieb!“ –, der Efeu und mangelnder Verschnitt seien schuld. Schnell wurden die Grünflächenämter aktiv und schnitten an Straßenbäumen, zum Beispiel in der Pankower Mühlenstraße, die bis in zwei Meter Höhe wachsenden Efeutriebe durch. Hausbesitzer machten sich daran, die Fassaden von ihren „Grünflächen“ zu „befreien“.

Legendenbildung

Dem Efeu wird nachgesagt, dass er Bäume, an denen er hochrankt, erstickt. Das ist die erste Legende, denn er schmarotzt nicht. Die großen Bäume sind selten unter der Efeulast umgebrochen, sondern fast ausnahmslos durch Wurzelschäden oder Alter.

Die zweite Legende betrifft die Hausfassaden, die der Efeu angeblich zerstört. Ganz im Gegenteil schützt er die Wände wie mit einem Schuppenpanzer vor Starkregen und zu starker Aufwärmung. Im Winter verringert er das Auskühlen der Wände. Wo Schäden auftreten, haben sie mit der mangelhaft angebrachten Wärmedämmung an der Fassade zu tun, denn die schlecht angeklebten Dämmplatten reißen schnell ab. Allerdings klettert Efeu besonders gern an kaputten oder rissigen Wänden empor, wie man es zum Beispiel an der Stadtmauer von Bernau beobachten kann, auch dort nicht sonderlich beliebt.

Geschenk an Insekten

Der Efeu (*Hedera helix*) ist ein richtiger Tausendsassa, in einer Natur voller Wunder eines der wunderbarsten Gewächse. „Er ist der einzige Wurzelkletterer in unseren Landen und kann mit seinen Haftwurzeln an Bäumen und Häusern bis 20 Meter emporklettern. Die Haftwurzeln unterscheiden sich im Bau von gewöhnlichen Wurzeln und entnehmen dem Baum keine Nährstoffe“, schreibt Oskar Sebald in seinem „Wegweiser durch die Natur: Wildpflanzen Mitteleuropas“ (Stuttgart 1982). „Der Efeu wächst sehr langsam und kommt erst nach sieben bis acht Jahren zur Blüte. Die gelbgrünen und recht unscheinbaren Blüten, die sich im Spätherbst öffnen, sondern viel Nektar

ab. Verspätete Bienen und Wespen, aber auch viele Hummeln werden angelockt und bestäuben die Blüten.“

Welch ein Geschenk an die Insekten, wenn im Herbst fast alle Blumen verblüht sind. Und im späten Frühjahr, wenn die Beeren in den Sträuchern abgegrast sind, werden die blauschwarzen Efeubeeren reif. Sie verlocken Amsel,



Schnitt: Wolfgang Heger

Drossel, Fink und Star zu einem Nachschub in der Hungerzeit. Die kernigen Samen werden nicht verdaut, sondern von den Vögeln ausgeschieden und dadurch verbreitet.

Ideal für Gebüschbrüter

Efeu kann bis zu 400 Jahre alt werden und hat trotz seiner Giftigkeit auch heute Bedeutung in der Volksheilkunde. Bekannte Hustentropfen sind Hedelix oder Prospan. Die dichten Geranke sind außerdem ein idealer Nistplatz für alle Gebüschbrüter, aber auch für Raritäten wie Baumläufer, Pirol oder Goldhähnchen.

Mit Verwunderung stellte ich in „meinem“ Naturschutzgebiet am Köppchensee im Berliner Norden fest, dass er dort nicht vorkommt. Vermutlich ist er durch die starke Begiftung während des DDR-Grenzregimes ausgerottet worden, wie viele andere Blütenpflanzen auch. Am Rosenthaler Grenzweg hat er sich allerdings in dem seit der Grenzöffnung wild aufgewachsenen Wald wieder kräftig ausgebreitet, wohl durch Vögel, die die Samen aus den benachbarten Kleingärten heranschnappten.

Der Mensch macht es dem Efeu schwer

Auf Forstflächen wird der Efeu seit Jahrhunderten als Nahrungskonkurrent bekämpft. Im Spreewald wird er an hohen Erlen akzeptiert, ein Dorado für Gebüschbrüter wie die Mönchsgrasmücke. Auf wenig belegten Friedhöfen hat er noch seine Ruhe. Doch selbst dort werden immer wieder aus übertriebenem Ordnungssinn die Kletterwurzeln durchgetrennt, wie leider auch im Botanischen Volkspark Pankow-Blankenfelde.

Im Westberlin der 1970er Jahre war Efeu noch gang und gäbe und bei Architekten beliebt. In den Bauanträgen des Pankower Bauamtes wurde jahrelang als Empfehlung des Naturschutzamtes die Berankung von fensterlosen Wänden vorgeschlagen. Bei der Modernisierung der Berliner Bauordnung war auch eine Berankung fensterloser Wände mit Klettergehölzen vorgesehen. (Rabe Ralf April 2021, S. 14). Aber die Berliner Baulobby ließ unter Führung der Betonfraktion der SPD mit Franziska Giffey an der Spitze die schon abgestimmte Novellierung noch vor der Abgeordnetenhauswahl 2021 platzen. Im neuen, abgeschwächten Entwurf ist die Wandbegrünung wieder enthalten. Man darf gespannt sein, was daraus wird.

Den Efeu wieder wollen

Was kann getan werden, um dem Efeu und anderen Klettergehölzen die gebührende Rolle in der Stadtnatur wieder zukommen zu lassen? Da gäbe es einiges. In die Bauordnung gehören Pflichten zur Berankung. Der Bausenat sollte eine Richtlinie oder Handreichung zur Verwendung von Klettergehölzen erarbeiten. Bei der Wärmedämmung an Gebäuden sollten Ankerstäbe die Dämmung sichern, damit Klettergehölze hochklettern dürfen.

Auch die Baumschutzverordnung und das Naturschutzgesetz müssen freundlicher gegenüber Klettergehölzen werden. Da Efeu sehr langsam wächst, könnte man einen Schnitt alle zehn Jahre tolerieren – unter Schutz der vorhandenen Vogel- und Insekten-Niststätten –, um der übertriebenen Sorge von Obstbauern zu begegnen.

Architekten und Bauingenieure müssen aktenkundig über Naturschutz in der Stadt und speziell über Klettergehölze informiert werden. Stadtökologie muss ein wesentlicher Teil der Ausbildung werden.

Wolfgang Heger

„Das Baumantra muss durchbrochen werden“

Wird das immobilienlobbyfreundliche Hamburger Baumodell zum bundesweiten Vorbild?

Der Neubau von Einfamilienhäusern in Deutschland muss eingedämmt werden, um den Flächenverbrauch zu senken und die Umwelt zu schützen. So hat es Bundesbauministerin Klara Geywitz (SPD) im Frühjahr verkündet. Es sei „ökonomisch und ökologisch unsinnig“, wenn jede Generation neue Einfamilienhäuser baue, erklärte die SPD-Politikerin. Wie ihre Ankündigung in die Tat umgesetzt werden soll, ließ die Ministerin allerdings offen.

Grüne Liga fordert Bauwende

„Grundsätzlich geht diese Aussage in die richtige Richtung“, findet Josephine Sahner von der Grünen Liga. „Deutschland braucht eine Bauwende.“ Der Ressourcenverbrauch und die Treibhausgasemissionen im Baubereich seien erheblich. „Da muss dringend etwas passieren“. Laut einem UN-Bericht machen Bau und Betrieb von Gebäuden mittlerweile 38 Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen aus.

Ist die SPD-Bauministerin plötzlich „ergrünt“ und hat die Probleme erkannt? Nach Ansicht der Grünen Liga ist das nicht klar zu erkennen. „Die Bundesregierung hält weiterhin daran fest, 400.000 neue Wohnungen pro Jahr zu bauen“, merkt Sahner an. „Wenn es der Bauministerin wirklich um ökologische Aspekte ginge, müsste sie diese Zahl zumindest auf den Prüfstand stellen.“ Doch das passiert nicht. Bauen für bezahlbaren Wohnraum, so verkündeten es die Sozialdemokraten allerorten. „Woher die Zahl von genau 400.000 Wohnungen kommt, kann bis heute keiner fachlich herleiten“, meint Sahner.

Zweifelhaftes Vorbild Hamburg

Ob massiver Neubau wirklich zu erschwinglichen Mietpreisen führt, ist zu bezweifeln, wie ein Blick nach Hamburg zeigt. Unter dem damaligen Hamburger Bürgermeister Olaf Scholz (SPD) wurde in der Hansestadt Anfang 2010 eine Bauoffensive sondergleichen ins Leben gerufen. Etwa 77.000 Wohnungen sind bis 2020 neu entstanden. Für die Immobilienwirtschaft hat sich das gelohnt. Doch gilt das auch für die Mieter:innen?

In Hamburg scheint das Kalkül nicht aufzugehen. Das dort erscheinende Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ stellte in seiner Ausgabe vom 19. Februar fest: „Gerade ist der neue Mietenspiegel erschienen. Um 7,3 Prozent ist die durchschnittliche Nettokaltmiete innerhalb von zwei Jahren gestiegen, so viel wie seit 20 Jahren nicht.“ Trotzdem soll das SPD-Mantra vom „Bauen, bauen, bauen“ laut Spiegel nun auf die gesamte Bundesrepublik ausgedehnt werden.



Bauen, bauen, bauen – hier in Berlin-Mitte. Zählen nur noch Quadratmeter und Euro?

Foto: Markus Pichlmaier/ideengrün

Der nunmehrige Bundeskanzler Scholz holte seine Vertraute Klara Geywitz als Bauministerin ins Kabinett. Beide sind im schicken Potsdam zu Hause und wollten zusammen schon einmal die SPD anführen. Mit dem Scholz-Vertrauten Rolf Bösinger wurde zudem der ehemalige Leiter des Planungsstabs der Hamburger Senatskanzlei neuer Staatssekretär im Bauministerium.

Einseitiges „Bündnis“

Auf dem diesjährigen Wohnungsbau-Tag im Februar, veranstaltet von der Lobby deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, kündigte Geywitz ein „Bündnis bezahlbarer Wohnraum“ an, um ab dem Frühjahr eine Investitions- und Innovationsoffensive anzukurbeln. Ende April wurde ein solches Bündnis auch ins Leben gerufen. Neben 14 Lobbyverbänden von gewinnorientierten Unternehmen aus Bauindustrie, Immobilienwirtschaft, Rohstoffförderern und Banken sitzt mit dem Deutschen Naturschutzring ein Umweltverband mit am Tisch.

Wenig überraschend: Solch ein Bündnis war auch in Hamburg unter Scholz initiiert worden. Dort wurde es noch als „Bündnis für das Wohnen“ betitelt. Im Spiegel heißt es dazu: „Doch wann immer Kritik laut wird, die Hamburger SPD kann sich auf die Immobilienlobby verlassen. Es gibt zahlreiche Verflechtungen zwischen Politik und Bauwirtschaft, und im ‚Bündnis für das Wohnen‘ bestärkt man sich regelmäßig gegenseitig.“

Nach Ansicht der Grünen Liga kann es so nicht weitergehen. „Das Baumantra muss durchbrochen werden“, fordert René Schuster, Bundesvorsitzender des ostdeutschen Umweltnetzwerks. „Beim Neubau zehntausender Häuser aus Stahl und Beton fressen allein die Baustoffe so viel Energie, dass diese Gebäude auch durch Wärmedämmung nicht mehr klimafreundlich werden können.“ Für die Grüne Liga gibt es nur einen Weg zu einem klimafreundlichen Gebäudesektor: Die bestehenden Gebäude müssen saniert und vernünftig genutzt werden.

Für ein Recht auf Wohnungstausch

„Eine der wichtigsten Energie-sparmaßnahmen ist es, die vorhandene Wohnfläche wieder effektiver zu nutzen“, sagt Schuster. Für Menschen, die große Wohnungen teilen oder in kleinere umziehen wollen, dürfe es keine Hürden geben, vielmehr müssten sie Beratung und Unterstützung erhalten. „Anreize und Rahmenbedingungen dazu müssen so zeitnah in Kraft treten, dass sie bei der anstehenden Sanierungswelle eingeplant werden können.“

Im Mietrecht solle das Recht auf Wohnungstausch verankert werden, fordert Schuster. Das komme sowohl dem Klima als auch den Mieter:innen zugute. Wer im Alter von einer großen in eine kleinere Wohnung umziehen will, spart bisher kaum Geld, weil bei jeder Neuvermietung die Miete erhöht wird. Beim Tausch der Wohnung grundsätzlich in den Mietvertrag des

Tauschpartners eintreten zu können, wie es heute nur innerhalb der eigenen Wohnungsgenossenschaft möglich ist, würde hier ein riesiges Hemmnis beseitigen. Das Recht darauf soll nach den Vorstellungen der Grünen Liga nach mindestens fünf Jahren in der alten Wohnung bestehen. Kleine Vermieter:innen, die selbst mit im Haus wohnen, sollen davon ausgenommen sein.

Geplant wird in den Kommunen

„Wenn die SPD es wirklich ernst meint mit dem Ziel, bezahlbaren Wohnraum zu schaffen, dann könnte der Vorschlag relativ schnell und unkompliziert umgesetzt werden“, meint Josephine Sahner. Viel verdienen würde die Immobilien- und Bauwirtschaft jedoch daran nicht. Man darf also gespannt sein, wer den regierenden Sozialdemokraten wirklich am Herzen liegt.

So begrüßenswert der rhetorische Vorstoß der Ministerin zur Eindämmung des Einfamilienhaus-Neubaus ist – wie dies umgesetzt werden soll und welche Beweggründe tatsächlich hinter der Ankündigung stehen, bleibt unklar. Für die Bauleitplanung und Genehmigung von Einfamilienhäusern sind jedenfalls die Kommunen zuständig und nicht die Bundespolitik.

Mike Kess

Weitere Informationen:
www.grueneliga.de (Themen und Projekte – Gesteinsabbau)
Tel. (030) 2044745

Fortsetzung von Seite 1: **Wenn Wasser fehlt**

Paranoia. Manch einer spricht dem bei Vollmond abgefüllten Nass magische Wirkungen zu. Andere spüren verborgenen Wasseradern mit der Wünschelrute nach. Die schöne Wassernixe Undine ist scheu. Wasser ist geheimnisvoll. Wasser ist oft bedroht.

Im wüsten Brandenburg

Ein fest auf dem Boden der Realität stehender Selfmademan wie Elon Musk hat mit solchen Spinnereien freilich nichts zu schaffen. Als er unlängst die Baustelle seiner „Gigafactory“ in Grünheide besuchte und von einer Journalistin gefragt wurde, warum der örtliche Wasserversorger vor einer drohenden Knappheit warne, erwiderte der Tesla-Monarch: „Es ist genug Wasser hier, schauen Sie sich um! Sieht das hier aus wie eine Wüste?“ Da die in Betrieb genommene Autofabrik so viel Wasser wie eine 40.000-Einwohner-Stadt benötigen wird, darf es auch gar nicht anders sein.

Wenn die Grüne Liga Brandenburg zusammen mit anderen Umweltverbänden Klage gegen das allseits umjubelte Bauprojekt eingereicht hat, kann es sich also nur um eine Aktion von „ewiggestrigen Ökofaschisten“ oder „heimlichen Agenten der Dieselindustrie“ handeln, wie in den sozialen Netzwerken vermutet wird. Zu dieser Verschwörung gegen den Fortschritt müssen wohl auch die zahlreichen Forstwissenschaftler gehören, die den märkischen Wäldern einen drohenden Verdurstungstod und erhöhte Brandgefahren attestieren. Ebenso klagen die Landwirte der Mark bestimmt nur deshalb über trockenheitsbedingte Ernteausfälle, weil sie den zukunftsorientierten Städtern das schöne Elektroautospielzeug madig machen wollen. Verlassen wir diese Hinterwäldler lieber. Wenden wir uns der Hauptstadt zu.

Leerer Himmel über Berlin

Leider muss man auch hier Unschönes lesen. Der berühmte Himmel über der Stadt ist verschlossen. Es droht erneut ein Dürrejahr, das fünfte in Folge. Im März gab es nur einen einzigen Regentag. Das schon vom Betonfraß



Verbraucht keinen Sprit, aber Wasser.

Foto: Blomst/Pixabay

bedrohte Stadtgrün leidet Durst. Zahlreichen Bürgerinnen und Bürgern ist dies nicht entgangen. Viele beteiligen sich zum Beispiel am Rettet-unsere-Bäume-Projekt der Grünen Liga Berlin



Für alle da: Wasser

Foto: Johann Thun

und versuchen mit dem Einsatz von Gießsäcken bei Jungbäumen Abhilfe zu schaffen. Aber ist das genug? Aktuell liegt der Berliner Grundwasserspiegel um 20 Prozent unter normal. Um dies auszugleichen, wären mindestens vier Jahre durchschnittliche Niederschläge erforderlich. Angesichts des Klimawandels ist dies eher unwahrscheinlich.

Gewässertyp des Jahres

Einmal im Jahr, zum Weltwassertag am 22. März, kürt das Umweltbundesamt den Gewässertyp des Jahres. Dieses Jahr wurde das Grundwasser ausgewählt. Mit Recht: In Deutschland werden 70 Prozent des Trinkwassers aus Grund- und Quellwasser gewonnen

und unsere Wälder könnten ohne das unterirdische Wasser nicht überleben. Doch nicht nur der ausbleibende Regen bedroht dieses natürliche Wasserreservoir, auch die industrialisierte Landwirtschaft trägt ihren Teil dazu bei. Ein Drittel der Grundwasserkörper in Deutschland ist wegen zu hoher Nitratbelastung in einem schlechten Zustand, hinzu kommen noch erhebliche Rückstände von Pflanzenschutzmitteln, die sich fast überall nachweisen lassen. Um das Grundwasser zu schützen, wird an einer radikalen Reduzierung der Düngermengen kein Weg vorbeiführen.

Lebensraum Grundwasser

Das Grundwasser ist auch deshalb schützenswert, weil es ein einzigartiges Ökosystem bildet. In der Tierwelt der „Stygofauna“ wimmelt es nur so von Ruderfußkrebsen, Grundwasserschnecken, Ringelwürmern und Höhlenfischen. In Deutschland wurden bisher fast 500 Tierarten im Grundwasser gefunden. Viel ist noch verborgen, sogar die Tiefsee ist besser erforscht. Wer hier auf Entdeckungsreise gehen will, kann in Berlin an den öffentlichen Grundwasserbeprobungen des BUND teilnehmen. Der Umweltverband meldet, dass „bei jeder Probe ein Sensationsfund gemacht werden kann“, so wurde in Pankow erstmalig ein Muschelkrebs im Grundwasser entdeckt. Privatpersonen, Gruppen oder Schulklassen können die Entnahme der Wasserproben an Messstellen in ihrer Nähe auch selbst übernehmen. Aus der Erforschung der Tiere lassen sich wichtige Rückschlüsse über den Zustand des Grundwassers ziehen.

Vision Schwammstadt

Wasser ist ein Allgemeingut, was nicht heißt, dass jeder es verschwenden darf. Der Zugang zu Wasser bleibt ein Grundrecht. Niemals darf es zum pri-

vatisierten Luxusgut werden. Was ist angesichts drohender Wasserkrisen also zu tun? Es gibt durchaus ambitionierte Lösungsvorschläge. Einer davon ist die Vision der „Schwammstadt Berlin“.

Der Klimawandel führt bekanntlich zu Wetterextremen: Neben Perioden der Dürre wird es auch in der Hauptstadt häufiger zu Starkregen kommen. Auf den versiegelten Flächen können die plötzlichen Wassermassen nicht abfließen und überlasten die Kanalsysteme. In einer Schwammstadt werden durch die Begrünung von Dächern, Fassaden und Straßenzügen natürliche Wasserspeicher geschaffen, ein ausgeklügeltes System einer dezentralen Regenwasserbewirtschaftung könnte errichtet werden. Bisher wird Niederschlagswasser noch über die Kanalisation einfach ins Klärwerk gepumpt. Wahrlich nicht die schlaueste Art, mit dem kostbaren Gut umzugehen. Im Mai 2018 hat Berlin eine Regenwasseragentur gegründet, die das Projekt Schwammstadt maßgeblich vorantreibt. Ohne die Bürgerinnen und Bürger wird es aber nicht gehen.

Das diesjährige Umweltfestival der Grünen Liga Berlin steht unter dem Motto „Wasser – Elixier des Lebens“. Neben der Regenwasseragentur werden auch Wasseraktivisten wie die Vereine Berliner Wassertisch, a tip tap, Flussbad Berlin und viele andere vor Ort sein. Es wird zahlreiche Möglichkeiten für Gespräche geben. Nutzen wir sie, denn Wasser geht uns alle an.

Johann Thun

Weitere Informationen:

www.bund-berlin.de/grundwasser
www.regenwasseragentur.berlin

Titelfoto: Grüne-Liga-Projekt in der Gemeinschaftsunterkunft Paul-Schwenk-Straße in Berlin-Marzahn (Foto: Ines Fischer)

Das Wasserrohr

Nachts braust ein hohles Rauschen an mein Ohr. Schrill tönt mein Schritt, der banges Leben kündigt. Tief unterm Erdbreich liegt ein Wasserrohr: Weiß nicht, wo's herkommt – weiß nicht, wo es mündet.

So tief wie eine Ahnung rollt der Schall, wie bange Märchen, die wir schauernd träumen. Mein Fuß erschrickt – und weiß, daß überall tief unter meinen Wegen Wasser schäumen.

Erich Mühsam

Anzeige

**MITARBEITER*IN/
BETRIEBSLEITER*IN GESUCHT**



lehmofenfeuer
- Hausbäckerei Bio Pizza -

Voraussetzungen: Führerschein · Mindestalter 25 · Erfahrung in Gastronomie · Lust auf Kundenkontakt und Bio-Streetfood · keine Angst vor Feuer... ;)

Kontakt & Bewerbungen:
lehmofenfeuer@posteo.de · www.lehmofenfeuer.de

Habe ein schlechtes Gewissen!

Zehn „Gebote“ für Umweltaktive

1 Fahre Fahrrad, wird dir gesagt, das ist gut für Klima und Umwelt. Natürlich ist es besser, Rad zu fahren. Aber warum haben wir nicht mal ein Tempolimit, mit dem sich schnell Erdöl und CO₂ einsparen ließe? Wir haben kein Tempolimit, damit die Menschen weiter in der Illusion leben, wir könnten trotz Klimakatastrophe einfach so weitermachen wie bisher. Du sollst Rad fahren, aber du sollst keine Beschränkungen für Autos fordern, denn Tempo ist Freiheit.

2 Geh zu Fuß, wird dir gesagt, und es ist vollkommen richtig, öfter zu Fuß zu gehen. Gleichzeitig verursacht ein Milliardär mit einem einzigen Weltraumflug mehr Treibhausgas als jemand aus der ärmsten Milliarde Menschen im ganzen Leben. Das reichste eine Prozent der Menschheit ist für 16 Prozent des CO₂-Ausstoßes verantwortlich. Du sollst zu Fuß gehen, aber die Umweltzerstörer im Weltraum mit ihrem exklusiven Hobby sollst du toll finden.

3 Reise mit der Bahn, wird dir gesagt, und es ist richtig, Bahn zu fahren. Weltweit wurden mindestens 15 Bestellungen für das geplante Überschallpassagierflugzeug „Boom Overture“ aufgegeben. Überschallflugzeuge sind die schnellste, teuerste, lauteste und energiefressendste Art zu reisen. Du sollst mit der Bahn fahren, aber du sollst dich keinesfalls für Einschränkungen oder gar Verbote im Flugverkehr einsetzen.

4 Schalte deinen Computer aus, wenn du ihn nicht brauchst, wird dir gesagt. Eine einzige Bitcoin-Transaktion verbraucht so viel Strom wie ein Durchschnittshaushalt in den USA in 23 Tagen. Der CO₂-Fußabdruck dieser Transaktion ist so groß, als würde man sechs Jahre ununterbrochen Internetvideos schauen. Du sollst den Computer abschalten, wenn du ihn nicht brauchst, aber kritisiere nicht die Zocker- und Dealer-Währung Bitcoin.

5 Mach mit beim Müllsammeln und hilf die Umwelt sauber zu halten, wird dir gesagt. Doch nicht der Müll ist das Problem, sondern die aufwendig verpackten, kurzlebigen, unnötigen, nicht reparaturfähigen Produkte zum schnellen, gedankenlosen Konsum. Du sollst gebeugt hinter den Ignoranten herputzen, die ihren Müll in die Landschaft werfen, aber dabei niemals Worte wie „Pfandsysteme“ murmeln und dich auch nicht mit dem Kampf gegen geplante Obsoleszenz oder gar



mit Wirtschaftsdemokratie beschäftigen.

6 Informiere dich in deinen Medien und Netzwerken, wird dir gesagt. Es ist gut, sich zu informieren, doch nicht nur in der Blöd-Zeitung und in asozialen Netzwerken wird gegen Umweltschutz, erneuerbare Energien und Fridays for Future gehetzt. Du sollst Informationen konsumieren, aber du sollst dich nicht mit den Strategien von fossilen Lobbyisten, Klimawandelleugnern und Profiteuren der Umweltzerstörung auseinandersetzen.

7 Sei kritisch, aber nicht zu radikal, wird dir gesagt. Aber wie wurden in unserem Land Atomkraftwerke, Atommülllager und Atomfabriken verhindert, angefangen vor fast 50 Jahren in Wylh? Menschen unterschiedlichster Herkunft und Meinung haben illegal Bauplätze besetzt, und sie waren erfolgreich. In Berlin-Kreuzberg verhinderten Hausbesetzungen die autogerechte Kaputtanierung und eine Stadtautobahn. Und erst vor einigen Jahren stoppte eine Waldbesetzung bei Köln einen Braunkohletagebau. Du darfst gern ein wenig kritisch sein, wird dir gesagt, am besten in jungen Jahren schon zartrosa wie die Roten oder blassgrün wie die Grünen – aber interessiere dich auf keinen Fall dafür, wie junge, freche Bewegungen in früheren Jahren so große Erfolge erzielt haben.

8 Setze dich mit den Umweltsündern und Klimasünderinnen in deiner nächsten Umgebung auseinander, wird dir gesagt. Dabei wissen die Konzernspitzen der Kohle-, Öl- und Gaskonzerne seit Jahrzehnten von den verheerenden Auswirkungen ihres Tuns. Es ist Täterwissen: Sie haben den Klimawandel

heruntergespielt, haben über rechtslibertäre Netzwerke Klimawandelleugner finanziert und die Energiewende bekämpfen lassen. Millionen Menschen leiden schon heute unter der Klimakatastrophe und viele werden dadurch sterben. Du sollst dich über die kleinen Umweltsünden ärgern (am besten auch über deine eigenen), aber die Täter, die tatsächlichen Verantwortlichen für Tod und Elend durch die Klimaveränderungen, sollen ungeschoren bleiben.

9 Glaube an die neuen technologischen Wunderwaffen, mit denen wir die heutigen Probleme lösen werden, wird dir gesagt. Als der bisher letzte Weltkrieg schon verloren war, setzte die deutsche Propaganda in ihren Durchhalteparolen auf die neuen „Wunderwaffen“, mit denen der Krieg doch noch gewonnen werden sollte, und viele Menschen in Deutschland hofften bis zuletzt auf den vermeintlichen „Endsieg“. Im heutigen weltweiten Krieg gegen die Natur und gegen uns selber setzen die politisch und ökonomisch Verantwortlichen für die globale Zerstörung auf den Wunderwaffen-Mythos, nur unter neuen Bezeichnungen: bessere Atomkraftwerke, neue Gentechnik, künstliche Intelligenz, Transhumanismus. Du sollst an die neuen Wunderwaffen glauben, nicht aber an einen möglichen, guten, zukunftsfähigen, nicht

giergetriebenen Fortschritt, der tatsächlich den Menschen nützen würde.

10 Jeden Tag hörst du: „Ändere dein Leben, lebe umweltfreundlich.“ Du schaust dich um: Krieg, Klimakatastrophe, Weltvermüllung, Artenausrottung, Rohstoffverschwendung, wachsende soziale Ungleichheit, Atommüll. Du sollst umweltschonend leben, aber du sollst nicht die zerstörerischen Strukturen ändern, die zu diesen Problemen führen. Axel Mayer

Die Machtstrukturen hinter der Zerstörung

Lebe umweltfreundlich, wird dir gesagt, und habe ständig ein schlechtes Gewissen, weil du das gute, richtige, ökologische Leben gar nicht schaffen kannst. Beschäftige dich mit dir selbst, denn du allein bist für die Probleme verantwortlich, wird dir gesagt. Aber wer Schuldgefühle hat, hat keine Zeit, sich mit den Ursachen von Klimawandel und Artenausrottung zu beschäftigen oder gar die zerstörerischen Strukturen zu verändern.

Klimakatastrophe, Weltvermüllung, Atommüllproduktion und Artenausrottung haben Ursachen: unbegrenzte Gier und unbegrenztes Wachstum im begrenzten System Erde. Du sollst Rad fahren, Wasser sparen, Verpackungsmüll vermeiden, aber eines darfst du auf keinen Fall: Hinterfrage nicht die neue Weltreligion, den Glauben an das unbegrenzte Wachstum.

Bei einem anhaltenden Wachstum von drei Prozent verdoppelt sich das Brutto sozialprodukt alle 23 Jahre. Und eine Menge, die exponentiell wächst, vertausendfacht sich nach der zehnfachen Verdoppelungszeit. Dauerhaftes exponentielles Wachstum einer Wirtschaft ist nicht möglich und führt zwangsläufig zur Selbstzerstörung. Durch die periodischen Kriege im Laufe der Menschheitsgeschichte wurde das bisherige Wachstum immer wieder unterbrochen. Es ist erstrebenswert, die aktuellen Probleme ohne großen und letzten Krieg in den Griff zu bekommen.

Es ist richtig und wichtig, zu versuchen, ein gutes Leben zu führen. Es ist aber genauso wichtig, die Machtstrukturen hinter der Zerstörung infrage zu stellen und zu ändern. Axel Mayer

Weitere Informationen: www.mitwelt.org

Ganz Ost-Berlin eine Baulücke?

Auf zweifelhafter rechtlicher Grundlage darf im Osten Berlins ohne große Auflagen gebaut werden

Alles Handeln der Verwaltung muss an Recht und Gesetz gebunden sein. Auch in Berlin. Doch seit November 2020 vermeiden die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und die Bezirksämter Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg, Lichtenberg, Pankow, Marzahn-Hellersdorf und Treptow-Köpenick eine Überprüfung ihrer Annahme, die vielen Nachverdichtungen der zu DDR-Zeiten planvoll errichteten Wohnsiedlungen seien nach Paragraph 34 des Baugesetzbuchs zulässig, weil ganz Ost-Berlin planungsrechtlich als „unbeplanter Innenbereich“ der Stadt behandelt werden dürfe. Dagegen hat sich das Berliner Bündnis für nachhaltige Stadtentwicklung ausgesprochen und fragte im Januar in einem offenen Brief: „Haben Bürger im Osten Berlins weniger Rechte?“

Vorhanden, aber nicht existent

Was hat es mit dem Paragraphen 34 im Baugesetzbuch auf sich? „Dieser Paragraph ist kurz nach dem Zweiten Weltkrieg eingeführt worden, um die entstandenen Baulücken zu schließen“, klärt das Bündnis auf. „Frei nach dem Motto: links ein Gründerzeithaus, rechts ein Gründerzeithaus, in der Mitte war mal ein Gründerzeithaus, dass jetzt in Schutt und Asche liegt. Wer könnte was dagegen haben, wenn in dieser Lücke ein neues Haus entsteht, dass sich an die Gebäude links und rechts anpasst?“ Nun aber werde seit der Wende der ganze Osten Berlins als eine ebensolche Baulücke behandelt. Als „unbeplanter Innenbereich“, also ein Bereich in der Stadt, für den es nie vorher Planungen gegeben hat.

Es war zuerst Stadtbauamtsdirektor Hans Stimmann, der zu Beginn der 1990er Jahre Berlins ganze Mitte zur Baulücke erklärte, um Grundstück für Grundstück an Investoren aus aller Welt preiszugeben. Dass die jetzigen Regierungsparteien diese rechtlich haltlose Auffassung ungleichen Bauplanungsrechts im Westen und Osten der Stadt zur Grundlage ihrer Bau-Klotz-Politik der Nachverdichtung machen, ist für das Bündnis ein Skandal: „Alle doch vorhandenen Planungen aus der Zeit vor der Wende, sei es aus DDR-Zeiten oder aus den Zeiten davor, werden als nicht gültig angesehen. Viele unserer Initiativen haben in den Berliner Archiven die Bebauungspläne ihrer Wohnanlagen gefunden, samt Mitplanungen der Straßen und Wohnwege und der Grün- und Spielflächen.“ Das Bündnis ist der Auffassung, dass das Baugesetzbuch mit der Herstellung der deutschen Einheit im Oktober 1990 uneingeschränkt Geltung erlangt hat. Und dass genau deshalb alle früheren verbindlichen Bauleitplanungen auch im Osten Berlins gesetzlich übergeleitet worden sind.

Schnell und auflagenfrei bauen

Welchen Unterschied macht es heute, wenn anerkannt wird, dass die auf dem Gebiet der Stadtbezirke Ost-Berlins vor dem Beitritt zur Bundesrepublik und der Vereinigung zum Land Berlin ein Jahrhundert lang aufgestellten Bebauungspläne und festgelegten Baufluchtlinien uneingeschränkt Bestand haben? Fünf Punkte wären zu nennen: Erstens entfällt der bisher zugebilligte Rechtsanspruch der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften, der Genossenschaften und der Deutsche-Wohnen-und-Co-Giganten, die Eigentümer der großen Wohnsiedlungen geworden sind, auf eine schnelle und auflagenfreie Baugenehmigung nach Paragraph 34 Bau-

Ost-Berliner Verfassung entfallen war. Folglich wurde in den einstigen Stadtbezirken die Fortgeltung bestehender Pläne von keinem bestätigenden Beschluss der Stadtbezirke oder der Stadtverordnetenversammlung abhängig.

Im Fazit allerdings verwirft der Bearbeiter, ganz unwissenschaftlich spekulativ, seinen eigenen Befund, indem er schreibt: „Auch wenn das Gebiet des ehemaligen Ost-Berlins in rechtlicher Hinsicht besondere Probleme im Hinblick auf die Ermächtigungsgrundlage für den Erlass der BauZVO aufwirft, dürften sich die rechtlichen Voraussetzungen einer Fortgeltung städtebaulicher Pläne als Bebauungspläne im Ergebnis wohl nicht von den Voraussetzungen in den übrigen sogenannten neuen Bundes-

Mai, es sei unerheblich, ob die BauZVO in den Ostberliner Stadtbezirken in Kraft getreten ist.

Doch genau darauf kommt es an zur Beurteilung der Rechtslage 1990/91: War die BauZVO nicht in Kraft getreten, dann galt ab 3. Oktober 1990 im ganzen Land Berlin uneingeschränkt gleiches Bundes- und Landesrecht, nämlich das Baugesetzbuch und, aufgrund des Gesetzes über den Geltungsbereich des Berliner Landesrechts von 1990, auch das Berliner Ausführungsgesetz zum Baugesetzbuch. Das Berliner Bündnis für nachhaltige Stadtentwicklung erwartet zu Recht, dass der Senat sich nicht weiterhin über die Bindung der Berliner Bauverwaltungen an Recht und Gesetz hinwegsetzt. Diese Bindung ist Kern unseres Rechtsstaats. Verordnungen der Exekutive ohne Ermächtigung im Gesetz der Legislative hingegen sind charakteristisch für Unrechtsstaatlichkeiten.

Rettung für Baum- und Artenschutz

Das Berliner Bündnis für nachhaltige Stadtentwicklung hat deshalb mit seinem offenen Brief vom Januar und in einem ersten Gespräch mit Mitgliedern des Stadtentwicklungsausschusses im April dieses Jahres gefordert, dass der Ausschuss eine Anhörung zur Rechtslage 1990/91 und heute anberaumt.

Mit Nachdruck verlangt das Bündnis zudem von Umweltsenatorin Bettina Jarasch (Grüne), dass ihre Senatsverwaltung als Obere Naturschutzbehörde die Unteren Naturschutzbehörden in den Bezirksämtern anweist, vorläufig keine Ausnahmegenehmigungen vom Baum- und Artenschutz mehr zu erteilen und bereits erteilte Entscheidungen auszusetzen. Denn jede Baumfällgenehmigung sei rechtswidrig, die sich auf die falsche planungsrechtliche Stellungnahme des Fachbereichs Stadtplanung bezieht, die Areale seien nach Paragraph 34 Baugesetzbuch bebaubar. Von Justizsenatorin Lena Kreck (Linke) erwartet das Bündnis, die Kapazität ihrer Senatsverwaltung in die verfassungs- und bauplanungsrechtliche Prüfung der Rechtslage einzubringen.

„Denn jeder Bürger in Deutschland hat das gleiche Recht auf geordnete Planung seines Kiezes, seiner Stadt nach den vorhandenen Bedürfnissen“, so das Bündnis. „Mit gesetzlich festgeschriebener Bürgerbeteiligung, mit Umweltgutachten, Verkehrsgutachten, Gutachten über die grüne und soziale Infrastruktur des Kiezes und das Weiterentwickeln all dieser Strukturen“. Das gelte erst recht angesichts neuer Herausforderungen, wie sie Pandemie und Klimawandel mit sich bringen.

Susanne Willems

Weitere Informationen:
www.nachhaltigestadtentwicklung.berlin



Bebauung von Grün- und Sozialflächen auf Grundlage falscher Rechtsannahme?

Foto: Britta Krehl

gesetzbuch. Zweitens kann dann nur gebaut werden, wenn frühere Festlegungen aufgehoben oder geändert werden. Drittens sind an solchen Verfahren dann die Berliner Naturschutzverbände zu beteiligen. Viertens sind dann gesetzlich die Bezirksverordnetenversammlungen und die Öffentlichkeit zu beteiligen. Und fünftens ist die Mitwirkung der von Nachverdichtungen im Osten betroffenen Nachbarschaften nach den jeweiligen Partizipationsrichtlinien überhaupt erst dann eröffnet.

Unwissenschaftlicher Dienst

Inzwischen liegt eine Ausarbeitung des Wissenschaftlichen Dienstes des Bundestags vom 9. Februar 2022 vor, die auf 13 Seiten bestätigt, dass die Bauplanungs- und Zulassungsverordnung des Ministerrats der DDR, kurz BauZVO, ab dem 31. Juli 1990 in den Ost-Berliner Stadtbezirken keine Rechtskraft mehr entfalten konnte, weil die Verordnungsermächtigung des Kommunalverfassungsgesetzes durch das vorausgegangene Inkrafttreten der

ländern unterscheiden.“ Richtig könnte der Schlusssatz lauten: Weil dem Erlass der BauZVO im Gebiet Ost-Berlins die Ermächtigungsgrundlage fehlte, unterscheiden sich die rechtlichen Voraussetzungen der Fortgeltung städtebaulicher Pläne als Bebauungspläne von denen in den neuen Bundesländern.

Kern der Rechtsstaatlichkeit

Die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung hatte noch am 6. September 2021 glattweg bestritten, dass der Wegfall der Verordnungsermächtigung des Kommunalverfassungsgesetzes eine Auswirkung auf die Geltung der BauZVO hatte, als sie dem Abgeordneten Michail Nelken (Linke) antwortete: „Die Tatsache, dass die Ostberliner Verfassung vor der BauZVO in Kraft trat, hatte keine Auswirkungen auf die Geltung der BauZVO der DDR in Ostberliner Stadtbezirken.“ Auf eine neuerliche Anfrage der CDU-Abgeordneten Danny Freymark und Alexander J. Hermann in diesem Jahr erklärte die Senatsverwaltung am 5.

Kompost vom Balkon

Fleißige Tierchen machen aus organischen Abfällen hochwertige Erde

In unseren Küchen fallen täglich organische Abfälle an, die mit etwas Wissen und Geschick recht einfach, quasi vor Ort entsorgt werden können. Mit einem Kompost auf dem Balkon lassen sich auch ohne Garten die meisten Küchenabfälle und Pflanzenreste verwerten. Die Angst vor unangenehmen Gerüchen oder starkem Insektenbefall kann mit einigen Tipps und Tricks genommen werden.

Ein Kompost macht aus organischen Abfällen hochwertige Erde, die reich an Nährstoffen und ein wunderbarer Dünger ist. Der Prozess der Zersetzung durch Würmer, Käfer und Mikroorganismen aller Art ist beim Balkonkompost der gleiche wie in einem Komposthaufen im Garten. Nur findet er auf kleinerem Raum statt und dauert dadurch auch nicht so lange.

Von Etage zu Etage

Um die biologischen Haushaltsabfälle auf dem Balkon zu Kompost zu verarbeiten, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Der Klassiker ist ein Wurmkomposter. Er besteht aus mehreren Etagen und kann aus Holz oder auch aus Kunststoff sein. Ganz unten wird der sogenannte Wurmtee, flüssiger Dünger, aufgefangen. In der Etage darüber befindet sich fertiger Wurmkompost. In der obersten Etage machen die Würmer ihre Arbeit, und hier werden auch die frischen Bioabfälle aufgelegt. Die Anzahl der Etagen variiert je nach Modell. Wer sich kein fertiges Modell kaufen möchte, findet im Internet verschiedene Bauanleitungen.

Spezielle Kompostwürmer vollbringen Höchstleistungen und sorgen für eine effektive Zersetzung der organischen Materialien. Die Würmer unterscheiden sich von klassischen Regenwürmern, sind deutlich kürzer und beweglicher. Sie können im Handel erworben werden. Man kann sich aber auch einfach ein paar Würmer aus dem Garten besorgen.

Die Würmer sollen sich wohlfühlen

Die Anfangsphase beim Wurmkomposter will gut begleitet werden. Nicht nur ausreichend Nahrung muss vorhanden sein, die Würmer müssen sich auch wohlfühlen, um sich ihrer Aufgabe zu widmen. Beim Neustart einer Wurmkomposte gilt es ein paar Aufbaueregeln zu beachten. Zunächst wird aus feuchtem, zusammengeknülltem Papier eine untere Lage gebildet. Das ist wichtig, damit die Würmer Versteckmöglichkeiten haben. Als Futter sollte zu Beginn eine Mischung aus frischen und trockenen Materialien angeboten werden. Hierfür eignen sich trockene Kräuter, Laub oder auch kleingeschnittene Zweige. Das bietet den Würmern eine gute Grundlage,

um sich einzugewöhnen und rasch zu vermehren. Denn je mehr Würmer, desto schneller die Zersetzung.

Im Schnitt benötigen Würmer für zehn Liter Material drei bis vier Monate zum Zersetzen. Sie müssen fortlaufend mit frischem Futter versorgt



Kompost- oder Regenwürmer erledigen die Arbeit.

Foto: Patricia Degraeve/Pixabay

werden, sonst stirbt die Population. Geeignet sind Obstreste, Gemüsereste, zerkleinerte Eierschalen, Kaffeesatz, Tee, Brot und Pflanzenreste (keine konventionellen Schnittblumen aus dem Handel, die sind meist stark mit chemischen Pflanzenschutzmitteln belastet). Sehr grobes Material sollte stets zerkleinert werden, so können die Würmer es besser verwerten. Außerdem sollte etwa 20 Prozent des Futters aus unbedrucktem, feuchtem Papier oder Karton bestehen. Ungeeignete Materialien führen zu Fäulnisbildung und damit zum Absterben der Würmer. Nicht in den Komposter gefüllt werden sollten Fleischreste, Knochen, Milchprodukte, Zitrusfrüchte, beschichtetes Papier, gekochte Essensreste, Katzenstreu sowie Fäkalien von Mensch oder Tier.

Frostfrei unterbringen

Neben festem Kompost wird in dem Komposter auch flüssiger Dünger produziert, sogenannter Wurmtee. Dieser ist hoch konzentriert und muss vor der Verwendung im Verhältnis eins zu zehn mit Wasser verdünnt werden. Der Kompost selbst sollte auch immer nur mit Erde gemischt auf Beete und Pflanzen aufgebracht werden.

Bei einigen kommt jetzt vielleicht die Frage auf: Was passiert denn mit den Würmern im Winter? In der Tat stellen die Würmer bei einer Temperatur unter 10 Grad ihre Arbeit weitestgehend ein. Am produktivsten sind sie zwischen 15 und 25 Grad. In der Natur würden sich die Würmer in das Innere des Komposthaufens zurückziehen. Diese Mög-

lichkeit bleibt ihnen auf dem Balkon verwehrt, sodass die Würmer im Winter an einen frostfreien Ort untergebracht werden müssen. Hierfür eignen sich Keller, Kammer, Garage oder auch Küche. Wider Erwarten geht von der Wurmkomposte kein unangenehmer Geruch

Masse leicht zusammengedrückt und bei Bedarf mit Steinmehl aufgestreut. Das wiederholt man, bis der Eimer voll ist. Mitunter ist es nötig, zwischendurch Flüssigkeit aus dem Eimer abzulassen. Diese kann auch hier, sehr stark verdünnt in einem Verhältnis 1:100, als Flüssigdünger verwendet werden.

Fertig ist ein Bokashi, wenn er säuerlich riecht und sich ein weißer Belag an der Oberfläche gebildet hat. Dieser sollte nicht versehentlich für Schimmel gehalten werden. Vielmehr bildet er sich aus fermentaktiven Pilzen und Hefen und zeigt, dass die Fermentierungsphase abgeschlossen ist. Das ist gewöhnlich nach drei bis sechs Wochen der Fall.

Christin Klieme

Bauanleitungen und weitere Informationen:
utopia.de/ratgeber/kompost-auf
www.beetfrisch.de/kompost-balkon

Beitrag aus: „UmweltBewusst“, www.umweltbuero-lichtenberg.de

Anzeigen

GRÜNES NACHHÖREN!

Umweltsendungen online hören
Aktuelle Interviews mit Expert*innen



bei Radio Corax – freies Radio aus Halle
www.radiocorax.de (Nachhören – Grünes)

Im Raum Halle auch auf UKW 95,9 MHz. Podcast:
radiocorax.de/nach hoeren/beitrag/gruenes/feed

Kritisch. Solidarisch. Unabhängig.

Probeabo
3 Ausgaben für
10€

LATEIN AMERIKA
NACHRICHTEN

www.lateinamerika-nachrichten.de

Fermentation ist keine Kompostierung und auch das Endprodukt unterscheidet sich. Dennoch ist dies eine sinnvolle Möglichkeit, Küchenabfälle zu verwerten. Auch hier gilt: Je kleiner die Abfälle, desto schneller die Zersetzung. Nach jedem Einfüllen wird die

Alles andere als Unkraut

Die Brennnessel ist Heilpflanze des Jahres 2022

Im norddeutschen Märchen „Jungfrau Maleen“ gibt es eine Stelle, in der die unglückliche Prinzessin, die von einer Betrügerin gezwungen wird, sich als falsche Braut auszugeben, beim Anblick einer Brennnessel ausruft:

*Brennettelbusch,
Brennettelbusch so kleine,
Wat steist du hier allene?
Ik hef de Tyt geweten,
Da hef ik dy ungesaden,
Ungebraden eten.*

Ungesotten und ungebraten wird die Pflanze auch in heutiger Zeit gerne gegessen. Vor allem als Frühjahrs Gemüse schmeckt die Große Brennnessel (*Urtica dioica*) im Salat hervorragend und ist sehr gesund, enthält sie doch neben Eisen, Magnesium und vielen

Mineralstoffen fast doppelt so viel Vitamin C wie eine im Supermarkt gekaufte Orange.

Brennender Kinderschreck

Auch die Schmetterlinge lieben sie: Den Raupen von über fünfzig Arten dient die Brennnessel als Futterpflanze, und nicht nur der Kleine Fuchs, das Tagpfauenauge und der Admiral legen ihre Eier bevorzugt auf ihr ab. Weiterhin können aus ihr Fasern zur Textilherstellung gewonnen werden, weshalb sie im letzten Jahrhundert als „Leinen der armen Leute“ bekannt war.

Auch in vielen anderen Märchen und Mythen ist die Brennnessel gegenwärtig. Rudolf Steiner nannte sie die „Königin der Beikräuter“, weshalb seine Jünger ihre Gärten mit mühsam angerührter Brennnesseljauche übergießen. Aber auch Nicht-Anthroposophen schwören auf die Wirksamkeit des Biodüngers.

Das in stickstoffreichen Böden wachsende Kraut hat nicht nur Freunde: Aufgrund ihrer Schmerzen verursachenden Haare hat die Brennnessel bei Kindern und panischen Helikoptereltern meist einen schlechten Ruf. Bestenfalls dient der Kontakt mit ihr als Mutprobe. Der ameisensäurehaltige Inhalt der auf der Blattoberseite sitzenden Spritzenkanülen richtet sich eigentlich nur gegen Fressfeinde. Durch kräftiges Wringen, Walken, kaltes Abduschen,



Große Brennnessel (*Urtica dioica*)

Zeichnung: Otto Wilhelm Thomé, „Flora von Deutschland, Österreich und der Schweiz“, Gera 1885, commons.wikimedia.org/?curid=9113

Trocknen oder Kochen können die Nesselhaare leicht unschädlich gemacht werden.

Grünes Allheilmittel?

Alle Pflanzenteile der Brennnessel haben einen medizinischen Nutzen. Bisher wurden harntreibende, entzündungshemmende, schmerzstillende und durchblutungsfördernde Wirkungen beobachtet. Elisabeth Westphal weist im Rabe-Ralf-Wildkräuterbuch darauf hin, dass die Pflanze auch gegen Durchfall, Würmer und Eisenmangel hilft und dank ihrer in den Samen sitzenden Hormone ein Kraftquell bei Erschöpfung und Stress sein kann. Kein Wunder also, dass der Verein zur Förderung der naturgemäßen Heilweise NHV Theophrastus die Brennnessel zur Heilpflanze des Jahres gekürt hat. Wie erst kürzlich italienische Wissenschaftler herausgefunden haben, könnte *Urtica dioica* sogar bei einigen Krebsarten das Tumorstadium und die Metastasenbildung hemmen. Das wurde bisher allerdings nur im Labor nachgewiesen. Sicher ist, dass die Brennnessel noch voller Geheimnisse steckt. Selbst die Anhänger eines „ordentlichen“ Gartens sollten verstehen, dass sie alles andere als ein Unkraut ist, und sie einfach in Ruhe lassen.

Schließlich findet auch das Märchen der Jungfrau Maleen zu einem guten Ende: Die Prinzessin bekommt den Prinzen, die Betrügerin wird geköpft. Es wird nicht ganz klar, ob die Brennnessel dabei geholfen hat. Es wäre ihr aber zuzutrauen.

Johann Thun

Weitere Informationen:
www.nhv-theophrastus.de
(Heilpflanze des Jahres)

Anzeigen

 www.alpakita-collection.com
Nehringstraße 26
14059 Berlin
Tel. 0173 176 176 5

... für die Familie

Alpakita ist elegant, modisch, klassisch, geschmackvoll, stilvoll, sportlich und mehr ...

ein peruanisches Frauenprojekt

Bodenpate werden.
Natur schützen.
Nüsse bekommen.



hof-windkind.com

 wasserkontor.de/shop

frisch & sauber



Bötzowstr. 29 ☎ 44737670
Mo-Fr 10-13 & 14-19 Uhr Sa 10-18 Uhr

Natur vor der Linse

Medien- und Umweltpädagogik in der Stadt

Auf dem Weg zur Schule gibt es neben lärmenden Baustellen, bunten Schaufenstern und motorisierten Fahrzeugen einiges zu entdecken. Überall ist Stadtnatur: Löwenzahn zwischen den Gehwegplatten, Eichhörnchen am Straßenbaum oder ein merkwürdiger Geruch wie im Zoo – das war der Stadtfuchs am Morgen.

Im Rahmen des Projekts „Natur vor der Linse“ lernten Schülerinnen und Schüler zweier 4. und 5. Klassen Tiere, Pflanzen und ökologische Zusammenhänge kennen – und die Stadt aus anderen Blickwinkeln zu betrachten. Forschungsstandort war die grüne Oase der Grünen Liga Berlin auf einer entwidmeten Fläche des Georgen-Parochial-Friedhofs in Prenzlauer Berg.

Nach einem ersten Einstieg zur Stadtökologie entwickelten die Schüler*innen mit Unterstützung von professionellen Filmschaffenden in kleinen Teams Filmkonzepte, schrieben selbst Drehbücher und realisierten ihre



Auf einem alten Friedhof gibt es unheimlich viel zu entdecken.

Foto: Ines Fischer

Film-Ideen schließlich selbst. Nach dem Dreh widmete sich ein weiterer Projekttag der Postproduktion und gab den Schüler*innen Grundwissen zum Filmschnitt mit, dann konnten sie voller Stolz die vielen kleinen Kurzfilme präsentieren. Die Vielfalt der Filme ist beeindruckend – auch weil der ein oder

andere Naturfilm am inspirierenden Ort des alten Friedhofs zum Action- und Gruselfilm wurde. Sandra Kolberg

Weitere Informationen:
www.grueneliga-berlin.de (Natur vor der Linse). Das Projekt wurde von der Deutschen Postcode-Lotterie gefördert.

Ein Ort zum Verweilen und Naschen

Der Panorama-Garten in Hellersdorf steht auch Vorbeikommenden offen

Direkt am Radweg „Hellersdorfer Graben“, nicht weit vom U-Bahnhof Louis-Lewin-Straße der Linie U5, entstand vor drei Jahren der „Panorama-Garten“ – neben „Naschgarten“ und „Sonnengarten“ einer der mittlerweile drei Paradiesgärten im Bezirk Marzahn-Hellersdorf. Mit seinen hübschen Beeten aus Cortenstahl, einer großen Wildblumenwiese, vielen Obstbäumen und Attraktionen wie Barfußpfad und Sitzpodesten ist er zum beliebten Aufenthaltsort in der Nachbarschaft geworden.

Treffpunkt und Teilhabe

Dieses Jahr wurde der Garten mit Unterstützung der Grünen Liga Berlin erweitert. Im Rahmen des Projekts „Gemeinsam gärtnern, zusammen wachsen“ pflanzten BewohnerInnen der Gemeinschaftsunterkunft, AnwohnerInnen und VertreterInnen des Bezirksamtes im März gemeinsam Beerensträucher. Mit solchen Workshops und ähnlichen Veranstaltungen will der Verein das ehrenamtliche Engagement für das Stadtgrün fördern und wertschätzen.

Der Panorama-Garten ist Treffpunkt für AnwohnerInnen und BesucherInnen und ein Ort, um Pause zu machen, den Anblick zu genießen und die Seele einfach mal baumeln zu



Ausspannen im Panorama-Garten

Foto: Ines Fischer

lassen. Man kann auf den Picknick-Inseln verweilen und Beeren naschen. Als Gemeinschaftsgarten bietet er allen Interessierten die Möglichkeit, sich gärtnerisch zu engagieren und Verantwortung zu übernehmen. Sowohl die Kinder der benachbarten Kita als auch die BewohnerInnen der Gemeinschaftsunterkunft wollen den Garten und die Beete zukünftig nutzen und pflegen.

Umweltbildung im Garten

Umweltbildung ist heute ein zentraler Punkt in der Diskussion um den Klimawandel und auch bei der Entstehung eines Gemeinschaftsgartens. Solche Projekte leisten viel für ein neues Umweltbewusstsein und lehren Respekt vor der Natur und dem öffentlichen Stadtraum. Der Panorama-Garten

kann mehr als nur ein Erholungsort sein. Die günstige Lage direkt am Fahrradweg bietet allen die Gelegenheit, diesen öffentlichen Ort jederzeit kennen- und genießen zu lernen.

Tanya Kasabova, Ines Fischer

Paradiesgärten: www.facebook.com/paradiesgartenberlin

Projekt „Gemeinsam gärtnern, zusammen wachsen“:
www.urbanegaerten.grueneliga-berlin.de

Tel. (030) 44339170, E-Mail: urbanegaerten@grueneliga-berlin.de

Anzeigen

contrast
zeitung für selbstorganisation
453 38. JAHRGANG JUNI 2022 4*50 EUR

SCHWERPUNKT
Ernährungsräte
- für eine Politik
von unten

www.contraste.org



KONTEXT
die anderen Nachrichten

Unabhängiges Nachrichtenmagazin

Hintergründe zu drängenden
Gegenwartsthemen wie soziale
Gerechtigkeit, Klima, Krieg und Frieden

www.kontext-tv.de

anti atom aktuell
Nein! zu Krieg und Aufrüstung

aaa 298:
im April 2022

anti atom aktuell
Tollendorf 9 | 29473 Gehrde | www.anti-atom-aktuell.de

ELISABETH WESTPHAL
WILDKRÄUTER

Das Buch auf Grundlage der beliebten Rabe-Ralf-Serie in einer erweiterten Neuauflage des Packpapierverlags: 55 Pflanzenporträts aus dem wilden „Nutzgarten“ Natur auf über 200 rundum ökologisch hergestellten Seiten.

Elisabeth Westphal, Ernährungsberaterin und Ökomarktleiterin der Grünen Liga, gibt Tipps, wie man Wildpflanzen oder Pflanzenteile umsichtig „erntet“ und damit die Gesundheit fördert.

204 Seiten für 16 Euro bei der Grünen Liga Berlin in der Prenzlauer Allee 8, auf dem Ökomarkt am Kollwitzplatz donnerstags von 12 bis 18/19 Uhr oder bei www.packpapierverlag.de

**AGAINST PUTIN
AGAINST NATO**

STAND WITH THE PEOPLE

Operation Solidarity
Operation Solidarity ist eine QUEER-FEMINISTISCHE UND ANTI-RASSISTISCHE ANTWORT AUF DEN KRIEG UND EINE ANARCHISTISCHE ANSTRENGUNG, NETZWERKE FÜR GEGENSEITIGE UNTERSTÜTZUNG UND KÄMPFE IN DER UKRAINE AUFZUBAUEN.

INFORMATIONEN, SPENDEN UND UNTERSTÜTZUNG:
WWW.OPERATION-SOLIDARITY.ORG

**SOLIDARISCHE
HILFE FÜR GLOBALE
GERECHTIGKEIT**

www.medico.de

Spendenkonto: DE21 5005 0201 0000 0018 00

Klima-Folgen

Folge 9: Von Männern, Frauen und Dienstwagen

Der Schuldige ist schnell ausgemacht: Es ist der Mann, der gerne dicke Autos fährt und jeden Tag ein saftiges Steak isst. Mit markigen Worten brandmarken Medien Männer immer wieder als Klimasünder, weil ihr Verhalten einen höheren CO₂-Ausstoß zur Folge hat als das von Frauen.

Auch eine Studie aus Schweden zeigt deutliche Unterschiede in der Klimawirkung beim Konsum allein-stehender Männer und Frauen. Männer verursachen etwa 16 Prozent mehr klimaschädliche Emissionen als Frauen – auch wenn sie etwa gleich viel Geld ausgeben, heißt es in der Studie, die im „Journal for Industrial Ecology“ veröffentlicht wurde.

Weil Männer und Frauen unterschiedliche Dinge kaufen, unterscheidet sich ihr CO₂-Ausstoß. Während Männer mehr Geld für Auto-Treibstoff, Essen, Alkohol oder Tabak ausgeben, stecken Frauen der Studie zufolge ihr Geld eher in Einrichtung, Heimtextilien, Kleidung und Gesundheitspflege und damit in treibhausgasärmere Produkte und Dienstleistungen.

Vergleichbare Untersuchungen gibt es auch für Deutschland. So hat das Umweltbundesamt den Pro-Kopf-Verbrauch von natürlichen Ressourcen mit einer Befragung ermittelt und auf Grundlage der Daten den personen-bezogenen CO₂-Ausstoß errechnet. Frauen verbrauchen demnach mehr Energie beim Duschen oder Baden sowie für Kleidung, während Männer höhere Energieverbräuche bei der Alltagsmobilität und der Ernährung verursachen und auch insgesamt mehr Energie konsumieren.

So wichtig solche Untersuchungen sind, beschreiben sie doch nur Äußer-

lichkeiten und zeigen lediglich einen Teil des Bildes. Die darunter liegenden Strukturen bleiben oft unbemerkt.

Nach Versorgungsarbeit wird nicht gefragt

Kritiker:innen wie die Mobilitätsforscherin Meike Spitzner vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie stören sich an der dominant maskulinen Sichtweise, die bei

wird durch androzentrische Perspektiven unsichtbar gemacht“, kritisiert Spitzner und fordert, für die Versorgungs-Arbeit eine eigene Kategorie zu entwickeln, um die Realitäten sehen und im Systemzusammenhang begreifen zu können. Denn ausgerechnet hier – in der „basalen gesellschaftlichen Ökonomie“, die für alle Gesellschaften unverzichtbar ist – wächst der zuge-mutete Verkehrsaufwand und somit der Treibhausgasausstoß.



Immer noch das Maß aller Dinge – so wird es nichts mit dem Klimaschutz.

Foto: Michael Gaida/Pixabay

Klima-Studien häufig schon in der Fragestellung angelegt ist. So wird etwa bei Studien zur Mobilität lediglich zwischen Wegen zur Erwerbsarbeit, für Persönliches, Shopping, Freizeit oder Begleitung unterschieden.

„Objektive Erkenntnisse können mit so einem Studiendesign nicht erzielt werden, denn da ist der Gender Bias, also eine Verzerrung durch geschlechtsbezogene Vorurteile und Stereotype, schon mitenthalten“, sagt Spitzner. Man halte das für normal, weil man damit aufgewachsen sei, aber die dominierende Perspektive sei eben durch Männer geprägt – beziehungsweise durch Vorstellungen von Männlichkeit und politische Orientierungen daran.

Spitzner bezeichnet das als Androzentrismus, wenn der Mann zur Norm erhoben und Weiblichkeit als Besonderheit oder Abweichung von der Norm erklärt wird. Ausgeblendet werden „typisch weibliche“, per biologisches Geschlecht strukturell zugewiesene Tätigkeiten wie etwa das Pflegen oder Sich-Kümmern um Familienmitglieder. Weder für das Bringen der Kinder in die Kita oder zur Schule noch für die Unterstützung pflegebedürftiger Verwandter gibt es in androzentrischen Erhebungen zur Mobilität passende Kategorien.

„Ein erheblicher Teil von Mobilität

Eine Untersuchung aus Madrid, die die Versorgungs-Ökonomie berücksichtigt, legt nahe, dass bei 30- bis 45-Jährigen beinahe ein Drittel aller zurückgelegten Wege auf die Versorgungs-Arbeit entfällt. Regelmäßige und systematische Untersuchungen dazu fehlen aber. „Und auch die damit einhergehenden CO₂-Emissionen kennen wir nicht“, beklagt Verkehrsexpertin Spitzner.

Verkehrspolitik nur für Männer wirkt nicht

Das hat weitreichende Konsequenzen. Denn häufig werden politische Entscheidungen mit solchen Erhebungen begründet. Wenn aber die Daten die Lebenswirklichkeit eines großen Teils der Bevölkerung ausblenden, können politische Maßnahmen und Programme ihren Zweck verfehlen, falsche Anreize und Prioritäten setzen oder sogar das Gegenteil bewirken.

Dabei ist die Politik eigentlich verpflichtet, die Ungleichheit zwischen Männern und Frauen immer weiter zu verringern. Schon Mitte der 1990er Jahre haben die Vereinten Nationen und im Amsterdamer Vertrag dann auch die EU das sogenannte Gender-Mainstreaming beschlossen, das aktive Fördern der Gleichstellung

von Männern und Frauen durch alle politischen Ressorts. Auch die Bundesregierung fasste im Jahr 2000 einen entsprechenden Beschluss. Alle Bundesministerien sind seither verpflichtet, die Gleichstellung der Geschlechter bei politischen oder normgebenden Maßnahmen zu beachten.

In der Realität geschieht aber zu wenig, sagt Meike Spitzner. „Würde die Politik das Gender-Mainstreaming-Gebot ernst nehmen, müsste sie etwa das Dienstwagenprivileg abschaffen.“ Die dreifache steuerliche Begünstigung – einmal für die Beschäftigten, sogar doppelt für die Unternehmen – führe dazu, dass jedes Jahr neue, große Autos zugelassen werden, so die Forscherin.

Androzentrische Strukturen

Tätigkeiten, die sich den Grundbedürfnissen von Menschen widmen, wie etwa Pflege oder Kinderbetreuung, sind meist unbezahlt oder unterbezahlt – eine milliarden schwere Investition von Frauen in die Gesellschaft. Versorgungsarbeit wird nicht als Teil der Wirtschaft betrachtet und bleibt von gesellschaftlicher Finanzierung bisher weitestgehend ausgeschlossen. Diese Ungleichheit wird als gegeben akzeptiert. Ein Überstrapazieren der Versorgungsarbeit verschärft Ungleichheit für Frauen, statt sie – wie verfassungsrechtlich gefordert – abzubauen.

Weil Dienstwagen mit höheren Einkommen verbunden sind, haben Frauen aufgrund schlechterer Positionen und Bezahlung hier das Nachsehen. Eine Streichung des Dienstwagenprivilegs hätte also gleich einen doppelten Nutzen: Sie würde die Gleichstellung von Frauen verbessern und eine hohe klimaschädliche Subvention abschaffen.

„Ziel der Politik sollte es sein, die Erzeugung von Energiebedarf und von Verkehrsaufwand zu reduzieren“, fordert Meike Spitzner. Anzusetzen sei bei strukturellen Verursachern von Emissionen. So könnten etwa Unternehmen, die die Nahversorgung aushebeln und zusätzlichen Verkehr erzeugen, mit einer Abgabe belegt werden, während nahversorgende Unternehmen steuerlich bessergestellt werden. Dezentrale Infrastrukturen wie Volkshochschulen oder Bibliotheken ließen sich um alltagserleichternde und emissionsparende Angebote erweitern.

Außerdem brauche es für Bürger:innen und private Haushalte ein „Recht auf Suffizienz“. Dabei geht es um das Recht, den Ressourcenverbrauch auf verträglichem Maß halten zu können – durch einen gut ausgebauten öffentlichen Verkehr, die Nahversorgung mit Waren des täglichen Bedarfs und bezahlbare, energie- und verkehrssparende Wohnungen.

Sandra Kirchner

KÖPENICKER WEINLADEN
Faßverleiht und mehr

Mo-Fr 14.00-18.30
Sa 10.00-18.00

Tel. 611 90 09
Köpenicker Straße 8 10997 Berlin-Kreuzberg

**Lebensmittelmotten
Kleidermotten
Pflanzenschädlinge
Milben**

natürlich bekämpfen mit
Bip-Produkten

Biologische Beratung
bei Insektenproblemen
Storkower Str. 55
10409 Berlin
Tel: 030-42 800 840, Fax-841

Bip
www.biologische-beratung.de

Infodienst Gentechnik

Nachrichten zur Gentechnik in der Landwirtschaft

Gentech-Mais zerstört alte Landsorten

Traditionelle Maissorten in Brasilien sind großflächig mit dem Erbgut gentechnisch veränderter Maissorten verunreinigt. Staatliche Wissenschaftler fanden in einem Drittel von gut 1000 untersuchten Proben Gene für Herbizidresistenzen und für die Produktion verschiedener Toxine, die für Insekten giftig sind. Die Experten folgerten daraus, dass die in Brasilien geltenden Biosicherheitsstandards nicht ausreichen, um die alten Landsorten zu schützen.



Noch mehr Verfahren gegen Bayer

Die Bayer AG konnte auf ihrer diesjährigen Hauptversammlung steigende Umsätze und Profite verkünden, gerade im Agrargeschäft. Doch nach wie vor beschäftigen die mit der Gentechnik-Tochter Monsanto verbundenen Rechtsstreitigkeiten den Konzern. Erste Verfahren beginnen nun auch in Deutschland. Das Monsanto-Pestizid Glyphosat wird mit Krebserkrankungen in Verbindung gebracht.

Bürgerbeteiligung zum Gentechnikrecht

Die EU-Kommission befragt die Öffentlichkeit zu ihren Plänen, das Gentechnikrecht neu zu regeln. Dazu hat Anfang Mai eine zweimonatige Konsultation mit vorgegebenen Fragen begonnen. Wirtschafts- und Umweltverbände halten die Konsultation für einseitig, rufen aber zur Teilnahme auf.

Frag den Staat zum Glyphosat

Das Online-Portal „Frag den Staat“ durfte ein Glyphosat-Gutachten des Bundesinstituts für Risikobewertung veröffentlichen. Gegen ein entsprechendes Urteil der Vorinstanz ließ der Bundesgerichtshof keine Revision zu. „Frag den Staat“ wertet das als Sieg gegen staatliche Zensurbemühungen.

Zulassungsverlängerung für Glyphosat

Die EU-Kommission erwägt, die bis zum Jahresende gültige Zulassung für das Herbizid Glyphosat befristet zu verlängern. Denn die europäische Lebensmittelbehörde EFSA will wegen der Menge des Materials erst im Sommer 2023 bewerten, ob der Unkrautvernichter gefährlich sein könnte. EU-Gesundheitskommissarin Stella Kyriakides äußerte sich „zutiefst besorgt“.

Gelockerte Regeln für neue Gentechnik

Die britische Regierung will die Zulassung von Produkten beschleunigen, die mit neuen gentechnischen Verfahren wie Crispr/Cas hergestellt wurden. Feldversuche mit solchen Pflanzen hat sie bereits erleichtert. Damit setzen die britischen Konservativen ihren Plan weiter um, zu einem der führenden Länder für Agrar-Gentechnik zu werden – bisher allerdings nur in England.

Weniger Ertrag von Gentech-Pflanzen

China hat eine gentechnisch veränderte Sojalinie für den Import zugelassen, die nach Angaben des argentinischen Herstellers Bioceres „dürretolerant“ ist. Ein ebenfalls mit einem Gen der Sonnenblume entwickelter Weizen brachte bei Feldversuchen ein Drittel weniger Ertrag als der Durchschnitt, teilte das argentinische Agrarministerium mit.

Kein Eiweißfutter aus der Ukraine

Weil die Ukraine ein wichtiges Exportland für gentechnikfreie Soja- und Rapsfrüchte ist, sorgen sich angesichts des dortigen Krieges Bauern und Verbände um den Nachschub. Wichtig sind diese Ackerfrüchte vor allem als gentechnikfreies Eiweißfutter für Schweine und Hühner. Politiker und Verbände fordern, die Fütterungsregeln für diese Tiere vorübergehend zu lockern und die Tierbestände generell zu reduzieren.

Vera Fischer, Leo Frühschütz
Informationsdienst Gentechnik

Ausführliche und aktuelle Texte:
www.keine-gentechnik.de

DER RABE RALF

Ich bestelle den RABEN RALF

☐ ab der nächsten Ausgabe

☐ ab Monat / 2 0

☐ Abonnement 25,- €

☐ Förderabonnement 40,- €



RABEN-ABO

für ein Jahr (Diese Vereinbarung verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn sie nicht vor Ablauf des Abo-Jahres schriftlich gekündigt wird)

Datum/Unterschrift

Name, Vorname:

Straße, Nr.:

PLZ, Ort:

Telefon:

E-Mail:

Zahlungsmöglichkeiten:

☐ **per Rechnung**

Ich erhalte jährlich eine Rechnung und überweise den Betrag auf das dort angegebene Konto

☐ **per Lastschrift**

Sie erleichtern uns die Arbeit mit einer Lastschrifteinzugsermächtigung/SEPA-Mandat

Einwilligung zum SEPA-Lastschriftmandat

Jahresbeitrag: ☐ Abo 25,- Euro ☐ Förderabo 40,- Euro

Kontoinhaber_in:

IBAN

Datum/Unterschrift Kontoinhaber_in:

VERSCHENKEN!

Der RABE geht nicht an mich, sondern an:

Name, Vorname:

Straße, Nr.:

PLZ, Ort:



GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen
Landesverband Berlin

GRÜNE LIGA Berlin e.V.
Redaktion DER RABE RALF
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin
raberalf@grueneliga.de
Telefon 030 / 44 33 91 - 47 Fax 030 / 44 33 91 - 33

DROHENDE DEREGULIERUNG

Wie können wir noch wissen, was in unseren Lebensmitteln steckt?



Gen Gen-ethischer Informationsdienst ||
Zeitschrift für Informationen & Kritik
zu Fortpflanzungs- & Gentechnologie ||
Nr. 261 || Mai 2022 || 8,50 Euro

Auf die Nuss gekommen

In 80 Nutzpflanzen um die Welt – Teil 5: Nüsse, Kerne und Samen

Im fünften Teil unserer Reise um die Welt in 80 Nutzpflanzen geht es um die Nuss. Dabei ist nicht alles, was wir für eine Nuss halten, tatsächlich eine Nuss. Haselnuss, Mandel, Erdnuss, Cashew, Kokosnuss, Sonnenblumenkern – nur eine ist eine echte Nuss!

Die einzige echte Nuss im Bunde ist die Haselnuss. Sie wächst schon seit Jahrtausenden bei uns und ist in vielen Gärten zu Hause, was die Pollenallergiker im Frühjahr nur bestätigen können. Damit ist auch schon die Art der Bestäubung geklärt. Die Haselnuss wird überwiegend vom Wind bestäubt. Das heißt aber nicht, dass sich nicht auch Bienen über die Pollen freuen.

Leckere Haselnuss

Die Haselnuss bietet sich wie andere „Nussbäume“ zum nachhaltigen Anbau an. Die Bäume stehen über Jahrzehnte. Haselbäume oder Haselsträucher sind heute auch oft Teil der Agroforstwirtschaft. Dabei wird Feldanbau oder Tierhaltung mit Gehölzen kombiniert, die Schatten und Lebensraum spenden. So sparen auch die Bäuer*innen Wasser und erweitern gleichzeitig die Erntemöglichkeiten bis hin zum Holz.

Die meisten Haselnüsse kommen heute aus der Türkei, gefolgt von Italien. Beide Anbauregionen haben mit den Folgen des Klimawandels zu kämpfen. Doch Klimawandel ist nicht das einzige Problem der leckeren Nuss.



Neu angelegter Haselnussgarten im Norden der Türkei am Schwarzen Meer

Foto: Zeynel Cebeci, commons.wikimedia.org/?curid=92955672

Vor allem der Marktführer Türkei macht immer wieder mit Schlagzeilen zu Kinderarbeit bei Haselnussanbau und -ernte auf sich aufmerksam. Immer wieder werden auf den Plantagen Kinder entdeckt, die zusammen mit ihren Eltern Haselnüsse ernten. Schätzungen zufolge sind bis zu 10 Prozent der ErntehelferInnen unter 15 Jahre und über 40 Prozent 15 bis 18 Jahre alt. Laut den türkischen Gesetzen, die genau dies ver-

bieten, arbeitet also rund die Hälfte nicht legal auf den Plantagen. Da die Eltern meist aus dem von Armut geprägten Südosten der Türkei kommen, bringen sie ihre Kinder mit in die Anbauregionen im Norden. Erleichtert wird dies dadurch, dass sich Erntesaison und Sommerferien stark überschneiden. Etwa ein Drittel der geernteten türkischen Haselnüsse landet übrigens in einem beliebten Aufstrich. Global gesehen wird etwa jede vierte Haselnuss zu Nussnugatcreme von nur einer Firma verarbeitet.

Durstige Mandeln

Auch im Studentenfutter ist die Haselnuss neben vielen anderen wie Cashew, Walnuss, Erdnuss oder Mandel enthalten. Das war nicht immer so, im 17. Jahrhundert waren es nur Rosinen und Mandeln. Diese sind botanisch gesehen keine Nüsse, sondern Steinfrüchte und zum Beispiel mit den Kirschen verwandt. Schon damals waren die Mandeln weit gereist, was die Mischung zu einem Luxusgut machte. Die Studenten konnten sich das leisten, denn auch Studieren war Luxus und den Söhnen der Wohlhabenden vorbehalten.

Auch heute kommen die Mandeln von weit her. Mit Abstand die meisten produzieren die USA und dort in erster Linie Kalifornien. Weltweit kommen vier von fünf Mandeln aus Kalifornien, und das hat seinen Preis. Die durstigen Mandelbäume verschlingen Unmengen

an Wasser. Durch den Anbau von Mandeln und anderen Nutzpflanzen ist der Grundwasserspiegel bei Trockenheit an manchen Orten in Kalifornien in den letzten 100 Jahren um bis zu 200 Meter gesunken. Oft genug folgt dann der Boden samt Haus und Hof. So ist das San Joaquin Valley zwischen 1925 und 1977 um neun Meter abgesackt.

Die Prognosen des Weltklimarats für die Region zeigen eine stetige weitere



Geerntete Kokosnüsse in Ghana

Foto: D. Chiedozi, commons.wikimedia.org/?curid=101233129

Verschärfung der Dürren. Hier versiegt also nach und nach eine Quelle für Studentenfutter, aber auch für Ersatzmilch, Mehl oder Nuss-Butter. Für Marzipan und anderes Gebäck werden da auch schon mal die billigeren Aprikosenkerne – ebenfalls Steinfrüchte – verwendet.

Saure Cashew, süße Kokosnuss

Auch die Cashew ist keine Nuss, sondern ein Kern, der außen an einer Frucht hängt, dem Cashewapfel. Sie kommt mit ihrem ganz eigenen Sack an Problemen daher. Das Gute an der Cashew ist, dass auch der Apfel und nicht nur der Kern gegessen werden kann. Die Ernte und die Verarbeitung sind allerdings höchst kompliziert. Zwangsarbeit und häufige Verbrennungen durch Säureabsonderungen der Cashew machen einen Blick auf die Verpackung wichtig: Wo kommen die Cashews her? Fairtrade ist bei dieser Frucht der einzige Weg.

Die Kokosnuss ist ebenfalls keine Nuss, sie ist eine Steinfrucht. Wer könnte bei ihrem Anblick auch etwas anderes vermuten! Kokosnüsse wachsen auf Palmen – wer denkt da nicht sofort an eine tropische Insel? Zwischen zwei Palmen schwingt sanft die Hängematte über weißem Sand, das Meer rauscht und man lässt sich einen leckeren Drink in einer Kokosnuss samt Strohalm und Schirmchen schmecken. Allerdings ist es nicht so idyllisch, wie es klingt.

Der Anbau auf Plantagen in Süd- und Südostasien ist kaum weniger problematisch als der Anbau der Ölpalme – wobei die Kokospalmen häufiger in Kombination mit anderen Pflanzen und insgesamt weniger angebaut werden. Vielleicht sind beides Gründe dafür, dass der Ruf des Kokosöls deutlich besser ist als der des Palmöls. Dennoch ist auch die Kokosnuss verantwortlich

für den Verlust von Lebensraum und Tierarten im Regenwald. Wie stark, das ist umstritten. Fest steht aber, dass der Flächenverbrauch zur Gewinnung eines Liters Kokosöl deutlich größer ist als für einen Liter Palmöl.

Sonnige Kerne, flüssiges Gold

Palmen wachsen bei uns nicht, Sonnenblumen schon. Sie dürfen beim Thema Pflanzenöl natürlich nicht fehlen. Sonnenblumenkerne sind manchmal auch im Studentenfutter oder Nussmischungen enthalten. Häufiger ist allerdings die Verarbeitung der fettreichen Samen, genauso wie der heimischen Rapsamen, zu Öl. Doch das allermeiste Öl in unseren Supermärkten kommt leider nicht aus Deutschland. Wie abhängig wir beim Speiseöl von anderen Anbauländern sind, zeigt sich gerade – es ist kein schwarzes, sondern gelbes Gold.

Was ist nun wirklich eine Nuss? Eine echte Nuss zählt zu den Schließfrüchten. Diese fallen gut geschützt in ihrer Schale vom Baum, wenn sie reif sind. Dabei ist die Nuss – eigentlich der Samen – von einer verholzten, mehrschichtigen Hülle eingeschlossen. 2006 wurde übrigens die Walnuss von der Steinfrucht zur echten Nuss befördert – mikroskopischen Untersuchungen der Hülle sei Dank.

Anke Küttner, Sandra Kolberg

Beim nächsten Mal geht es in unserer siebenteiligen Reihe um eine vermeintliche Nuss, die auch keine Nuss ist – die Erdnuss – und um andere Hülsenfrüchte. Das Projekt „In 80 Nutzpflanzen um die Welt“ wird durch Engagement Global mit Mitteln des Bundesentwicklungsministeriums gefördert.

Weitere Informationen:
80nutzpflanzen.grueneliga-berlin.de

DER RABE RALF

Herausgegeben seit 1990 durch die GRÜNE LIGA Berlin e.V. – Netzwerk ökologischer Bewegungen

GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen
Landesverband Berlin

Was ist wo? Der große Lageplan zum Umweltfestival

Seite 16/17

Umweltfestival: Anschauen, anfassen, ausprobieren

Seiten 14-19

Das Programm auf den beiden Umweltfestival-Bühnen

Seite 20

PVSt – Deutsche Post AG ZKZ 14194 – III (2022) - Entgelt bezahlt • GRÜNE LIGA Berlin e.V., Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin, Tel. (030) 44 33 91-47/-0, Fax -33 • 33. Jahrgang, Nr. 228

Umwelt im Zentrum

Das Zentrum Berlins, zwischen Brandenburger Tor und Großem Stern, verwandelt sich erneut in Europas größte ökologische Erlebnismeile. Nach mehr als zwei Jahren Pandemie kehrt das Umweltfestival der Grünen Liga Berlin am 12. Juni wieder ins Herz der Hauptstadt zurück. Nachdem es im vergangenen Jahr nur im kleinen Rahmen stattfand, können die umweltinteressierten Besucherinnen und Besucher nun endlich wieder über die Straße des 17. Juni flanieren.

Über 200 Stände

Das Umweltfestival ist inzwischen zur festen Tradition in der Stadt geworden. Seit 1995 wird es von der Grünen Liga Berlin organisiert und durchgeführt. Über 200 Ausstellende freuen sich auch dieses Jahr darauf, über Naturschutz zu informieren, ökologische Produkte anzubieten oder nachhaltige Dienstleistungen vorzustellen. Mitmachen wird wie immer großgeschrieben. Zahlreiche Aktionen laden zum Entdecken und Engagieren ein.

Elixier des Lebens

Das diesjährige Motto des Umweltfestivals lautet: „Wasser – Elixier des Lebens“. Das kostbare Gut ist ebenso lebenswichtig wie bedroht. Zwar geht es einigen Flüssen und Seen wieder deutlich besser, doch setzen Pflanzenschutzmittel, Kunststoffartikel und Hormone weiter unseren Gewässern zu. Dazu kommt nun der Klimawandel. Perioden der Dürre wechseln sich mit durch Starkregen bedingten Überschwemmungen ab. Wasser ist also ein Zukunftsthema. Zahlreiche Informationsstände und Aktionen des Umweltfestivals werden sich daher unserem Lebenselixier widmen.

Zukunftsfähig essen

Die Bühne vor dem Sowjetischen Ehrenmal steht dagegen ganz im Zeichen des Veganismus. Interessierte können sich hier über diese sehr nachhaltige Ernährungsweise informieren und sich von schmackhaften Fleischalternativen überzeugen lassen. Neben Kochshows und ernährungswissenschaftlichen Beratungsgesprächen werden prominente Veganer wie Mark Benecke Kurzvorträge halten.

Fortsetzung auf Seite 14



The poster for the 'Umwelt Festival' features a vibrant, abstract background with green foliage and blue water. At the top left, the logo for 'GRÜNE LIGA Netzwerk Ökologischer Bewegungen Landesverband Berlin' is displayed. The main title 'Umwelt Festival' is written in large, bold, white letters on an orange background. Below it, the subtitle 'EUROPAS GRÖSSTE ÖKOLOGISCHE ERLEBNISMEILE' is in smaller white letters. A blue banner across the middle reads 'WASSER - ELIXIER DES LEBENS!'. The date and time '12.6.22 11-19 UHR' are prominently displayed in white on a green background, followed by the location 'BRANDENBURGER TOR'. At the bottom, the website 'WWW.UMWELTFESTIVAL.DE' is written in white on an orange background. The bottom of the poster shows a stylized illustration of the Brandenburg Gate and surrounding greenery.

Dieses Projekt wurde gefördert durch das Umweltministerium und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz. Die Werbemaßnahmen werden auf Rechnung des Deutschen Bundes getragen.

Sponsoren:



Kooperationspartner:





Die Straße des 17. Juni wird wieder zur Festmeile – wie zuletzt im Jahr 2019.

Wo wir gerade beim Essen sind: Für das leibliche Wohl ist natürlich auf dem gesamten Festivalgelände besten gesorgt. An 25 Ständen können bio-zertifizierte Lebensmittel erworben und verspeist werden. Hier ist garantiert für alle etwas dabei.

Buntes Bühnenprogramm

Auch die Politprominenz gibt sich auf dem Umweltfestival ein Stelldichein. Auf der Großen Bühne wollen sich Bundesumweltministerin Lemke, Umweltsenatorin Jarasch und



In diesem Jahr können die Gäste einige Überraschungen erwarten.

Akkus völlig autark spielen kann. Unweit davon sorgt das Ukulele-Orchester Pankow für Stimmung. Zu Eigenkreationen und Klassikern, die von Bach bis zu den Spice Girls reichen, kann das Tanzbein geschwungen werden.

Natürlich ist auch an die Kleinsten

Umfahrung des Festivalgeländes zwischen Yitzhak-Rabin-Straße und Ebertstraße (Nordabschnitt) ist wie bisher die Scheidemannstraße. Das Festivalgelände kann über drei verschiedene Eingänge betreten werden (siehe Lageplan S. 16).



„20 Minutes“ aus Prag sind mit eigenen Folkpop-Songs dabei.



Auch für Kinder gibt es jede Menge zu entdecken.



Ein Fest für alle Sinne.

Fotos: Sebastian Hennigs/GRÜNE LIGA Berlin e.V.
Foto oben rechts: Producciones Abismales

Landwirtschaftsminister Özdemir den kritischen Fragen der Moderatoren stellen. Neben der Vision einer klimaneutralen Hauptstadt wird es hier um die Verkehrswende, die kriegsbedingte weltweite Ernährungskrise, die Zukunft der ökologischen Landwirtschaft und auch um das Festivalthema Wasser gehen.

An gleicher Stelle wird der „Große Preis des Umweltfestivals“ verliehen. Begleitet wird alles von einem vielfältigen Musikprogramm. So wird etwa „Blue Lane“ einigen Hits aus Blues und Soul eine rockige Frischzellenkur verpassen, während die Prager Zwillinge Daniela und Simona mit ihrer Folk-Pop-Gruppe „20 Minutes“ eigene Songs präsentieren. Beide Gruppen waren schon 2019 beim Umweltfestival dabei und können nun ein kleines Comeback feiern (Programm auf S. 20).

Auf der Meile ist Lasca Fox zu finden, der mit seinen solar aufgeladenen

gedacht: Das „Bündnis Temporäre Spielstraße“ wird mit seinem Spielstraßenmobil vor Ort sein, ebenso das beliebte Wasserspielmobil. Die Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau baut an der Yitzhak-Rabin-Straße wieder ihren Bio-Erlebnis-Bauernhof auf. Ein paar Schritte weiter fliegt der geheimnisvolle Meerdrache des Ensembles Producciones Abismales über die Theaterbühne und berichtet der Zuschauerschaft von der weltweiten Verschmutzung der Ozeane.

Bequeme Anfahrt

Dieses Jahr hat sich der Verlauf des südlichen Zauns um das Veranstaltungsgelände geändert. Wer per Rad oder zu Fuß kommt, kann nun den Bremer Weg parallel zur Straße des 17. Juni in beiden Richtungen zwischen Großem Stern und Ebertstraße (Südabschnitt) benutzen. Die nördliche

Alle Fahrrad-Begeisterten können natürlich wieder mit der Sternfahrt des ADFC zum Umweltfestival kommen (siehe S. 19). Da es auf der Festivalmeile selbst ein Fahrverbot gibt, können die Räder bequem auf einem der drei bewachten Fahrradparkplätze abgestellt werden. Sie befinden sich auf der Ebertstraße (gegenüber der Behrenstraße) und auf der Straße des 17. Juni (auf beiden Fahrbahnen vor der Yitzhak-Rabin-Straße). Dem entspannten Flanieren steht damit nichts im Wege.

Das Festival soll auch dieses Mal müllfrei sein. Abfälle sollen vermieden oder an den jeweiligen Ständen entsorgt werden.

Der Eintritt ist natürlich kostenfrei. Wir freuen uns auf Sie!

Gunnar Hamel, Julia Duchnicki

Weitere Informationen:
www.umweltfestival.de

Rein ins ländliche Vergnügen

Der Bio-Erlebnis-Bauernhof lädt am 12. Juni ein zum Entdecken, Mitmachen und Genießen

Wer auf dem Umweltfestival fröhlich lachende Strohfürken sieht, hat das Areal des Bio-Erlebnis-Bauernhofs vor sich. Auf diesen 2.000 Quadratmeter großen Spiel- und Spaßbereich lädt die Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg (FÖL) ein. Das Motto: „Brandenburger Bio – das Besondere entdecken“.

An den Ständen stehen ausschließlich regionale Teilnehmer:innen, die ihre selbst hergestellten Produkte anbieten und sich kostenfreie Mitmachaktionen ausgedacht haben. Vor allem für die Kleinen ist die Auswahl groß. Sie können beispielsweise bei der Kinderbäckerei des Märkischen Landbrots Teig kneten und daraus Tierchen formen, die vor Ort gebacken und mitgegeben werden.

Am Stand der Brandenburger Bio-Ei GmbH, die Bioeier von Legehennen



In der Stroh Hüpfburg auf dem Bio-Erlebnis-Bauernhof

Foto: FÖL

aus Mobilstallhaltung vermarktet, steht ein kleines Hühnerhaus. In das können die Kinder hineinklettern, Eier einsammeln und lernen, was der Code auf dem Ei bedeutet – und dass die Null am Anfang für ein Ei aus ökologischer Erzeugung steht.

Die Eier-Aktion ist Teil des Spiels „Der Tag eines Landwirts“, bei dem

es verschiedene Aufgaben zu erledigen gibt – wie das Melken von Kuh Elsa und die Kartoffelernte. Was auf dem Acker ausgebuddelt wird, dürfen die Kinder mit nach Hause nehmen. Und für das Mitmachen bei allen landwirtschaftlichen Stationen gibt es eine kleine Belohnung. Weiteren Spaß garantieren drei Getreidebäder und eine große Stroh Hüpfburg.

Für die Stärkung zwischendurch lohnt sich ein Stopp beim Stand von Gut Hirschaue. Der Bio-Betrieb von Familie Staar betreibt in Birkholz bei Beeskow ökologische Wildtierhaltung und grillt auf dem Bio-Erlebnis-Bauernhof Würstchen aus hofeigener Produktion.

Kulinarisch ist auch das Angebot vom Eiscafé Cadillac. Inhaber Olaf Köller stellt alle Eissorten in seiner Templiner Manufaktur her und hat

neben den Klassikern Vanille, Schoko und Erdbeere auch andere Sorten wie Eis aus Ziegenmilch im Angebot.

Erdbeereis und Mais-Quiz

Rein pflanzlich sind die Produkte von Havelmi und Kornwerk: Dort dreht sich alles um Haferdrinks. Die Besucher:innen können ausprobieren, wie aus den länglichen Getreidekörnern die vielseitig in der Küche zu verwendende Pflanzenmilch wird. Das Team der FÖL, die den Bio-Erlebnis-Bauernhof organisiert, lädt am Infostand zum Mais-Quiz – auf die Gewinner:innen warten drei Preise. Darüber hinaus informiert der gemeinnützige Verein über den regionalen Ökolandbau und wo man ihn erleben kann.

Den Bio-Erlebnis-Bauernhof erreichen die ankommenden ADFC-Sternfahrer:innen besonders gut – die Parkfläche für die Räder grenzt unmittelbar an den Zugang zum Bio-Areal.

Ulrike Spletzer

Weitere Informationen:
FÖL, Tel. (030) 28482440
www.bio-berlin-brandenburg.de

Anzeige

Go vegan

Auf der Kleinen Bühne geht es ums gute Essen

In diesem Jahr hat das Bühnenprogramm der „Kleinen Bühne“ des Umweltfestivals am Sowjetischen Ehrenmal die vegane Ernährung zum Thema. Motto: „Umwelt schützen? Pflanzlich essen!“ Damit Veganismus alltagstauglich wird, dreht sich hier acht Stunden lang alles um Fakten, Mythen und Rezepte.

Gute Frage!

In zwei Kochshows wird unter Beweis gestellt, dass veganes Essen nicht mehr geschmacksarm und kompliziert sein muss. Die Alleinherrschaft von Naturtofu und Rohkost ist vorbei. Alex Flohr, bekannt aus „Hier kocht Alex“, und Sophia Hoffmann, Autorin von „Zero-Waste-Küche“, zeigen, wie man mit wenigen Handgriffen leckere Speisen zaubern kann. Dabei benötigt Hoffmann nicht einmal Rezepte – sie erklärt, wie vegane Küche auch ganz intuitiv klappen kann.

Um mit den gängigen Mythen aufzuräumen und erste Hilfestellungen für eine gelingende Umstellung zu geben, wird die Ärztin Christiane Bürger die häufigsten Fragen zu Gesundheit und veganer Ernährung beantworten. Interessierte Gäste können die Gelegenheit nutzen, um eigene Fragen zu stellen.

Zusätzlich wird es auf der „Kleinen Bühne“ spannende Kurzvorträge und Podiumsdiskussionen mit Gästen aus dem Bereich Ernährungswissenschaften und Tierethik geben. Der Kriminalbiologe Mark Benecke wird eine Fragerunde moderieren und klären, was am Mythos vom „guten Metzger um die Ecke“ wirklich dran ist. Nach den Gesprächen kann man sein Wissen beim veganen Quiz testen und tolle Preise gewinnen. Dass Veganer:innen auch Humor haben können, beweist im Anschluss die Stand-up-Comedy von Jacky Feldmann.

Straßentheater

Das Umwelttheater „Producciones Abismales“ kann mit einer echten Überraschung aufwarten. „Die Drachen des Meeres“ thematisiert die Ozeanverschmutzung durch Plastikmüll anhand einer ungewöhnlichen Freundschaft zwischen Taucher und Fisch. Die Geschichte nimmt den Verpackungswahn aufs Korn und zeigt die dadurch entstehenden Probleme für die Tierwelt. Das Theaterstück richtet sich besonders an Kinder ab fünf Jahren, die auch in die Handlung einbezogen werden. Julia Duchnicki

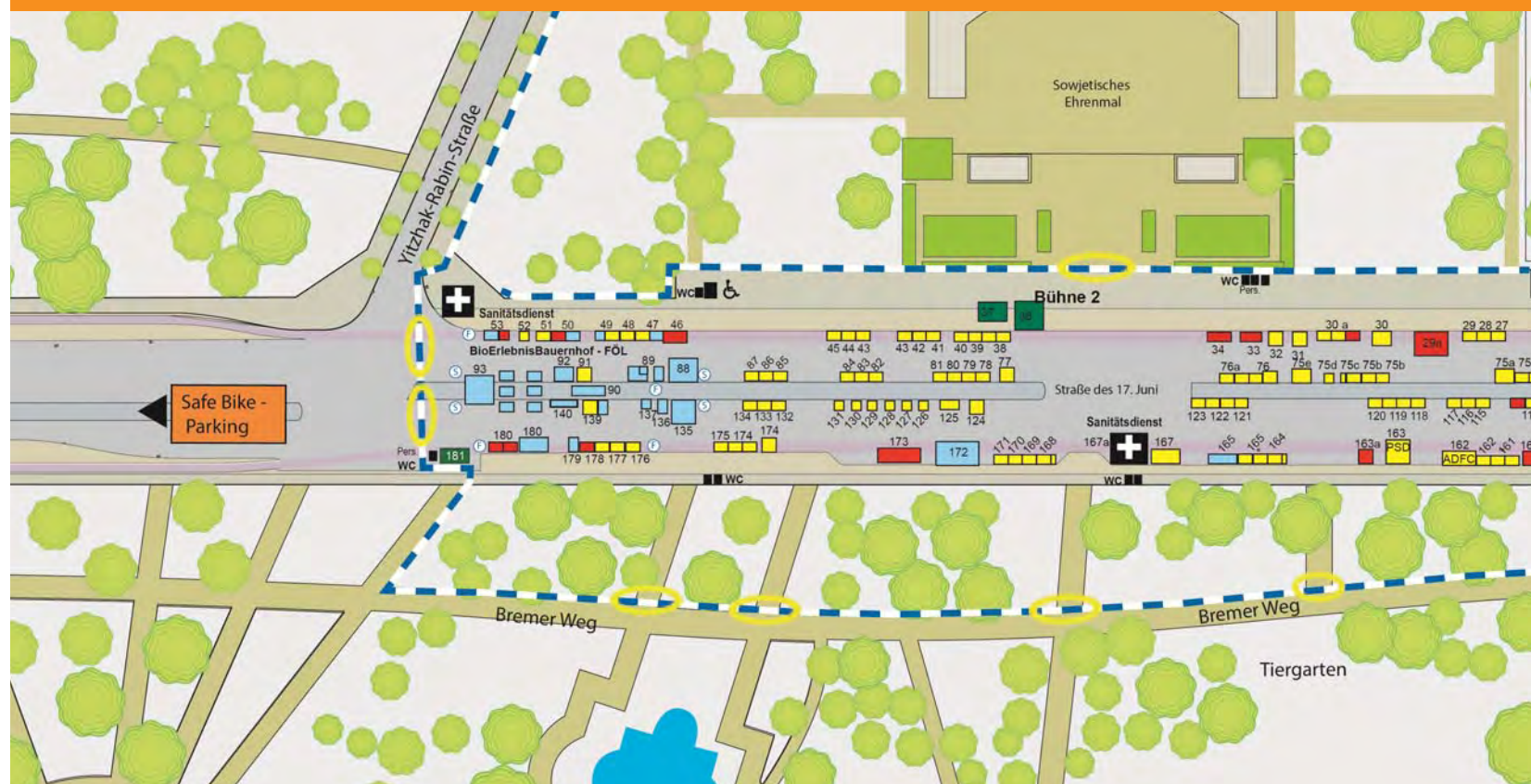
Bühnenprogramm: Seite 20

NOCH MALL
ALLES AUSSER NEU

NACHHALTIG EINKAUFEN – ABER AUCH GÜNSTIG!

Im Gebrauchtwarenkauflhaus der BSR

Auguste-Viktoria-Allee 99, Reinickendorf
WWW.NOCHMALL.DE



GRÜNE LIGA Berlin

- 9 Das Geschirrspülmobil
- 144 Informationen zu urbanem Gärtnern und Umweltbildung, Grünes Klassenzimmer, Glücksrad
- 142 Kindersammelstelle
- 167a Sanitätsdienst
- 143 VIP- und Pressezelt

Kinderspaß und Aktion

- 179 Äpfel und Konsorten/Ostmost
- 180 Backstraße – Märkisches Landbrot
- 136 Basteln mit Schafswolle – FÖL
- 172 Bündnis Temporäre Spielstraßen
- 139 Bienenschauvork – Beefriends
- 89 Eierlaufen, Hühnerhaus – FÖL
- 150 Farbenküche
- 93 Getreidebäder – FÖL
- 48 Getreidespiel – Biopark
- 135 Kartoffelacker – FÖL
- 137 Kräuterbeet – FÖL
- 138 Die Kuh Elsa – FÖL
- 109 Ricke und Kitz
- 50 Saft pressen – Mosterei Ketzür
- 90 Schubkarrenrennen/Tiere füttern – FÖL
- 49 Solarkocher – Teltower Rübchen
- 88 Toben im Stroh – FÖL
- 92 Traktor – FÖL
- 26 Wasserspielmobil

Leckeres aus biologischem Anbau

- 41 Akal Food
- 179 Äpfel und Konsorten/Ostmost
- 171 Bio-Edelpilze Altmark
- 52 Biolandimkerei Bienen-Schulze
- 177 Brandenburger Bio-Ei
- 29a Braumanufaktur Potsdam
- 19 Bio-Datteln Yusuf Durhat
- 146 Crêpes et Galettes
- 22 Culinary Kiosk – Food Bike
- 46 Eiscafé Cadillac
- 34 Goldmund
- 53 Gut Hirschau
- 47 Havelmi/Kornwerk
- 39 HerbiBox
- 114 Hopffisterei
- 25 Die kleine Café-Bohne
- 51 Landkorb
- 3 Le Pique-Nique
- 145 Lebensbaum
- 74 Lecker Delikatessen
- 180 Märkisches Landbrot
- 178 Marktschwärmer
- 163a Mikrokosmos
- 50 Mosterei Ketzür
- 49 Obst- und Gemüsehof Teltower Rübchen
- 160 Obstwein Töpferberge
- 30a Ökoweingut Schütte
- 61 Ölwerk Obst
- 71 Orphina Trinkschokolade
- 33 Paletas – veganes Eis

- 18 Tannenwälder – Die Wurstbraterei
- 84 Terra Vegane
- 154 UMBio – Gutes aus der Uckermark
- 2 Urstrom Bier
- 38 Veganz
- 4 Weingut Roman Herzog
- 6 Wiener Brot

Umwelt-, Natur- und Tierschutz

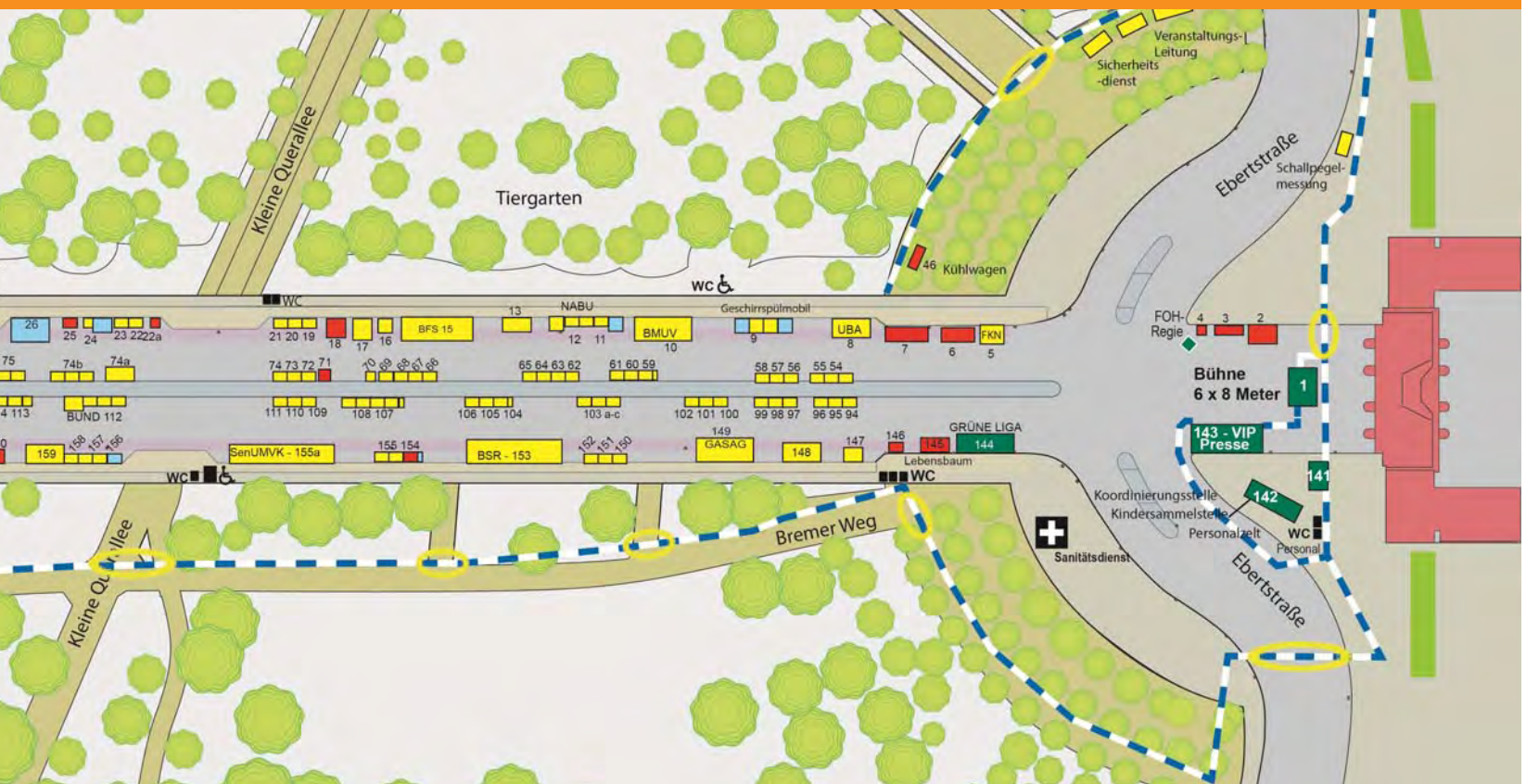
- 43 Afrika aktiv
- 77 Albert Schweitzer Stiftung
- 11 Berliner Regenwasseragentur
- 96 Berliner Wassertisch
- 167 Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe
- 13 Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz
- 76 Brot für die Welt
- 112 BUND Berlin
- 16 Bundesamt für die Sicherheit der nuklearen Entsorgung
- 15 Bundesamt für Strahlenschutz
- 148 Bundesgesellschaft für Endlagerung
- 159 Bundesgesellschaft für Zwischenlagerung
- 151 Bundesumweltministerium
- 29 Bundesverband Tierschutz
- 118 Daniel Schlegel Umweltstiftung
- 134 Deutsche Wildtier Stiftung

- 91 FÖL
- 132 FU Berlin – Blühender Campus
- 133 FU Berlin – Wildnisstadt Berlin
- 169 Greenpeace Berlin
- 79 Mensch Tier Bildung
- 12 NABU
- 168 Nationale Naturlandschaften
- 108 NaturFreunde
- 116 Netzwerk Cuba
- 111 Ozeankind
- 32 Peta
- 80 Provieh
- 120 Robin Wood
- 87 Stadttaubenprojekt Berlin
- 174 Stiftung Naturschutz Berlin
- 175 Tierschutzverein Berlin
- 17 Umweltbüro Lichtenberg
- 156 wirBerlin
- 45 WWF
- 103a Yesil Çember

Initiativen und Parteien

- 24 a tip: tap
- 117 Aktion Agrar
- 94 Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt
- 128 Amnesty International
- 107 Berlin 21
- 99 Berliner Wassertisch
- 165 Bündnis 90/Die Grünen
- 110 Flussbad Berlin
- 76a foodsharing.de
- 129 For Future Bündnis Berlin

UMWELTFESTIVAL



- 155 Gartenfreunde Berlin
- 151 Gemeinwohl-Ökonomie Berlin-Brandenburg
- 56 German Zero
- 95 Inkota – Change Your Shoes
- 57 Klima-Kollekte
- 75 Klimaneustart Berlin
- 157 Kooperative Berlin – ein-einhalb Grad
- 75b Die Linke
- 28 Mehr Demokratie
- 75 Nandu
- 42 ÖDP
- 64 one for the planet
- 126 Partei Mensch Umwelt Tier-schutz
- 66 Piratenpartei
- 86 Psychologists for Future
- 130 Restlos Glückliche
- 113 Slow Food
- 85 Umweltgewerkschaft
- 98 Weltfriedensdienst
- 133 Wildnisstadt Berlin

Energiewende

- 119 Anti Atom Berlin
- 7 Berliner Stadtwerke
- 58 BürgerEnergie Berlin
- 149 Gasag
- 100 SEG Sonnenrepublik
- 115 Solarzentrum Berlin

Mobilität und Tourismus

- 162 ADFC
- 172 Bündnis Temporäre Spielstraßen
- 103b Cambio Carsharing
- 161 Erlebnissportverband Apricus
- 127 FUSS – Fachverband Fuß-verkehr
- 30a Gemeingut in BürgerInnen-hand
- 123 Hofrad
- 173 move green emobility
- 155a Senatsverwaltung für Um-welt, Mobilität, Verbraucher-und Klimaschutz
- 131 Studio2B Modell Morgen Ferien-camps
- 124 Tourismusverband Dahme-Seenland
- 104 VCD Verkehrsclub Deutsch-land

Ökologische Produkte und fairer Handel

- 83 Alessandra Cataliotti – Illus-tratorin
- 31 Anke Thoma Naturkosmetik
- 75d Baobab Berlin
- 176 Biokräuterei Oberhavel
- 74b Biologische Beratung Prozell + Schöller
- 23 Carry Bottles
- 103c Engel – Living Style

- 59 EthikBank
- 68 Eversnack
- 54 Gaigames
- 101 gebana
- 72 Huli Zero Waste Products
- 102 J&J Hand in Handarbeit
- 164 Kashmir Traum
- 125 Kiezbett
- 20 Naturehome
- 105 Naturwaren Kozuch
- 30 Nestler & Glandt
- 75b Orangelife/Kindologisch
- 158 Palintos Maasai
- 76a Papydo
- 74b Bambook
- 109 Ricke und Kitz
- 82 Ringana
- 75c supermarché Fair Fashion
- 147 Werkhaus Design
- 170 YoSana/Die Wildblume

Upcycling und Kunsthandwerk

- 69 Amalika Oriental
- 122 Katja Werner Design
- 67 mad moiselle mara
- 70 Massacci Casa
- 152 Tastaturschmuck
- 21 Tiffany Manufaktur
- 97 Turbantrullas

Medien

- 60 Greenpeace Magazin
- 75e junge Welt
- 121 One World Verlag – Sein
- 74a Packpapierverlag
- 73 Stockmaus Verlag
- 75a Umweltdruck Berlin

Beratung zu Umweltthemen

- 40 Berlin-Vegan
- 176 Biokräuterei Oberhavel
- 8 Blauer Engel
- 153 BSR Berliner Stadtreinigung
- 106 Bundesvereinigung Nachhalt-igkeit
- 62 EPIZ Berlin und KATE
- 55 Ernährungsrat Berlin
- 5 FKN Fachverband Kartonver-packungen für flüssige Nah-rungsmittel
- 44 Heinrich-Böll-Stiftung
- 81 Hof Windkind
- 63 Peter-Lenné-Schule – OSZ Natur und Umwelt
- 65 PlantAge
- 78 ProVeg
- 163 PSD Bank
- 22 Stabsstelle Bildung für nach-haltige Entwicklung
- 27 Umweltbüro Berlin-Brandenburg
- 74b Verbraucherzentrale Berlin

Natur erleben und retten

Mit kreativen Projekten bringt die GRÜNE LIGA Berlin Menschen und Stadtnatur zusammen

Im Herzen der Hauptstadt geht es wild zu: Neben 3,8 Millionen Menschen beheimatet Berlin über 20.000 Tier und Pflanzenarten. Wo aber verstecken sich Fuchs, Pinselkäfer und Co?

Naturerfahrung für Schulen

Einige von ihnen sind im Naturerfahrungsraum der Grünen Liga Berlin auf dem Georgen-Parochial-Friedhof im Prenzlauer Berg zu entdecken, denn alte Friedhöfe sind wertvolle Lebensräume für Wildtiere in der Stadt – und sind wichtig für ein gutes Stadtklima. Hier können Gruppen begleitete Workshops buchen oder mit der Stadtnaturkiste den Naturraum auf eigene Faust erforschen. Die Kiste wird auch zur Nutzung an der Schule oder in anderen Naturräumen verliehen. Die Materialien gibt es zum Ansehen und Herunterladen auf der Website. Die Expertinnen beraten auch, wenn es um ein individuelles Naturerfahrungsprogramm geht.

In den Sommerferien lockt das Grüne Klassenzimmer der Landesgartenschau in Beelitz bei Potsdam Groß und Klein mit kreativen Ferienaktionen ins Grüne. Kinder können hier Flora und Fauna



Eines der vielen Gartenprojekte der Grünen Liga Berlin

Foto: Ines Fischer

erforschen, vieles in und mit der Natur gestalten und spielerisch die Umwelt erfahren. Das kostenfreie Ferienprogramm findet dienstags bis donnerstags im Slawendorf der „Laga Beelitz 2022“ statt.

Für Kinder bis 15 ist der Laga-Eintritt kostenfrei. Die Vielfalt an Spielarealen und Ausstellungen macht einen Ausflug nach Beelitz zu einem tollen Erlebnis für die ganze Familie.

Gemeinsam gärtnern

In Marzahn-Hellersdorf gibt es 14 Gemeinschaftsgärten und ständig kommen neue hinzu. Auch Kleingartenvereine, Schulen und Umweltbildungseinrichtungen bieten Möglichkeiten zum Mitgärtnern. Mit dem Projekt fördert die Grüne Liga Berlin das ehrenamtliche Engagement für das Stadtgrün. Dafür werden Treffen, Workshops und gemeinsame Aktionen organisiert und Unterstützung bei neuen und etablierten Gartenprojekten angeboten.

Klimaschonend veranstalten

Viele zieht es wieder zum Feiern auf öffentliche Plätze, Straßen und Grünflächen. Für andere gehört der Gang zum Wochenmarkt oder die Gartenparty zum Alltag. Alle Veranstaltungen verursachen jedoch klimaschädliche Emissionen. Im Projekt „Coole Märkte fürs Klima“ werden gemeinsam klimagerechte Lösungen für alle Veranstaltungsgrößen entwickelt und der Austausch zwischen Veranstalter*innen gefördert. Flyer und

Fortsetzung auf Seite 19 unten

Anzeige






Nachhaltiger Genuss

Lebensbaum Kaffees werden nachhaltig, sozial und fair produziert. Das neue Siegel **We Care** kennzeichnet Unternehmen, die Produkte ohne Ausnahme sozial und ökologisch verantwortungsvoll herstellen – entlang der gesamten Lieferkette. Für nachhaltigen Genuss.

100% Bio. Ohne Wenn, ohne Aber, ohne Künstlich.

Sie finden all unsere Tees, Kaffees und Gewürze
im Bioladen und unter www.lebensbaum.de.

BIO SEIT 1979





Über die Autobahn radeln

Die Fahrradsternfahrt des ADFC Berlin am 12. Juni führt zum Umweltfestival

Die Fahrradsternfahrt des ADFC nimmt auch in diesem Jahr wieder Kurs auf das Umweltfestival. Auf 18 Routen radeln Zehntausende über Hauptstraßen und Autobahnen zum Großen Stern mit der Siegessäule. Sie demonstrieren für eine sofortige Verkehrswende und für bessere Bedingungen für den Radverkehr in Berlin. Das Besondere: Einsteigen ist an vielen verschiedenen Orten in ganz Berlin und in Brandenburg erwünscht.

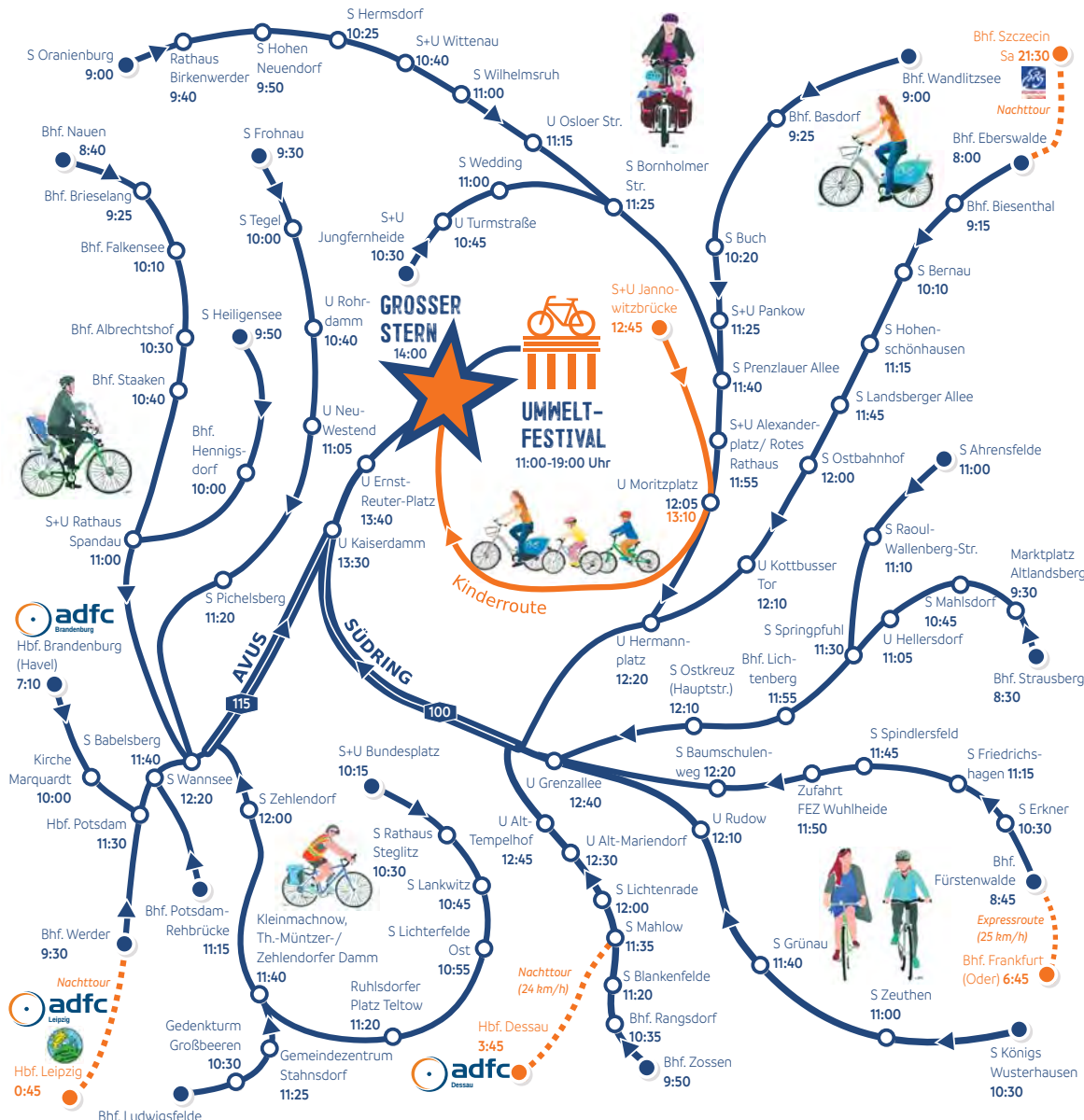
Mit Familienroute

Die Hälfte der Routen trifft in Berlin-Wannsee zusammen und führt dann über die Avus in die Stadt. Die anderen Routen treffen sich an der A100 und fahren über den eigens gesperrten Autobahn-Südring ebenfalls nach Charlottenburg. Dann geht es gemeinsam zum Großen Stern und zum Umweltfestival.

Für Kinder und ihre Eltern gibt es eine kürzere Familienroute. Vom Bahnhof Jannowitzbrücke können sie in kindergerechtem Tempo zum Großen Stern fahren. Für echte Radfreaks wiederum gibt es geführte Nachttouren, die in Leipzig, Dessau und Szczecin beginnen.

Julia Duchnicki, Joachim Schleicher

Weitere Informationen:
www.adfc-berlin.de/sternfahrt



Fortsetzung von Seite 18

Videos regen zum Mitmachen an. Bei den „co2olen Talks“ stellen Fachleute innovative Ideen vor, die Talks werden aufgezeichnet. Noch bis zum 22. September läuft ein Wettbewerb für nachhaltige Maßnahmen auf kleinen oder großen Veranstaltungen. Auf der Webseite kann jede innovative Idee eingereicht werden.

Pflanzen für Artenvielfalt

Berlin ist eine grüne Stadt, doch die Vielfalt der Stadtnatur ist durch Bebauung und Versiegelung, Verkehr, Verschmutzung und Nutzungsdruck bedroht. Allein kann niemand den Artenrückgang aufhalten, aber jede*r kann einen Beitrag leisten, zum Beispiel mit heimischer Bepflanzung, die Insekten als Nahrungsquelle dient. Mit dem neuen

von der Senatsumweltverwaltung geförderten Projekt „Heimische Artenvielfalt vor der Tür“ bietet die Grüne Liga Berlin dabei Unterstützung. Spannend wird es beim Artenbingo „Typisch Berlin“, einer Jagd nach zwölf Berliner Pflanzen zum Mitmachen und Gewinnen. Mehr dazu auf Seite 25.

Nachdem letztes Jahr rund 250 Berliner*innen viele Straßenbäume mit Wassergaben durch die Sommerhitze brachten, startete die Aktion „Rettet unsere Bäume“ in diesem Jahr bereits im Frühjahr. Interessierte können sich auf der Aktions-Website anmelden und für „ihren“ Baum ein kostenloses Gießset erhalten: eine Gießkanne und je nach Baumumfang ein oder zwei Gießsäcke. Die werden ein- bis zweimal pro Woche mit etwa 60 Litern Wasser gefüllt, das dann langsam versickert und so in tiefere Erdschichten vordringen kann.

Weltreise zu 80 Nutzpflanzen

Hugo die Horngurke und Tara die Tarowurzel nehmen Schüler*innen der Klassen 5 und 6 mit auf Weltreise. Eine Spielkiste, die ab Januar bei der Grünen Liga Berlin ausgeliehen werden, kann macht es möglich: Mit einem Brettspiel, einem Rollenspiel und Interviews mit Menschen aus dem globalen Süden lassen sich 80 verschiedene Nutzpflanzen kennenlernen. Ihre Herkunft und Nutzung, ihre Bedeutung für die Umwelt und für die Menschen, die sie anbauen und verarbeiten, werden spielerisch vermittelt und im Klassenzimmer erlebbar. Schon jetzt können interessierte Schulen und Lehrkräfte die Kiste samt persönlicher Anleitung testen. Noch bis Ende August können außerdem alle von neun bis 99 beim Kreativwettbewerb „Aus dem Leben einer Gurke“ mitmachen.

Frisch vom Bauern

Der Ökomarkt am Kollwitzplatz ist seit 25 Jahren Anziehungspunkt für den Kiez, für Einheimische, aber auch für Gäste. Er beginnt erst um 12 Uhr, da die Landwirte morgens ernten – frischer geht es nicht. Angeboten wird auch Kunsthandwerk, darunter viele Unikate, auch Arbeit auf Bestellung ist möglich. Es gibt eine breite Palette an frischen Bio-Lebensmitteln – und auch reichhaltigen Imbiss. Für jeden Geschmack ist etwas dabei. Bis 19 Uhr ist das Bummeln, Beratenlassen, Einkaufen und Genießen möglich. Am ersten Donnerstag im Monat findet ein Kleidertausch statt. GLB

Weitere Informationen:
www.grueneliga-berlin.de (und dort das Projekt auswählen),
Tel. (030) 4433910

Bühne am Brandenburger Tor

Moderation: Julia Vismann (rbb radioeins)

- 11:00 Begrüßung**
- 11:05 Live-Musik Crimson Sunday**
Singer-Songwriter-Folk-Blues-Rock'n'Roll
- 11:30 Bestäuberquiz & Projekte Grüne Liga Berlin**
Mareike Homann (GLB)
- 11:55 Live-Musik Crimson Sunday**
- 12:25 Berlin klimaneutral – Viele Wege, ein Ziel**
Talk mit Georg Friedrichs (Vorstandsvorsitzender GASAG)
- 12:55 Live-Musik Mimi Mitina**
Ukulele-Indie-Singer-Songwriter
- 13:30 Trockenheit, Emissionen, Bodendegradation – Lösungen für eine zukunftsfähige Landwirtschaft**
Talk mit Ministerin Steffi Lemke (BMUV), Minister Cem Özdemir (BMEL), Prof. Götz Rehn (Geschäftsführer Alnatura), Prof. Hartmut Vogtmann (Beiratsvorsitz der ABBi)
- 14:15 Live-Musik 20 Minutes Pop, Neo-Folk & RnB aus Prag**
- 14:40 Klein aber H₂Oho – Kleingewässer und Artenvielfalt in Berlin**
Talk mit Bettina Jarasch (Bürgermeisterin und SenUMVK), Prof. Tobias Krüger (IRI THESys und Geografisches Institut, HU Berlin), Michael Bender (Grüne Liga Berlin, Aktionsnetzwerk Kleingewässer ANKW)
- 15:10 Live-Musik 20 Minutes**
- 16:00 Großer Preis Umweltfestival 2022**
- 16:30 Live-Musik**
- 17:30 Stadtgrün & Artenbingo**
Ines Fischer (Grüne Liga Berlin), Lena Assmann (Grüne Liga Berlin), Kerstin Bückert (Urania Berlin)
- 17:55 Live-Musik Blue Lane Rockin' the Blues**
- 19:00 Festivalabschluss**

Bühne am sowj. Ehrenmal

Moderation: Christin Quander & Franziska Ramin

- 11:00 Begrüßung zum veganen Programm**
- 11:15 Die Zukunft is(s)t pflanzlich! – Wie wir auf unseren Tellern die Welt verändern**
Vortrag mit Chris Popa (ProVeg International)
- 11:45 »Die Drachen des Meeres«**
Theater Producciones Abismales
- 12:15 Iss mal was fürs Klima, vegane Kochshow**
mit Alexander Flohr von Hier kocht Alex! und Max Falkenberg von Vegan
- 13:00 Vegan quizzzen und gewinnen!**
- 13:15 Vegan und Klimaschutz – 5 Mythen im Faktencheck** Kurzvorträge und Diskussion
mit Anna-Lena Klapp (Ernährungswissenschaftlerin) und Der Artgenosse (Patrick Schönfeld, Comic-Zeichner, Blogger)
- 13:45 Was ist dran am »guten Metzger um die Ecke«?** Moderierte Fragerunde mit Mark Benecke (Kriminalbiologe, Spezialist für forensische Entomologie und Politiker)
- 14:30 Yes, VeGan – Nachhaltige Stand-up-Comedy**
mit Jacky Feldmann (Stand-up-Comedian)
- 15:00 »Die Drachen des Meeres«**
Theater Producciones Abismales
- 15:30 Intuitive Gemüseküche: Kochen ohne Rezept**
Vegane Kochshow, Sophia Hoffmann (Köchin, Autorin, Aktivistin)
- 16:15 Vegan quizzzen und gewinnen!**
- 16:30 Wen streicheln? Wen essen?**
Friederike Schmitz (Tierethikerin), Prof. Bernd Ladwig (Professor für Polit. Theorie und Philosophie, FU Berlin), Mahi Klosterhalfen (Präsident der Albert Schweitzer Stiftung für unsere Mitwelt)
- 17:00 Vegan quizzzen und gewinnen!**
- 17:15 Veganismus und Gesundheit**
Vegane Fragerunde mit Christiane Bürger (Ärztin)

Anarchie statt Krieg

Warum der ukrainische Philosoph Mychajlo Drahomanow jetzt gelesen werden sollte

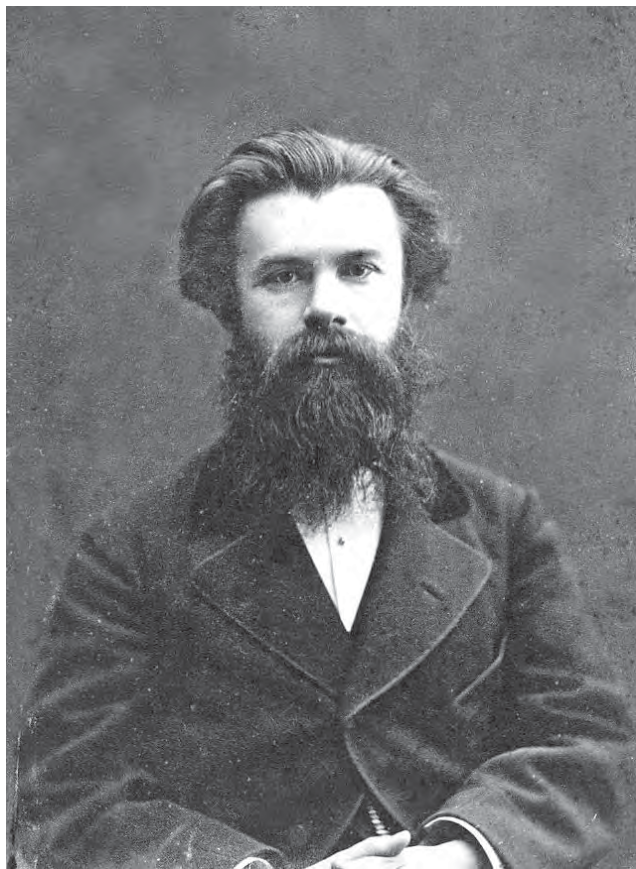
Während der russische Angriffskrieg in der Ukraine täglich Menschenleben fordert, beklagt ein großer Teil der Linken in Deutschland vor allem die Zerstörung des eigenen Weltbildes. Dass Putin sich nur noch halbherzig die Mühe macht, seinem Imperialismus einen restroten Anstrich zu geben, und keinerlei Rücksicht auf friedensbewegte Befindlichkeiten nimmt, will man dem Diktator nicht verzeihen. Einige sich zur Blindheit überredende Altkader und Schreibtischstrategen wollen sogar an die Mär vom antifaschistischen Befreiungsschlag gegen das ukrainische Nazi-Regime glauben und beten ihr „Aber die Nato“-Mantra herunter.

Dem geistig regen Teil der Linken bietet der Krieg immerhin die Möglichkeit zu einem Perspektivwechsel: Plötzlich tritt die Ukraine aus dem Schatten Russlands hervor. Dem ehemals verblendeten Auge zeigt sich ein kulturell und politisch faszinierendes Land, das durch die Spuren einer reichen Geschichte von Freiheitskämpfen gezeichnet ist. Spuren, die auch zu dem hierzulande völlig unbekannten Mychajlo Drahomanow führen. Dieser hat bereits vor 150 Jahren vor einem imperialen Russland gewarnt.

Aus dem Kosakengeschlecht

Mychajlo Petrowytsch Drahomanow wurde 1841 in der zentralukrainischen Stadt Hadjatsch geboren. Seine Vorfahren gehörten zu den sagenumwobenen Kosaken, jenen berittenen Kriegern, die man im Westen vor allem als Chorsänger und fröhliche Tänzer kennt. Ursprünglich waren sie ein bunter Haufen ehemaliger Leibeigener, die im 17. Jahrhundert, inmitten von Großreichen, einen beinahe basisdemokratischen Verband, das „Hetmanat“, gründeten. Ihr Grenzland verteidigten sie erfolgreich gegen asiatische Reiternomaden, denen sie kulturell nicht unähnlich waren. Erst im Laufe der Jahrzehnte verfielen auch die Kosaken dem Fluch der Macht und bekamen eine eigene Aristokratie. Ihr Hetman Bohdan Chmelnyzkyj führte sie schließlich 1654 in die russische Untertänigkeit.

Um ihr Erbe wird bis heute gestritten. Derzeit kämpfen einige Kosakenverbände auf Putins Seite. Gleichzeitig



Mychajlo Drahomanow (1841-1895)

Foto: unbekannter Fotograf, commons.wikimedia.org/wiki/File:Dragomanov.jpg

heißt es in der letzten Strophe der ukrainischen Nationalhymne: „Seele und Leib werden wir für unsere Freiheit opfern, / und wir werden zeigen, Brüder, dass wir zum Kosakengeschlecht gehören.“ Zu diesem Geschlecht gehörte Mychajlo Drahomanow. Einem dumpfen Nationalismus verfiel er allerdings nie.

Professor im Widerstand

Der in behüteten Verhältnissen aufgewachsene Drahomanow studierte Alte Geschichte und wurde 1870 Dozent an der Universität in Kiew. Er hätte ein sorgenfreies Akademikerleben führen können, wenn er sich nicht als aktives Mitglied der Geheimgesellschaft „Hromada“ („Gemeinde“) für ukrainische Belange eingesetzt hätte. Da er sich in verschiedenen Artikeln kritisch zur Politik des russischen Zarenreiches äußerte, erregte er schnell die Aufmerksamkeit der Zentralmacht. 1875 musste er die Universität verlassen.

Drahomanow fand in Genf Zuflucht. Hier ließ er von 1878 bis 1882 die erste moderne politische Zeitung auf Ukrainisch erscheinen, die ebenfalls den Namen „Hromada“ trug. Gleichzeitig stellte er mit einigen Freunden Überlegungen zu einem spezifisch ukrainischen Sozialismus an, der sich eher an Proudhon und Bakunin als an Marx orientierte. Es bestand Kon-

takt zu russischen, polnischen, serbischen, rumänischen, bulgarischen und jüdischen Aktivisten. Wenig später zerstritt sich die Gruppe.

Drahomanow folgte einem Ruf der Universität Sofia und verstarb bereits 1895 in Bulgarien. Sein Gesamtwerk umfasst Schriften zur Politik, Ethnologie, Geschichte und Literatur. Zu seinen berühmtesten Schülern gehörte Iwan Franko, nach Taras Schewtschenko der zweite ukrainische Nationaldichter. Die Lyrikerin Lessja Ukrajinka war seine Nichte.

Alle Menschen werden Brüder

Die Geschichte der Ukraine weist zahlreiche Besonderheiten auf, die sich in Drahomanows Sozialismuskonzept widerspiegeln. Das Land war die meiste Zeit von Großreichen besetzt und die Bevölkerung immer multiethnisch geprägt. Die eigentlichen Träger der ukrainischen Kultur

waren Bauern. Eine bürgerliche Elite und eine organisierte Arbeiterschaft gab es erst vergleichsweise spät. Nicht zuletzt deshalb propagierte Drahomanow einen freiheitlichen Agrarsozialismus, wie ihn im 20. Jahrhundert auch der Russe Alexander Tschajanow vertrat (*Rabe Ralf* Dezember 2021, S. 15). Auch um den ethnischen Verschiedenheiten seines Vielvölkerlandes gerecht zu werden, dachte der ukrainische Denker an das Ideal eines föderal aufgebauten Bündnissystems. Er zögerte dabei nicht, das Angstwort „Anarchie“ zu gebrauchen, das freilich nicht Regellosigkeit, sondern Herrschaftsfreiheit bedeutet: „Das Ziel der Menschheit weist weit über die heutigen Staaten hinaus. Es liegt in einer Welt, in der sowohl größere als auch kleinere soziale Körperschaften aus freien Menschen bestehen, die sich freiwillig zur gemeinsamen Arbeit und gegenseitigen Hilfe zusammenschließen. Dieses Ziel heißt Anarchie.“

Als Gegner des zaristischen Despotismus orientierte sich Drahomanow zwar am westlichen Europa, verlor dabei aber nie die kulturelle Eigenständigkeit seiner Heimat aus dem Blick. Gleichzeitig warnte er vor nationalistischen Verfehlungen. Nicht nur das Machtgebaren des „großen Bruders“ im Osten, auch die Entwicklung Deutschlands zur preußisch dominierten Zentralmacht bereitete ihm Sorgen. Geradezu

prophetisch klingen hier seine Worte: „Das Beispiel Deutschland zeigt, dass die Schaffung einer nationalen Homogenität in einem Staat keine Freiheiten garantiert. Für sich allein genommen kann der nationale Gedanke zur Verletzung der Menschenrechte und zu großer Ungerechtigkeit führen.“

Drahomanow wusste, dass auch sein Land nicht vor der nationalistischen Versuchung gefeit war. Er wusste, dass nationalistischer Taumel oft in Gewaltexzessen endet, die sich gegen reale und eingebilddete Feinde im Äußeren und Inneren richten. Der konkrete Mensch ist zwar immer in ein bestimmtes kulturelles Beziehungssystem eingebettet, bleibt als Gattungswesen aber allen seinen Brüdern und Schwestern verbunden. „Kurz gesagt“, so Drahomanow, „ich lehne nicht Nationalitäten ab, sondern Nationalismus. Insbesondere den Nationalismus, der sich dem Kosmopolitismus widersetzt. Ich habe stets wiederholt: Weltoffenheit in den Ideen und Zielen, Nationalität im Fundament und in der Form. Seit dreißig Jahren erhebe ich meine Stimme gegen beide: russischen Pseudokosmopolitismus, der die ukrainische Nationalität leugnet, und ukrainischen Nationalismus, der durch die Ablehnung von Kosmopolitismus den einzig sicheren Indikator für Fortschritt und nationale Wiedergeburt begräbt und dem Chauvinismus und der Reaktion Tür und Tor öffnet.“ Diese Gedanken dürften heute genauso aktuell sein wie Drahomanows Überlegungen zum Tyrannenmord. Aus denen wollen wir hier aber lieber nicht zitieren.

Drahomanow lesen

Leider sind derzeit keine Texte Drahomanows auf Deutsch zugänglich. Wer einen Gesamtüberblick zur freiheitlichen Geschichte der Ukraine sucht, greife zu Roman Danyluks hervorragendem Überblicksband „Freiheit und Gerechtigkeit. Die Geschichte der Ukraine aus libertärer Sicht“ (Edition AV, 11 Euro). Drahomanow taucht hier allerdings nur als Randfigur auf. Anders verhält es sich mit der bereits 1952 erschienenen englischsprachigen Publikation „Mykhaylo Drahomanov. A Symposium and Selected Writings“. Dieses Buch kann kostenlos im Internet gelesen oder heruntergeladen werden und enthält Texte von und über Drahomanow. Wer eine im ukrainischen Befreiungskrieg aktive Bewegung unterstützen will, die im Geiste des Philosophen handelt, sei auf die Seite von „Operation Solidarity“ verwiesen.

Johann Thun

Zum Weiterlesen:
www.theanarchistlibrary.org (Suche: Drahomanov – A Symposium ...)
www.operation-solidarity.org

Die Zukunft in der Hand der Konzerne?

Die Welt wird zur Ware – Gegenwehr ist lebensnotwendig

Die Welt scheint immer mehr aus den Fugen zu geraten. Die vielfachen Krisen sind nicht neu, nehmen aber immer bedrohlichere Ausmaße an.

In Deutschland erinnert manches an 1998, als sich nach 16 Jahren Helmut Kohl (CDU) viele Hoffnungen auf die rot-grüne Bundesregierung richteten. Dann beteiligte sich die Bundeswehr am Kosovokrieg – es war das erste Mal, dass Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg wieder Krieg führte, ein Dammbbruch. Mit der Einführung von Hartz IV – benannt nach dem ehemaligen Volkswagen-Vorstand Peter Hartz, der wenig später wegen Veruntreuung von Firmengeldern verurteilt wurde – wurden Erwerbsarbeitslose gedemütigt und in die Verarmung getrieben.

Mit der Riesterrente begann der Ausstieg aus der paritätischen Alterssicherung. Der frühere Gewerkschaftssekretär und damalige Arbeitsminister Walter Riester (SPD) wechselte später in die Finanzbranche. Schon als Abgeordneter bezog er umfangreiche „Neben“-Einkünfte, unter anderem für Vorträge beim Finanzvertriebsunternehmen AWD von Carsten Maschmeyer (heute Swiss Life Select). Maschmeyer war eng mit dem damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) befreundet und war einer der Profiteure der Riesterrente.

Eine private Alterssicherung für Selbstständige erhielt den Namen von Bert Rürup, einem Wirtschaftswissenschaftler, der damals dem Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung („Wirtschaftsweise“) angehörte. Auch er war für Maschmeyers AWD tätig. Die Vorsitzende von Transparency International, Edda Müller, nannte dies 2011 in der Frankfurter Rundschau „ein Beispiel für politische Korruption“. Die Zeitung gab Müller wieder, Rürup und Riester hätten auf sie gewirkt „wie Werbefiguren für die Finanzprodukte von Maschmeyer“. Die ohnehin schon Reichen und Mächtigen haben sich damals schamlos bereichert, Zehntausende verloren ihr mühsam Erspartes, weil der AWD ihnen Immobilienfondsanteile andrehete, die schnell an Wert verloren.

Die Privatisierung der Rente wird vorangetrieben

All dies sollte nicht vergessen werden, denn die neue Bundesregierung treibt nach 16 Jahren Angela Merkel nicht nur die Militärausgaben in schwindende

Höhen, sondern möchte mit der Aktienrente auch die damals begonnene Privatisierung der Alterssicherung fortführen. Laut dem Ampel-Koalitionsvertrag soll die Bundesregierung „in eine teilweise Kapitaldeckung der gesetzlichen Rentenversicherung einsteigen“. Zunächst sollen die Anlagen am Kapitalmarkt aus Haushaltsmitteln finanziert werden. Die Riester-Rente, die vor allem der Versicherungsbranche nützte, hat offensichtlich ihre Schuldigkeit getan. Für die betriebliche und private Altersvorsorge sollen nun „Anlagemöglichkeiten mit höheren Renditen“ erlaubt werden. Es gehört zum kleinen Einmaleins der Finanzwirtschaft, dass eine höhere Rendite mit einem höheren Risiko einhergeht. Die finanzielle Sicherheit im Alter, die zur Daseinsvorsorge gehört, wird so zum Spekulationsobjekt.

Investmentgesellschaften wie Blackrock halten schon passende Finanzprodukte für die Alterssicherung

wenn es nur Gewinn-Krümelnchen sind, die Rentnerinnen und Rentner von den Milliarden an Spekulationsgewinnen abbekommen werden, ist doch dies kleine Geld für Einkommensarme existenziell notwendig. Mit den kapitalmarktabhängigen Renten werden sie in eine vermeintliche Interessengemeinschaft mit den Reichen und Superreichen gedrängt – bis zur nächsten Finanzmarktkrise. Während „systemrelevante“ Finanzinstitutionen dann voraussichtlich wieder mit Staatsgeldern gerettet werden und Hochvermögende ihre Schäfchen längst ins Trockene gebracht haben, werden wie immer diejenigen am meisten verlieren, die am wenigsten haben.

Investiert wird dort, wo kurzfristig die höchsten Gewinne zu erwarten sind. Das sind beispielsweise Klimascheinlösungen und Biotechnologien sowie Digitalisierung (Oktober 2021, S. 20, Februar 2022, S. 16). Auch öffentliche Güter wie die Infrastrukturen

Eigentümern eine Möglichkeit zu bieten, finanziell vom Wert ihrer Naturgüter zu profitieren“.

Den Wirtschaftsmächtigen in die Suppe spucken

Vom 26. bis 28. Juni werden die Staatsspitzen von Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, Großbritannien und den USA zum jährlichen G7-Treffen zusammenkommen. Es findet dieses Mal wieder in Deutschland statt, im Luxushotel Schloss Elmau in Bayern wie schon 2015. Und wie damals sind globalisierungskritische Proteste angekündigt. Unter dem Motto „Stop G7 Elmau“ zieht vom 6. bis 28. Juni eine Protest-Karawane durch die Republik. Voraussichtlich am 9. und 10. Juni wird sie in Berlin sein.

Aktivistinnen und Aktivisten aus aller Welt werden zu brandaktuellen Themen sprechen: Greenwashing in der Energiepolitik, Freihandel, Agrar-



bereit. Als Finanzberater der EU für Nachhaltigkeitsfragen und für das milliardenschwere Corona-Wiederaufbauprogramm hat Blackrock eine besondere Stellung (Rabe Ralf Oktober 2021, S. 20). In der „Anklageschrift“ des Blackrock-Tribunals von 2020, die der Kölner Publizist Werner Rügemeier formulierte, hieß es: „Zur Machtausübung gehört die Beeinflussung von Regierungen und internationalen Organisationen wie der Europäischen Union. Dazu gehört die Durchsetzung der privatisierten Rente mithilfe des Finanzproduktes ETF, der Exchanged Traded Funds, bei denen Blackrock den Weltmarkt anführt.“ Am 16. und 17. September dieses Jahres soll das Blackrock-Tribunal in Potsdam fortgesetzt werden.

Mit der Finanzialisierung der Welt stirbt die Zukunft

Wenn die finanzielle Absicherung für immer mehr Menschen von steigenden Aktienkursen abhängt, könnte dies ihre Bereitschaft zum Widerstand gegen Kapitalinteressen untergraben. Auch

für Wasser, Stromversorgung und Mobilität und zunehmend auch Naturschätze wie Gewässer, Ackerböden und Wälder gelten als profitable Anlageobjekte („Assets“). Schnöde Privatisierung wird dabei häufig durch „öffentlich-private Partnerschaften“ (ÖPP oder PPP = Public-Private Partnerships) ersetzt. Diese Partnerschaftsverträge werden von spezialisierten Kanzleien so ausgearbeitet, dass die privaten Profite abgesichert sind, während die öffentliche Hand die Risiken trägt.

Die New Yorker Börse bewirbt als neue Anlageklasse „Natural Asset Companies“ (NACs), welche die Rechte an „Ökosystemleistungen“ von Naturgütern besitzen, die mit dem Kapital nachhaltig geschützt werden sollen, zum Beispiel sauberes Wasser oder Wälder als CO₂-Speicher. „Die Wall Street greift nach der Kontrolle über unsere gesamte Umwelt“, beschrieb der Journalist Norbert Häring (siehe auch S. 26) am 20. Oktober 2021 das Vorhaben in seinem Blog. Die neue Börsenplattform, zitiert er die Betreiber-gesellschaft, „wandelt den Wert von Naturgütern in Finanzkapital um, um den

industrie und Ernährungssouveränität, Flucht und Migration, Rohstoffkrise und Extraktivismus. Dabei soll es auch um die Konvention Nr. 169 der Internationalen Arbeitsorganisation ILO gehen, die am 23. Juni in Deutschland in Kraft tritt. Die Übereinkunft gilt seit 1991, jedoch hat die Bundesregierung sie erst im April 2021 unterzeichnet. Diese völkerrechtlich verbindliche Konvention sichert die Rechte indigener Völker und damit eine entscheidende Barriere gegen die Ausbeutung und Zerstörung der Lebensgrundlagen im globalen Süden.

Nun gibt es die Hoffnung, dass mithilfe von „ILO 169“ auch der Verletzung indigener Landrechte durch Megaprojekte Einhalt geboten werden könnte. Ein Beispiel ist der umstrittene „Tren Maya“, ein Eisenbahn- und Tourismusprojekt, das eine Tochtergesellschaft der Deutschen Bahn gemeinsam mit spanischen Bahngesellschaften in Mexiko organisiert. Mehr dazu im nächsten Raben Ralf.

Elisabeth Voß

Weitere Informationen:
www.stop-g7-elmau.info

Geringverdiener sind Umweltretter

Die Umweltbelastung steigt mit dem Einkommen, ergibt eine Studie des Umweltbundesamtes

Wer mehr verdient, lebt meist umweltschädlicher, zum Beispiel durch mehr CO₂-Emissionen oder höheren Ressourcenverbrauch. Das hat eine Studie des Umweltbundesamtes ergeben. Es gibt zwei wesentliche Treiber dieser Entwicklung: mehr Mobilität und größere Wohnungen.

Wohnung, Auto, Flugreisen

Laut der Studie fahren Besserverdienende öfter mit dem Auto, unternehmen mehr Flugreisen und nutzen größere Wohnflächen. Die Spirale von wachsendem Einkommen und Umweltbelastung muss nach Ansicht des Umweltbundesamtes durch eine Veränderung der Rahmenbedingungen durchbrochen werden, um die Klimaziele zu erreichen und den Verbrauch von Rohstoffen und Flächen zu verringern. Vor allem müssen der Studie zufolge umweltschädliche Formen der Mobilität teurer und dafür umweltfreundlichere Mobilitätsformen billiger und attraktiver werden.

In den letzten Jahren war das Gegenteil der Fall: Von 2010 bis 2018 stiegen die Kosten für den öffentlichen Nahverkehr mehr als doppelt so stark wie die Kosten der Pkw-Nutzung. Allein durch ihr Mobilitätsverhalten verursachen Spitzenverdiener fast dreimal so viele Treibhausgase wie Niedrigverdiener.

Die Studie untersuchte die Umweltbeanspruchung durch Treibhausgasemissionen, Flächennutzung und

Ressourcenverbrauch im Zusammenhang mit dem Einkommen und anderen wichtigen Einflussfaktoren wie Alter, Wohnortgröße oder Bildungsgrad. Bei den Treibhausgasemissionen spielt neben dem Einkommen auch die Größe des Wohnorts eine wichtige Rolle. Haushalte in Großstädten verursachen im Schnitt 15 Prozent weniger Treibhausgase als Haushalte in kleineren Orten. Grund dafür sind vor allem weniger Pkw-Fahrten und die geringere Wohnfläche.

Weniger wichtig: Alter und Bildung

Weniger entscheidende Faktoren sind Alter und Bildung. Haushalte mit älteren Mitgliedern belasten das Klima beim Wohnen etwas mehr – das liegt vor allem an größeren Wohnflächen und höheren Verbräuchen für Strom und Heizen. Bei der Mobilität ist es umgekehrt, weil ältere Menschen weniger reisen. Insgesamt sinken mit dem Alter die Treibhausgasemissionen.

Menschen mit hohem Bildungsabschluss – auch hier wurden ganze Haushalte untersucht – verursachen etwa zehn Prozent mehr Emissionen als einkommensgleiche Haushalte mit geringerem Bildungsniveau. Das liegt vor allem daran, dass Personen mit Hochschulabschluss häufiger Flugreisen antreten. Dagegen sind es beim Autofahren meist Haushalte mit mittlerem Bildungsniveau, die bei gleichem Einkommen die höchsten Emissionen aufweisen.



Reiche Länder in der Sackgasse?

Schon vor sechs Jahren hatte das Umweltbundesamt festgestellt, dass der Ressourcen- und Energieverbrauch nicht vom Umweltbewusstsein abhängt, sondern vom Einkommen. Menschen, die sich für umweltbewusst halten, verbrauchten oft sogar besonders viel (Rabe Ralf Oktober 2016, S. 3).

2012 ermittelten Forscher, dass kein Land der Welt hohe Einkommen mit einem niedrigen Treibhausgasaus-

stoß vereinbaren konnte. Allerdings erreichten in einigen Ländern die Menschen mit niedrigen Einkommen und niedrigen Emissionen trotzdem einen hohen Lebensstandard. Die Forscher schlussfolgerten, dass in den reichen Staaten Wirtschaftswachstum keine positiven Wirkungen mehr hat.

Benjamin Sommer

Studie und Zusammenfassung:
www.uba.de/publikationen/keine-wende-in-sicht
 Tel. 0340 / 21032416

Unverpackt einkaufen

... und das in diesen Zeiten: In Friedrichshagen beweist ein junges Unternehmerpaar, dass es geht

Unverpackt einkaufen? Dass das funktionieren kann, zeigen Caroline und Paul Bendzko. Das junge Unternehmerpaar hat im Februar den kleinen Biosupermarkt „Unverpackt Berlin“ in der Bölschestraße 120 in Berlin-Friedrichshagen übernommen. Sobald man den Laden betritt, kann man sich die Hände desinfizieren und wird als Kunde darauf hingewiesen, dass die Abfüllhilfen und Behälter mehrmals täglich gereinigt und desinfiziert werden. Weil sich maximal fünf Kunden gleichzeitig im Laden aufhalten dürfen, ist der Mindestabstand gewährleistet und man hat auch viel Raum zum Einkaufen.

Grammgenau und plastikfrei

Neben den Lebensmitteln des täglichen Bedarfs wie Nudeln, Reis, Müsli, Hülsenfrüchte und Nüsse jeder Art bekommt man hier auch alles, was



Unverpackt ist besser.

Foto: Unverpackt Berlin

es sonst in gängigen Supermärkten gibt, nur eben unverpackt – und das heißt vor allem plastikfrei. Von der Zahnbürste über Waschmittel und Körperpflegeprodukte bis zu Gewürzen, Buntstiften und Kaffee gibt es hier im Grunde alles.

Garniert wird der Aufenthalt durch das Angebot von frischem Tee und Kaffee gepaart mit Gebäck und Kuchen von einer Biobäckerei aus der Region. Genießen kann man beides direkt an der Bölschestraße vor dem Geschäft oder auf dem kleinen sonnigen Innenhof.

Ein Geschäft, in dem man unverpackt einkaufen kann, hat viele positive Effekte für Mensch und Umwelt. Letztendlich wird auch der Geldbeutel geschont, denn man bestimmt selbst, was und wie viel man braucht, und bezahlt am Ende grammgenau.

Privat leben die Bendzkos nicht komplett verpackungsfrei, achten aber darauf, so wenig Müll wie möglich zu

verursachen. Sie versuchen möglichst viel regional, saisonal und plastikfrei einzukaufen, achten auf die Herkunft und geben auch abgelaufenen Lebensmitteln eine Chance. Und genau das möchten sie auch an ihre Kunden weitergeben.

„Brauchen wir das wirklich?“

Zu Hause stellen sich die beiden öfter die Frage: „Brauchen wir das wirklich?“ Sollte etwas ausgedient haben, ersetzen sie es, falls notwendig, durch ein fair produziertes oder ein gebrauchtes Produkt. „Es gibt immer etwas, das noch verbessert werden kann“, sagt Caroline Bendzko. „Trotzdem ist jeder Schritt gut – und besser, als gar keinen zu machen.“

Benjamin Sommer

Weitere Informationen:
www.unverpackt-berlin.com
 Tel. (030) 98432631

Der einfache Klassiker

Ein Waldorfsalat ist aus einigen Grundzutaten schnell gemacht

Knollensellerie, Äpfel, cremige Mayonnaise, Walnüsse und ein paar andere wenige Zutaten im richtigen Verhältnis zusammengemischt ergeben den leckeren Waldorfsalat. Mit wenig Aufwand zubereitet, versorgt er uns mit vielen Vitaminen. Der Salat passt hervorragend zu vielen anderen Speisen, wie Wild, Geflügel oder gebratenem Gemüse. Erfunden wurde er nicht in einem Ort namens Waldorf oder in einer der anthroposophischen Waldorfschulen, sondern Ende des 19. Jahrhunderts im New Yorker Hotel Waldorf – damals noch mit Staudensellerie und ohne Walnüsse.

Zutaten für ca. 3 Portionen:

150 g Joghurt (1 kl. Becher)
2 EL Mayonnaise
1 TL Honig
2 EL gehackte Petersilie
frisch gemahlener Pfeffer
2 große säuerliche Äpfel
200 g Knollensellerie
50 g Rosinen
Saft von ½ Zitrone
1 Handvoll Walnüsse

1. Den Ofen auf ca. 200 Grad vorheizen und die Walnüsse etwa acht Minuten rösten. Aus dem Ofen holen, abkühlen lassen und in kleine Stücke bröseln.
2. Für das Dressing den Joghurt mit Mayonnaise, Honig und Petersilie mischen. Den frisch gemahlenden Pfeffer unterrühren. Die Salatsoße vorerst beiseite stellen.
3. Die gewaschenen Äpfel entkernen und in zwei Zentimeter dicke Streifen schneiden.
4. Den Sellerie waschen, schälen und in etwas dünnere Streifen gleicher Art (sogenannte Juliennestreifen) schneiden.
5. Äpfel, Sellerie und Rosinen mit Zitronensaft beträufeln. Direkt danach das vorbereitete Dressing dazugeben.
6. Alles gut vermischen und mindestens eine Stunde stehen lassen, damit der Salat durchzieht.
7. Vor dem Servieren die Nüsse dazugeben.

Wer nun weiter experimentieren möchte, kann beispielsweise dünne Möhrenstreifen dazu raspeln und so auch farbliche Akzente setzen.

Guten Appetit! Kaya Thielemann



Seit über 100 Jahren beliebt: Waldorfsalat

Foto: Bedeltat, flickr.com/photos/minidesastre/3669818058 (CC BY-NC-ND 2.0)

Anzeige

**WARUM NICHT
MAL REGIONAL?**

ENTDECKEN SIE UNSERE PRODUKTVIELFALT

BAHNHOF GESUNDBRUNNEN
BAHNHOF OSTKREUZ
BAHNHOF ZOO
365 TAGE GEÖFFNET

**denns
Bio**

biomarkt.de

Die wilde Pflanzenjagd ist eröffnet

Mitmachen und gewinnen beim Artenbingo der Grünen Liga Berlin

Bis September läuft bei der Grünen Liga Berlin das Artenbingo, eine Mitmachaktion im Rahmen des von der Senatsumweltverwaltung geförderten Projekts „Heimische Artenvielfalt vor der Tür“. In zwölf Pflanzenporträts werden Berliner Wildpflanzen vorgestellt, die es dann in der Stadt zu entdecken und zu fotografieren gilt. So verschieden die Pflanzen auch sind, haben sie doch einige Gemeinsamkeiten: Sie alle sind wichtige Nahrungsquellen für die Berliner Insektenwelt und eignen sich außerdem als robuste heimische Bepflanzung für den eigenen Balkon, den Garten oder auch die Baumscheibe vor der Tür mit ökologischem Mehrwert.

Hinschauen, entdecken, dokumentieren

Die Porträts dienen als Erkennungshilfe und machen auf die Besonderheiten der Pflanzen und ihrer sechsbeinigen Verbündeten aufmerksam. Den Anfang machten im April die Grasnelke, eine in Deutschland selten gewordene, aber auf den märkischen Sandböden



Hirtentäschel ist eine der 12 Arten.

Foto: Ines Fischer

noch recht häufige Wildstaude, und das Hirtentäschel, das zwar unscheinbar, aber fast überall in der Stadt zu finden ist, wenn man genau hinschaut.

Zu diesem genauen Hinschauen möchte die Grüne Liga die Berliner*in-

nen anregen. Denn selbst mitten in der Stadt und am Straßenrand wächst nicht nur „Unkraut“, sondern eine bunte Vielfalt an Pflanzenarten, die wiederum zahlreichen verschiedenen Insekten und anderen Tieren Nahrung und Lebensraum bieten.

Um am Artenbingo teilzunehmen, reicht es, sechs der zwölf gesuchten Pflanzen zu finden. Die Pflanzen müssen dann per Foto in ihrem Lebensraum dokumentiert und die Fotos an stadtgruen@grueneliga-berlin.de geschickt werden. Alternativ oder zusätzlich können die Fotos auf Facebook oder Instagram mit dem Hashtag #artenbingo und Markierung der Grünen Liga Berlin gepostet werden. Zu gewinnen gibt es Sachpreise aus dem Umwelt- und Gartenbereich, zum Beispiel Buchpakete und Pflanzengutscheine. Wer mindestens neun Pflanzen entdeckt hat, nimmt an der der Auslosung des Hauptpreises teil.

Das Artenbingo läuft bis September. Monatlich werden zwei neue Pflanzenporträts veröffentlicht. Mit der Einsendung der Bilder muss aber nicht gewartet werden, bis der September da

ist oder bis alle Pflanzen gesammelt wurden. Die Fotos können auch einzeln im Verlauf der Aktion eingeschickt oder gepostet werden.

Die Stadtnatur erkunden

Die schönsten Bilder werden nach dem Ende des Artenbingos, gepaart mit einem zur Pflanze passenden Insekt, in einem Memoryspiel verewigt. Außerdem wird es ein Begleitheft geben, das die Pflanzen mit ihren Lebensräumen und ihrer ökologischen Bedeutung vorgestellt.

Begleitend zum Artenbingo veranstaltet die Grüne Liga Berlin mehrere Führungen, in denen die Teilnehmenden die Stadtnatur mit ihren verschiedenen Facetten und ihren pflanzlichen und tierischen Bewohner*innen entdecken können. Dabei lässt sich auch sicher das ein oder andere gesuchte Pflänzchen finden.

Lena Assmann

Weitere Informationen, Teilnahmebedingungen und Kontakt: artenvielfalt.grueneliga-berlin.de stadtgruen@grueneliga-berlin.de

Mit Kunst zu mehr Nachhaltigkeit

Die Filmuniversität Babelsberg will mit „Art for Futures“ lebenswerte Utopien entwickeln



Renaturierung und leiser Lufttransport – die Zukunft Berlins?

Bild: Jan Schneider/Angelica Böhm/AFFL/HFF

Nachhaltigkeit ist zur zentralen Herausforderung des 21. Jahrhunderts geworden. In einem innovativen Forschungsprojekt beschäftigt sich die Filmuniversität Babelsberg mit der Frage, wie Kunst dazu beitragen kann, gesellschaftlichen Fortschritt in Richtung Nachhaltigkeit zu fördern. Denn das ist eine Aufgabe, die nur unter Beteiligung breiter sozialer Gruppen gelingen kann. Das Medium „Kunst“ kann bei der Sensibilisierung und Lösungsfindung zu einem wichtigen Instrument der Transformation werden.

Positive Zukunftsszenarien

Ausgangspunkt der wissenschaftlichen Arbeit war ein Projekt, das die Betrachtenden von Kunst für einen sorgfältigen Umgang mit Plastikmüll sensibilisieren sollte. Hier sind die dystopisch anmutenden Arbeiten mit über 300 Mitwirkenden des Projekts „Camilla Plastic Ocean Plan“ entstanden.

Um von der negativen Dystopie zur positiven Utopie zu gelangen, wurde das „Art for Futures Lab“ in Kooperation mit dem Berliner Institute for Art and

Innovation gegründet. Mithilfe von „transmedialem Storytelling“ können Bürger:innen hier Fragen und Lösungen zur Nachhaltigkeit zusammentragen und positive Zukunftsszenarien entwickeln.

Familien-Kunst-Happening am 30. Juni

Die Reise von der Dystopie zur Utopie beginnt am 30. Juni im Filmmuseum Potsdam. Gemeinsam mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin entsteht mit „Art for Futures Potsdam“ ein Kunst-Happening für die ganze Familie: (Groß-)Eltern, Erwachsene, Kinder und Jugendliche sollen auf eine Reise in die

Zukunft mitgenommen werden, genauer gesagt, in das Jahr 2050. Der Tag beinhaltet ein nachmittägliches Kinderfest sowie die abendliche Eröffnung der Kunstaussstellung „Camilla Plastic Ocean Plan“. Begleitet wird dies durch Vorträge, in denen ein Zukunftsprogramm zur Entwicklung lebenswerter Utopien vorgestellt werden soll: „Climate Science Fiction Potsdam“. Diese Initiative soll weit über den 30. Juni hinaus wirken.

Julia Duchnicki

Weitere Informationen: www.filmuniversitaet.de (Forschung – Projekte – Künstlerische ...)

Anzeige



Das Kettensägen-Massaker

Haben Bäume und Vögel Rechte?

Heute schlägt wieder einmal der Lärm über mir zusammen. Es wird gebohrt, gehämmert, geschreddert und gesägt, was das Zeug hält. Meine Ohrenstöpsel können den Lärm ein wenig dämpfen, von mir weghalten können sie ihn nicht. Ich kann in kein halbwegs ruhiges Zimmer fliehen, der Lärm dringt von allen Seiten auf mich ein. Es gibt gegen ihn keinen Schutz und kein Entkommen. Die Verursacher des Lärms tragen in der Regel Ohrenschützer, die Opfer ringsherum müssen sehen, wie sie klarkommen.

Ich habe vor über zehn Jahren einmal einen Text geschrieben, der „Vom Recht auf Stille“ heißt. Ich könnte ihn im Grunde jedes Jahr neu herausbringen. Der Lärmausstoß hat sich in der letzten Dekade nicht verringert, sondern vermehrt: im Verkehr, beim Bauen und im Privatbereich. Ohnmächtige Wut füllt mich an und erzwingt einen Daueralarm vegetativer Leistungen. Der Herzschlag beschleunigt sich und beruhigt sich auch so schnell nicht wieder. Lärm macht krank.

Umgesägt, geschreddert und weg

Eine Gruppe orange gekleideter Arbeiter ist dabei, mittels einer Hebebühne eine alte Eiche zu zersägen und abzutragen. Dabei arbeiten sie sich von oben nach unten vor. Die kleineren Äste werden an Ort und Stelle geschreddert, die dickeren werden am Boden gestapelt und sollen später zu Brennholz verarbeitet werden. Als ich bei Anbruch der Dunkelheit den Tatort besichtige, liegt der dicke Stamm der Eiche wie ein gestrandeter Wal am Boden. Jahrhundertlang ist sie gewachsen, an einem Tag ist sie niedergebrochen, zersägt und geschreddert worden.



Karikatur: Paul Pribbernow

Warum dieses Gemetzel? Ich weiß es nicht. Wahrscheinlich wird man sich damit herausreden, der hohe Baum stelle bei den sich häufenden Stürmen eine Gefahr für die Nachbarhäuser und die Menschen dar, die unter ihm entlanggehen. Und vor allem für die auf dem Hof des benachbarten Bürogebäudes geparkten Autos.

Solange man bereit ist, für solche Güter eine alte Eiche zu opfern, wird sich gar nichts ändern an unserem Verhältnis zur Natur. Warum muss, wenn es zu einer Unvereinbarkeit von Haus und Baum kommt, stets der Baum weichen? Am Rand der akademischen Philosophie wird inzwischen darüber diskutiert, ob nicht Pflanzen – wie Menschen und Tieren – Rechte zustehen, die ihnen das Gesetz garantieren sollte und müsste (*Rabe Ralf August 2019*, S. 22). Die Infragestellung der anthropozentrischen Weltsicht provoziert und stößt auf Widerstand. Leute, die Bäume mit Menschen gleichstellen und ihnen Rechte einräumen, werden auch in der Linken betrachtet, als beträten sie den Diskursraum mit geöffnetem Hosenstall.

Wer braucht Bäume?

Als ich am Morgen in die Küche komme und aus dem Fenster blicke, stelle ich erschrocken fest, dass sich die Silhouette vollkommen verändert hat.

Wo jahrzehntelang die alte Eiche stand und sich in den Himmel wölbte, klafft nun eine riesige Lücke. Das Panorama hat sich von einem Tag auf den anderen völlig verändert. Mein veränderter Blick ist nun aber wahrlich nicht das Schlimmste. Ein weiterer Baum ist verschwunden. Was werden die Vögel denken, die gewohnt waren, sich auf seinen Ästen niederzulassen und von dort aus in die Welt zu blicken?

Am nächsten Tag höre ich die markanten Pfiffe der Kleiber. Sie kommen mir traurig vor. Sie wählen gern alte Bäume als Behausung, und wahrscheinlich hat man sie durch das Fällen der Eiche gerade ihrer Wohnung beraubt. Hat nicht auch ein Kleiber ein Wohnrecht und einen Kündigungsschutz?

Wie oft habe ich in den letzten Jahren über dieses Massaker an den Bäumen geschrieben! Auf der anderen Seite meiner Wohnung war mein Blick, wenn er beim Nachdenken während des Schreibens aus dem Fenster schweifte, auf eine wunderbare, große Birke gefallen, die selbst dann schön war, wenn sie ihre Blätter abgeworfen hatte und kahl war. Dann wurde sie umgesägt und entfernt. Nachbarn hatten Klage über den Schmutz geführt, den diese Birke verursache.

Es gab eine Zeit, da waren dem willkürlichen Fällen von Bäumen Grenzen gesetzt, heute kann offenbar jeder nach Belieben wüten und sägen.

Wozu braucht es Bäume? Erst wenn der letzte Baum gefällt und alles zubetoniert ist, wird der Furor zur Ruhe kommen. Aber die Erde wird dann unbewohnbar sein wie der Mond. Aber auch der ist ja längst nicht mehr unbewohnbar. Es gibt heute Leute, die bereiten schon ihren Umzug auf den Mond vor, wenn auf der Erde Leben nicht mehr möglich sein wird. Da werden die Milliarden endlich unter sich sein.

Kriegsgedanken

Ich fliehe bei wunderbarem, frühlingshaftem Wetter in die Restnatur und setze mich im Tal des mäandrierenden Baches auf eine meiner Lieblingsbänke. Der Himmel über mir ist tiefblau. Zwei Bussarde kreisen im Blau des Himmels. Manchmal versuche ich, mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Ob es mir gelingt, weiß ich nicht. Der Wind rauscht in den Bäumen. Sonst ist es still. Die Sonne steht bereits relativ hoch am Himmel und wärmt angenehm. Irgendwann zieht eine Formation Kraniche mit schrillen Schreien über mich hinweg Richtung Nordosten.

Die Himmelsrichtung lässt meine Hirnantilope zu Wladimir Putin springen. Ich verscheuche die Kriegsgedanken und gehe das Tal hinauf, immer am Waldrand entlang, vorbei an einem alten preußischen Grenzstein. In den vier Stunden, die ich unterwegs bin, sehe ich vier Menschen. Zwei ältere Ehepaare sitzen auf Bänken und genießen die Sonne. Wir grüßen uns freundlich und wechseln ein paar belanglose Worte. Dann gehe ich weiter. Die Ruhe, die ich draußen vorfinde, lässt mich selbst zur Ruhe kommen.

Was ich in solchen Augenblicken spüre, ist so etwas wie Glück. Es ist brüchig und nicht von Dauer. Zu Hause angekommen, jaulen noch immer die Motorsägen und aus dem Radio dringen die Kriegsnachrichten aus der Ukraine.

Götz Eisenberg



Freie Software.



Freie Gesellschaft.

FSFE.ORG

Anzeige

Neukölln ist essbar

Überall in Berlin wachsen gesunde und wohlschmeckende Pflanzen, man muss sie nur kennen

In gebückter Haltung pflückt eine Teilnehmerin eine unscheinbare Pflanze und steckt sie in einen Stoffbeutel. Eine andere Frau blättert in einem Buch, um die Pflanze zu identifizieren. „Das ist der Schachtelhalm, eine der ältesten Heilpflanzen, die seit Langem zum Beispiel gegen Rheuma und Gicht angewendet wird“, erklärt Eva Willig.

Die 72-Jährige kennt sich aus in der Berliner Kräuterwelt. Bei der Industrie- und Handelskammer absolvierte sie eine Prüfung und erhielt eine Erlaubnis für frei verkäufliche Heilmittel. Seit mehr als zehn Jahren veranstaltet sie von März bis Oktober am jeweils letzten Samstag im Monat kostenlose Kräuterspaziergänge in Berlin. Sie finden überwiegend in Parks und Grünanlagen statt, die nicht direkt an viel befahrenen Hauptstraßen liegen, weil sich Staub und andere Verunreinigungen auch auf Pflanzen ablagern.

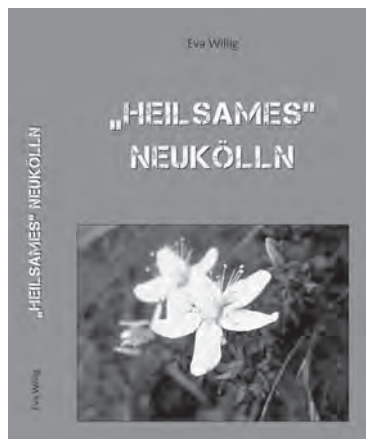
Dass Pflanzen nicht nur eine heilende, sondern auch eine giftige Wirkung haben können, beschreibt die Kräuterfrau auch in ihrem Buch „Heilsames Neukölln“. Dort hat sie

den Giftpflanzen ein ganzes Kapitel gewidmet. Das lange Zeit als Heilpflanze betrachtete Immergrün und die Kleine Wolfsmilch gehören in diese Rubrik.

Vitamine für alle

Die Mehrzahl der aufgeführten Gewächse hat eine heilende Wirkung und wird dem Buchtitel gerecht. Eigentlich hätte es auch „Heilsames Berlin“ heißen können. Schließlich wachsen die aufgeführten Pflanzen nicht nur in Neukölln. Willigs Anliegen ist es aber, in dem Stadtteil, in dem sie seit Jahren lebt, die Giftpflanzen in Grünanlagen zu erkennen und sie möglichst von dort zu verbannen. Stattdessen sollen essbare und heilsame Gewächse stehen gelassen werden. Schließlich haben dann auch Menschen mit geringen Einkommen die Möglichkeit, ihre Nahrung vitaminreich zu ergänzen.

Willig fällt da sofort der Löwenzahn ein. Jeder Teil dieser anspruchslosen Pflanze kann genutzt werden: „Die Blüten können einen Salat zieren oder zu Sirup gekocht werden. Die Wurzel wurde in der Nachkriegszeit geröstet und



zu Kaffee-Ersatz gemahlen.“ Ähnlich verfuhr man mit der Wurzel der Wegwarte, auch als Zichorie bekannt. „Die jungen Blätter des Löwenzahns können zu Salat, die älteren Blätter wie Spinat verarbeitet werden“, fährt Willig fort. „Getrocknete Blätter können Teil eines Bluteinigungstees sein oder ebenfalls als Tee zur Linderung rheumatischer Beschwerden beitragen.“

Nach mehr als zwei Stunden ver-

abschieden sich die TeilnehmerInnen des Kräuterspaziergangs. Die meisten wollen die gesammelten Pflanzen gleich verarbeiten. Gänseblümchen waren diesmal besonders beliebt. Die anspruchslose Pflanze blüht zwischen März und November, wirkt entzündungshemmend, regt aber auch Verdauung und Stoffwechsel an. Ihre Blüten wurden mittlerweile von Gourmets entdeckt und dienen in Nobelrestaurants als Zutat teurer Menüs.

Ein Kraut gegen fast jedes Leiden

Eva Willig hingegen will mit ihren Kräuterspaziergängen und mit ihrem Buch ein Bewusstsein für eine alte Weisheit schaffen: Gegen fast jedes Leiden ist ein Kraut gewachsen. Selbst in einer Großstadt wie Berlin trifft das heute noch zu.

Peter Nowak

Eva Willig:
Heilsames Neukölln
Selbstverlag, Berlin 2022
175 Seiten, 18 Euro
Bezug: ewil@gmx.de

„Kapitalismus ist kein Schicksal“

Norbert Häring analysiert das globale Wirtschaftssystem – seine Alternativen überzeugen nur begrenzt

Der Journalist Norbert Häring schreibt unter anderem für das Handelsblatt und betreibt einen Blog „Geld und mehr“. In seinem Buch möchte er die Macht der Konzerne analysieren und zeigen, wie der Kapitalismus heutiger Prägung überwunden werden kann. In einem vorangestellten Lesehinweis warnt er ausdrücklich „vor einer national ausgerichteten, moralisierenden Fehlinterpretation“. Bei seiner Analyse gehe es ihm um die Strukturen der Machtausübung und „nicht darum, wer die Macht gerade ausübt“.

Nächste Finanzkrise vorprogrammiert

Anschaulich schildert der Autor, wie in der Corona-Zeit die Reichen noch reicher wurden und wie die Politik häufig Lobbyinteressen folgt. Er verdeutlicht das am Beispiel des Weltwirtschaftsforums, das vielversprechende Politikerinnen und Politiker im Interesse der Wirtschaftsmächtigen fördert und mit strategischen Partnerschaften Einfluss auf Institutionen wie die Weltgesundheitsorganisation WHO und die Vereinten Nationen nimmt. Politik werde so durch Managementmethoden ersetzt. Diese „Governance“ nutze demokratische Begriffe, beschrän-



ke sich jedoch auf technokratische Lösungen und Programme, ohne die zugrundeliegenden Werte und Ziele zu thematisieren.

Häring möchte das Wesen des Kapitalismus ergründen und kritisiert den Vergütungsanspruch des Kapitals, das selbst keine Werte schafft. Die Geldschöpfung durch Banken diene vor allem spekulativen Anlagen und sei ein wesentlicher Machtfaktor. Mit

steigenden Aktienkursen bei nachlassender Wirtschaftsleistung steuere das Finanzsystem auf einen nächsten Crash zu. Die globalen Machteliten würden darauf mit zunehmender Überwachung und Repression reagieren, was auf einen Neo-Feudalismus hinauslaufe. Im Pandemie-Szenario „Lock Step“ (Gleichschritt) der Rockefeller Foundation von 2010 sieht der Autor die Blaupause für digitalisierte und biometrische Überwachung, die in der Corona-Pandemie einen Schub bekommen hat. Nächste Ziele seien die Einführung der globalen Personenkennziffer ID2020 und die Abschaffung des Bargelds.

Herkömmliches Verständnis von Wohlstand

Häring macht Vorschläge für eine soziale Marktwirtschaft, die nach einem Crash möglich wäre, wenn der Staat nicht wieder die Banken retten würde. Er stellt sich eine „Marktwirtschaft ohne Kapitalismus“ vor, in der es echte Konkurrenz gäbe statt Monopolbildung. Unternehmen seien dann soziale Institutionen ohne Ausbeutung. Die Zentralbank solle unter öffentliche Kontrolle gestellt werden. Der Autor spricht sich für mehr direkte Demokratie aus, warnt jedoch auch vor einer

naiven digitalen Zusammenführung individueller Meinungen. Eine „im guten Sinne populistische Reformpartei“ brauche ein Programm im Interesse der Mehrheit der Menschen.

Häring ermutigt abschließend: „Kapitalismus ist kein Schicksal.“ Allerdings wird nicht so richtig klar, wie „wir“ die Macht zurückholen könnten – und wer mit „wir“ überhaupt gemeint ist. Der Glaube an eine nichtkapitalistische Marktwirtschaft bleibt sehr im Bestehenden gefangen, beschränkt sich auf ein herkömmliches Verständnis von Wohlstand und blendet die Notwendigkeit von Degrowth (Wachstumsrücknahme) aus. Das ist auch den Alternativen anzumerken, die nur begrenzt überzeugen können. Ausgesprochen empfehlenswert sind jedoch die mit vielen Quellenangaben versehenen Ausführungen zur Konzernmacht und zu den Interessenverwicklungen zwischen Wirtschaft und Politik.

Elisabeth Voß

Norbert Häring:
Endspiel des Kapitalismus
Wie die Konzerne die Macht übernehmen und wie wir sie zurückholen
Quadrigo Verlag, Berlin 2021
384 Seiten, 22 Euro
ISBN 978-3-86995-113-3

Mi 8.6.

Was Unterwasserlärm, Meeresschutz und Klimaschutz gemeinsam haben – Gespräch

17-18 Uhr

Das Meer produziert über die Hälfte unseres Sauerstoffs und speichert gigantische Mengen an Kohlendioxid. Doch nur ein gesundes Meer mit einer großen Artenvielfalt und Biomasse kann die für das Leben auf unserem Planeten so wichtigen Klimafunktionen bereitstellen. Mit Lilian Busse, Umweltbundesamt, Constantin Kuhn, BUNDjugend, Michelle-Marie Letelier, Künstlerin, Nadja Ziebarth, BUND.

Ort: Alte Münze, Am Molkenmarkt 2, Mitte

Anfahrt: Bus 200, 248 Nikolaierviertel; U2 Klosterstraße; U5 Rotes Rathaus

Info: www.bundjugend.de/termin

Fr 10.6.

Die Berliner Ernährungsstrategie: Nachhaltig, fair für alle – Konferenz

Ab 10 Uhr

Wie wir uns ernähren, hat Einfluss auf unsere Gesundheit, das soziale Umfeld sowie unsere Beziehungen zur Natur. Das Berliner Ernährungssystem befindet sich im nachhaltigen Wandel: Themen wie Klimawandel, soziale Gerechtigkeit und lokale Wertschöpfung sind wichtig. Die Konferenz informiert über Maßnahmen, vernetzt die Akteur:innen und ermöglicht die Beteiligung für alle. Die Veranstaltung mit Vorträgen, Verkostungen und Workshops ist als „offener Marktplatz“ angelegt.

Ort: Urania, An der Urania 17, Schöneberg

Anfahrt: U1, U2, U3 Wittenbergplatz; Bus 106, 187, M19, M29, M46 An der Urania

Info/Anmeldung (erforderlich): www.urania.de/kalender

Tel. 2189091

So 12.6.

Fahrradsternfahrt und Umweltfestival am Brandenburger Tor

11-19 Uhr

Auf 18 Routen, darunter zwei Autobahnabschnitte, führt die Sternfahrt des ADCF zum Großen Stern im Tiergarten. Die Tour endet traditionell beim Umweltfestival der Grünen Liga am Brandenburger Tor. Auf Europas größter ökologischer Erlebnismeile präsentieren dort rund 250 Organisationen, Initiativen und Unternehmen aus Berlin und dem Bundesgebiet die ganze Vielfalt des Umwelt- und Naturschutzes. Alle Infos dazu ab Seite 13.

Info: www.umweltfestival.de

www.adcf-berlin.de/sternfahrt

GRÜNE LIGA

Do 16.6.

Fair und nachhaltig in Neukölln – Kiezspaziergang

17 Uhr

Wir konsumieren und wirtschaften, als hätten wir drei Erden zur Verfügung. Doch es gibt bereits Initiativen und Projekte, die nachhaltig und fair arbeiten und dabei die Grenzen der Erde respektieren. Auf unserer zweistündigen Führung durch Neukölln kommen wir mit einigen dieser inspirierenden Akteur:innen ins Gespräch. Sie zeigen uns Möglichkeiten für ein anderes, besseres und dabei glücklicheres Leben.

Ort: Urania, An der Urania 17, Schöneberg

Anfahrt: U1, U2, U3 Wittenbergplatz; Bus 106, 187, M19, M29, M46 An der Urania

Info/Anmeldung (erforderlich): www.urania.de/kalender

Tel. 2189091



So 19.6.

Sommermarkt der Utopien

14-19 Uhr

Wie sollte, wie könnte die Welt aussehen? Können, müssen, wollen wir sie radikal verändern? Nach dem Wintermarkt im vergangenen Dezember knüpft der Sommermarkt an die Idee an, selbstverwaltete und selbstorganisierte Berliner Gruppen und Kollektive vorzustellen und miteinander in Kontakt zu kommen. Marktstände mit Broschüren, Büchern, Infomaterial und lustigen Soli-Sachen sowie Kinderbespaßung, spannende Redebeiträge und gute Musik laden ein zum Verweilen und Austauschen. Zudem gibt es einige kleine Workshops und Diskussionsrunden.

Ort: Heinrichplatz und Mariannenstraße, Kreuzberg

Anfahrt: U1, U3, U8 Kottbusser Tor

Pichelswerder und Tiefwerder Wiesen – Wanderung

10-13:30 Uhr

Von der Stößenseebrücke geht es durch Pichelswerder und das nördlich davon gelegene Landschaftsschutzgebiet Tiefwerder Wiesen. Der 6 km lange Rundweg endet wieder am Ausgangspunkt. Bitte FFP2-Maske mitbringen.

Start/Ziel: Stößenseebrücke, Heerstraße, Spandau-Wilhelmstadt

Anfahrt: Bus 134, M33, M49 Alt-Pichelsdorf + Fußweg

Kosten: 4/3 Euro

Info/Anmeldung (erforderlich): info@oekowerk.de, Tel. 3000050

Auf diesen Seiten stehen Berliner Umwelt-Termine (im weiteren Sinne). GRÜNE-LIGA-Termine sind mit dem Logo gekennzeichnet (grau: Mitarbeit).

Wir möchten besonders auch Termine kleinerer Umweltgruppen und BIs veröffentlichen und bitten um rechtzeitige Information bis zum 20. des Vormonats.

Die Redaktion

Adressen: Seite 31

Mi 22.6.

„Biologische Intelligenz“ – Buchvorstellung

19-22 Uhr

Die Theorie der Evolution erklärt die Entwicklung der Arten durch einen Prozess ständiger zufälliger Mutationen, die zu einer immer besseren Anpassung von Lebewesen an die Umwelt führen. Einen grundlegenden Zweifel daran meldet das Konzept der „Biologischen Intelligenz“ an. Christoph Then stellt es in seinem neuen Buch einer breiteren Öffentlichkeit vor. Der Inhaber eines unabhängigen Instituts für Gen- und Biotechnologie macht deutlich, dass die Evolution nicht nur immer neue Mutationen hervorgebracht, sondern auch „gelernt“ hat, die gefundenen Problemlösungen zu sammeln, auszuwerten und zu



speichern. Dabei wurden keineswegs nur die Lösungen bewahrt, die am besten funktionieren. Nicht die Entwicklung von superintelligenten Arten scheint der gemeinsame Nenner der Evolution, sondern die Kreation von Vielfalt, um für künftige Probleme und die weitere Entwicklung gerüstet zu sein. Angesichts dessen bergen die Optimierungsideen der Gentechnik das Risiko, durch Eingriffe in die „Keimbahn der biologischen Vielfalt“ etwas zu erzeugen, was Then „biologische Demenz“ nennt.

Ort: Stratum, Alte Pianofabrik, Boxhagener Str. 16, Friedrichshain

Anfahrt: U5 Frankfurter Tor

Info/Anmeldung: Tel. 22325270, www.stratum-consult.de

So 26.6.

Die Ringelblume: Sonnige Vielfalt und pflegende Heil-Kraft – Workshop

15-17 Uhr

Beim Herstellen eines pflegenden Öls, beim Zusammenstellen einer Teemischung oder auch beim Verkosten einer kleinen selbstgemachten Leckerei aus den farbigen Blüten der Calendula: Interessante Details aus dem Leben der anspruchslosen wie vielfältigen Ringelblume.

Ort: Ökowerk, Teufelsseechaussee 22, Grunewald

Kosten: 4/3 Euro

Anfahrt: S7, Bus M19, X34, X49 Heerstraße + Fußweg

Info/Anmeldung (erforderlich): info@oekowerk.de, Tel. 3000050

Führung im Natur-Park Schöneberger Südgelände – Exkursion

14-16 Uhr

Auf dem einst tristen und grauen Rangierbahnhof hat sich im Laufe der Jahrzehnte eine Naturoase mit vielfältiger Pflanzen- und Tierwelt entwickelt. Heute ist das Schöneberger Südgelände eine einzigartige Symbiose zwischen urwüchsigen Wäldern, offenen Trockenflächen und alten Bahnrelikten. Der ehemalige Bauleiter des Natur-Parks führt durch eine verwunschene Welt und erzählt von der Entstehung und Pflege der Anlage. Bitte geeigneten Mund-Nasen-Schutz mitbringen.

Ort: Natur-Park Schöneberger Südgelände, Prellerweg, Schöneberg

Anfahrt: S2, S25, S26, Bus 170, 246, M76, X76 Priesterweg (Ausgang Prellerweg)

Kosten: 10/7,50 Euro

Info/Anmeldung (erforderlich): gartengestaltung@detlevdahlmann.de, Tel. 45023189

Mi 29.6.

Grünes Berlin: Urbane Biodiversität – Vortrag mit Performance

19:30 Uhr

Monika Egerer forscht zu städtischen Ökosystemen. Sie beleuchtet die Rolle von Stadtgärten für Insekten und pflanzliche Biodiversität und erzählt von ihren Beobachtungen bei Wildbestäubern und von ihrer Zusammenarbeit mit Stadtgärtner:innen. Permakultur-Designerin Johanna Häger rückt aktive Böden und ihre Mikrobiologie in den Blick. Woraus besteht das Leben im Boden und wie kann dieser Kohlenstoff binden? Verschiedene Bodenlebewesen werden vorgestellt, und gemeinsam mit dem Publikum wird ein Perspektivwechsel auf deren Sichtweise vollzogen.

Ort: Urania, Kleistsaal, An der Urania 17, Schöneberg

Anfahrt: U1, U2, U3 Wittenbergplatz; Bus 106, 187, M19, M29, M46 An der Urania

Info/Anmeldung (erforderlich): www.urania.de/kalender

Tel. 2189091

Di 5.7.

„Aktionsbuch Verkehrswende“ – Buchvorstellung

19-22 Uhr

Bei der „Verkehrswende“ steht das E-Auto meist im Mittelpunkt der Debatte. Das ist ein Irrweg, meinen Jörg Bergstedt, Tobi Rosswog, Jutta Sundermann und Clara Thompson. Ihr Buch richtet den Blick auf die sozialen Aspekte der Verkehrskrise und ruft zu kreativen Formen der Auseinandersetzung auf. Zum Beispiel mithilfe von Paragraf 25 der StVO: Dieser „erlaubt das Gehen auf der Fahrbahn, wenn man Gegenstände mit sich führt, die für den Fußweg zu breit sind“. An vielen Beispielen zeigen die Vier Wege für eine Verkehrswende auf, die die gesundheitlichen, ökologischen und sozialen Kosten der Massenmobilität tatsächlich reduzieren könnten. Die meisten der Vorschläge bewegen sich zwischen Guerilla-Aktionen auf Autobahnen und bürgerschaftlich vorangetriebenen Radwege-Entscheidungen. Diese werden aber methodisch-professionell aufgezogen. Das Redaktionskollektiv bietet auch Unterstützung an – für „Workshops, Aktionstrainings und kleine Beratungen rund um die Verkehrswende“.

Ort: Stratum, Alte Pianofabrik, Boxhagener Str. 16, Friedrichshain

Anfahrt: U5 Frankfurter Tor

Info/Anmeldung: www.stratum-consult.de

Tel. 22325270

Auswärts

11.6.

Lacoma-Fest

GRÜNE LIGA

10-24 Uhr

Vor 30 Jahren besetzten Lausitzer Jugendliche das erste Haus in Lacoma bei Cottbus. Es war wohl die erste Besetzung eines Dorfes aus Protest gegen Braunkohle. Die vielfältigen und kreativen Aktionen der Neusiedler konnten die Zerstörung letztlich nicht verhindern. Mit dem Fest will die Umweltgruppe Cottbus die für die Rettung von Lacoma und seiner Teichlandschaft engagierten Menschen wieder zusammenbringen. Auch der Austausch mit den jungen Aktivist:innen von heute ist ein Ziel.

Ort: Lakomaer Dorfstraße 38, Cottbus-Lacoma

Anreise: ab Cottbus Hbf. Bus 21, 29, 877 bis Lakoma. Mit dem Fahrrad vom Spreeradweg an der Sasporer Brücke nach Osten abbiegen. Bitte nicht mit dem Auto anreisen.

Info: www.kein-tagebau.de (Aktionen), Tel. 0151-14420487

18./19.6.

Sozial- und klimagerechte Mobilitätswende jetzt! – Bundesweite dezentrale Aktionstage

Wir machen Druck, damit der Verkehrssektor endlich von fossilen Energien unabhängig wird seinen Beitrag zur Senkung der Treibhausgasemissionen leistet. Zu handeln, ist überfällig, denn Mobilitätswende geht nur von unten. Macht mit bei den bundesweiten Aktionstagen und beteiligt euch in eurer Stadt oder Region mit einer Aktion, damit endlich deutliche Schritte für eine sozial-ökologische Verkehrswende unternommen werden.

Info: www.wald-statt-asphalt.net

9.7. - 7.8.

Anti-Atom-Radtour nach Berlin

Die Tour führt von Tihange (Belgien) über Bremen und Hamburg bis Berlin – über viele atompolitisch wichtige Stationen wie Gorleben, Rheinsberg und Berlin-Wannsee. An den einzelnen Orten gibt es Veranstaltungen und Aktionen. Man kann auch nur für einen Tag an einer Station oder für ein paar Tage mitradeln.

Info: www.ausgestrahlt.de (Aktiv werden), Tel. 040 / 25318940

24. - 30.7.

30. Internationales Elbe-Saale-Camp

Unsere Großväter-Generation hat die Elbe passend gemacht als Verkehrsweg für den Massengütertransport. Das war damals wichtig und diese Generation ist stolz auf ihre Leistung. Eine frühere Generation war die der Flussfischer: Die Elbe war eine wichtige Nahrungsquelle. Wir heute haben die Pflicht, unsere Lebensgrundlagen als Ganzes zu retten. Klima, Wasser und natürliche Vielfalt stehen auf der Kippe – Dinge, die früher einfach vorhanden waren. Welche Aufgaben liegen vor uns? Wie sieht die Zukunft der Flüsse aus? Wird der Druck der Wasserstraßenbauer steigen, einen vermeintlich umweltfreundlichen Transportweg zu fördern? Solche Fragen haben wie immer im Elbe-Saale-Camp Platz.

Ort: An der Fähre, Barby (Elbe)

Kosten: 8/4 Euro

Info: www.elbe-saale-camp.de

Tel. 039298 / 28477

**„Auch hier sollte DER RABE RALF liegen!“**

DER RABE RALF wird kostenlos ausgelegt – leider noch nicht überall in Berlin. Wer einen guten und sicheren Ort zum Auslegen kennt – ob öffentliche Einrichtung, Vereinshaus, Laden oder anderes –, findet bei uns für jeden

Hinweis offene Ohren. Zu den Auslegeorten organisieren wir die zweimonatliche „Anlieferung“. Die Redaktion

raberalf@grueneliga.de, Tel. 443391-47/-0, Fax -33

Für einige Veranstaltungen gelten noch pandemiebedingte Einschränkungen, bitte informieren Sie sich vorher.



**15. - 18. 9. /
6. - 9. 10.**

Interkommune-Seminar

Ihr habt Interesse am Leben in einer Kommune, könnt euch aber noch nicht so richtig vorstellen, wie das aussieht? Ihr wollt in eine Gemeinschaft einsteigen oder selbst eine gründen? Die Interkommune-Seminare könnten eure Fragen beantworten: Auch 2022 laden die sechs Kommunen in der Region Kassel an drei Terminen zu einem langen Wochenende ein, um Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Herausforderungen der Gruppen kennenzulernen. Themen sind gemeinsame Ökonomie, Entscheidungsfindung und Konsens, Ökologie, Soziales und Kommunikation, Arbeit und Tätigsein sowie unser linkes Politikverständnis. Kosten: je nach Einkommen 110-190 Euro. Anmeldung bis 29.5.: E-Mail: iks@gastwerke.de Info: www.kommuna.de/iks2022

Ausstellungen

bis 2022

Museum des Kapitalismus Do 17-20, Sa 14-18 Uhr

Was macht den Kapitalismus als Wirtschafts- und Gesellschaftssystem aus? Wie ist er entstanden, wie hat er sich entwickelt? Geht es auch ohne? Wie könnte das aussehen – denn die Probleme um uns herum sind ja sichtbar, und doch wissen wir immer weniger, was dagegen zu tun ist oder wie ein gutes und gerechtes Leben aussehen kann. Das Museum des Kapitalismus will eine Möglichkeit bieten, sich mit solchen Fragen auseinanderzusetzen. Ziel ist es, durch politische Bildung bei einer breiteren Bevölkerung und gerade bei Jugendlichen Möglichkeiten zur gesellschaftlichen Teilhabe zu erkunden und zu ermöglichen. Regelmäßig werden auch Seminare veranstaltet. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Räumlichkeiten für künstlerische, politische oder wissenschaftliche Veranstaltungen zu mieten. Wer im Museum mitarbeiten möchte, ist ebenfalls willkommen. Ort: Museum des Kapitalismus, Köpenicker Str. 172, 10997 Berlin-Kreuzberg (Besuch auf Anfrage auch außerhalb der Öffnungszeiten möglich) Anfahrt: U1, U3 Schlesisches Tor Info: E-Mail: kontakt@museumdeskapitalismus.de, www.museumdeskapitalismus.de



Öko-Märkte

Ökomarkt Zickenplatz Kreuzberg, Hohenstaufenplatz

Di 12-18:30, Sa 9-14 Uhr
U8 Schönleinsstraße
Tel. 0163-6418192

Ökomarkt am Nordbahnhof Mitte, Invalidenstraße/Elisabeth-Schwarzhaupt-Platz

Mi 11-18 Uhr
S1, S2, S 25, Tram M8, M10, Bus 245, 247 Nordbahnhof. Tel. 0170-4832058, www.marktzeit.berlin

Ökomarkt Thusneldaallee Moabit (vor der Heilandskirche), Turmstraße/Alt-Moabit

Mi 12-19 Uhr
U9 Turmstraße. Tel. 0170-4832058 www.marktzeit.berlin

ÖkomarktinderAkazienstraße Schöneberg (an der Apostel-Paulus-Kirche)

Do 12-18 Uhr
U7 Eisenacher Straße. Tel. 0170-4832058, www.marktzeit.berlin

Ökomarkt am Kollwitzplatz Prenzlauer Berg Wörther Straße

Do 12-19 Uhr
Januar-März bis 18 Uhr
U2 Senefelderplatz. Tel. 44339148 www.grueneliga-berlin.de

Ökomarkt im Hansaviertel Tiergarten, Altonaer/Ecke Klopstockstr.

Fr 12-18.30 Uhr
U9 Hansaplatz. Tel. 0170-4832058 www.ökomarkt-im-hansaviertel.de

Ökomarkt Domäne Dahlem Königin-Luise-Str. 49

Sa 8-13 Uhr
U3 Dahlem-Dorf. Tel. 66630024 www.domaene-dahlem.de

Ökomarkt Chamissoplatz Kreuzberg

Sa 9-15 Uhr
U6 Platz der Luftbrücke, U6, U7 Mehringdamm. Tel. 8430043 www.oekomarkt-chamissoplatz.de

Regelmäßig

Tomate sucht Gießkanne

16-18 Uhr
Heinrich-Roller-Str. 4 (Friedhofseingang), Prenzlauer Berg
GRÜNE LIGA Berlin, Anke Küttner, Tel. 4433910

Projektgruppe Schäfersee 1.+3. Mo 17 Uhr

QM-Büro, Mücke-Str. 4, Reinickendorf, Tel. 0152-33794404, www.projektgruppe-schaefersee.de

Mahnwache für Frieden und Menschenrechte

17-18:30 Uhr
Brandenburger Tor. Tel. 29490782

Klima-Montag-Demo 1. Mo 18 Uhr

Alexanderplatz
www.berlin4future.de (unterstützt von zahlreichen Berliner Umweltverbänden und Initiativen)

AK Stadtnaturschutz

1. Mo 18 Uhr
BUND, Crellestr. 35, Schöneberg
Tel. 0171-5861640, www.bund-berlin.de (Über uns – Gruppen)

Mahnwache für das sofortige Abschalten aller Atomanlagen

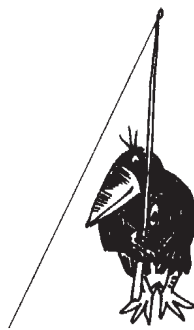
18-19 Uhr
vor dem Kanzleramt, Willy-Brandt-Str. 1, Mitte. E-Mail: mak-atomfinale@kanzler.msk

Initiative Grundeinkommen letzter Mo 19-21 Uhr

Franz-Mehring-Platz 1 (1. Etage, Seminarraum 6), Friedrichshain
www.grundeinkommen-berlin.de

Weltküche mit entwicklungs- politischem Nachschlag

20 Uhr
K19, Kreuzigerstr. 19, Friedrichshain, www.soned.de, Tel. 2945401



dienstags

Kohleausstieg Berlin

3. Di 18.30 Uhr
BBK-Büro, Greifswalder Str. 4, Hinterhof Aufgang A, 1. Etage, Prenzlauer Berg. Tel. 24357803 www.kohleausstieg-berlin.de

Grüne Radler

1. Di 19 Uhr
Baubüro, Crellestr. 43, Schöneberg

Attac Berlin

3. Di 19 Uhr
Attac-Treff, Grünberger Str. 24, Friedrichshain. Tel. 69517791 www.attacberlin.de

Robin Wood Berlin

4. Di 20 Uhr
Neue Republik Reger, Bouchéstr. 79a, Treptow, Tel. 12085616 www.robinwood.de/berlin

Regelmäßig

mittwochs

PINiE e.V. – Pankower Initiative zur Nutzung innovativer Energiequellen

meist 3. Mi, 18 Uhr
NABU Berlin, Wollankstr. 4, Pankow
www.pinie-solar.de

Berliner Energietisch 2. Mi 19 Uhr

Franz-Mehring-Platz 1, Raum 739, Friedrichshain, Tel. 0176-62015902 www.berliner-energietisch.net

Ende Gelände Berlin jed. 4. Mi 19 Uhr

Café Cralle, Hochstädter Str. 10a, Wedding, www.eg-berlin.org

Anti Atom Berlin

1. Mi 20 Uhr
Warschauer Str. 23, Friedrichshain, Tel. 61201791 www.antiatomberlin.de

donnerstags

Kleidertausch 1. Do 12-19 Uhr

Ökomarkt am Kollwitzplatz, Wörther Str., Prenzlauer Berg (Januar-März bis 18 Uhr). Tel. 4433910, www.grueneliga-berlin.de

Beratung für nachhaltiges Gärtnern

13-18 Uhr
Ökoloabe, vor dem Parkeingang Blütenachse des Britzer Gartens
Tel. 7033020, www.freilandlabor-britz.de

Offene Sprechstunde Stadtgrünung

2.+4. Do 17-18 Uhr
Ökomarkt am Kollwitzplatz, Wörther Str., Prenzlauer Berg. Tel. 4433910, artenvielfalt.grueneliga-berlin.de

Extinction Rebellion Café 19-21 Uhr

Stadteilladen Halk Kösesi, Crellestr. 38, Schöneberg, www.twitter.com/xrberlin

Aktionsbündnis A100 stoppen

1. Do 20 Uhr
Jugendclub E-Lok, Laskerstr. 6-8 (Hof), Friedrichshain (am Ostkreuz), Tel. 2913749, www.a100stoppen.de

freitags

Fridays for Future

Ort und Zeit bitte erfragen
www.fridaysforfuture.berlin

After Work Gardening

16-18 Uhr
Frieda Süd, Friedrichstr. 18, Kreuzberg, www.2000m2.eu

Repair-Café

2. Fr 16-19 Uhr
Café Grenzenlos, Plesser Str. 1, Treptow, Tel. 53216201, www.cafe-grenzenlos.de

Critical Mass

letzter Fr 20 Uhr
Mariannenplatz, Kreuzberg, und Heinrichplatz, Neukölln. + 1. So 14 Uhr Brandenburger Tor. www.criticalmass-berlin.org

samstags

Lobbykritische Stadtführung 14-16 Uhr

Regierungsviertel
Anmeldung: www.lobbycontrol.de (Schwerpunkte), Tel. 467267211

Kleinanzeigen

Private Kleinanzeigen kosten nicht die Welt, sondern 0,70 Euro pro Zeile (30 Zeichen), bitte Vorkasse (Briefmarken, bar). Für 1,60 Euro zusätzlich schicken wir ein Belegexemplar. Redaktionsadresse siehe Impressum oder Titelseite.

Der Philosoph und Autor Maurice Schuhmann, der auch immer wieder für den Raben Ralf schreibt, hat eine neue Website: www.maurice-schuhmann.de Man findet neben aktuellen Terminen auch Informationen zu neuen Publikationen und ältere Texte.

Ökolution // gemeinsam mehr verändern. www.ökolution.com

Damit atomare Gefahren auch in Zukunft nicht verdrängt, vergessen oder verharmlost werden, gibt es das **International Uranium Film Festival** – mit eurer Hilfe und Spenden im Jahr 2022 auch wieder in Berlin. Jeder Beitrag und jede Unterstützung sind willkommen. www.uraniumfilmfestival.org (Über uns > Kontakt)

Waffenlieferungen in ein Kriegsgebiet bedeutet: Öl ins Feuer gießen. Noch mehr zerstörte Natur, Umweltgüter, Infrastruktur. Noch mehr Tote, Verstümmelte, Flüchtlinge. Die Waffen nieder! Verhandeln! **Mahnwache** für Frieden und Menschenrechte am Brandenburger Tor, montags 17-18.30 Uhr.

Gastfamilien gesucht für 3, 6 oder 12 Monate. Im Rahmen des entwicklungspolitischen **Freiwilligenprogramms von Brot für die Welt** suchen wir für junge Menschen aus Costa Rica, Georgien, Kamerun und Kambodscha (18 bis 28 Jahre) **Unterkünfte in Berlin und Umgebung** (Biesenthal, Neuruppin, Potsdam, Königs Wusterhausen). Gastfamilien erhalten einen monatlichen Unterfunktzuschuss von 100 Euro sowie eine Verpflegungspauschale nach Absprache. Holen Sie sich ein Stückchen „Welt“ in ihren Lebensalltag. Weitere Informationen unter www.bfdw.de – Suchwort: Gastfamilien. Kontakt: Brot für die Welt, Süd-Nord-Freiwilligenprogramm, Tel. (030) 65211-1332, Fax -3332, E-Mail: incoming-freiwilligendienst@brot-fuer-die-welt.de

Kleinanzeigen im Raben Ralf sind erfolgreich!

UMBRUCH
BILDARCHIV

bringt Bilder in Bewegung

Lausitzer Straße 10, 10999 Berlin, post@umbruch-bildarchiv.de
Tel. 030/612 30 37 umbruch-bildarchiv.org

IMPRESSUM

DER RABE RALF

Die Berliner Umweltzeitung

GRÜNE LIGA Berlin e.V.
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin-Prenzlauer Berg
(Tram M2 Metzger Str.; U2 Senefelderplatz)
Tel. (030) 44 33 91-47, -0, Fax -33
E-Mail: rabe.ralf@grueneliga.de
www.rabe.ralf.grueneliga-berlin.de

Herausgeber: GRÜNE LIGA Berlin e.V.
ISSN: 1438-8065
V.i.S.d.P.: Leif Miller
Redaktion: Matthias Bauer, Johann Thun,
Richard Sauer, Sarah Buron, Claudia Kapfer
Satz: Evelin Bulling, www.mixcurve.com
Vignetten: Luvie, www.kuhnstalle.de
Karikaturen: Paul Pribbernow,
Freimut Wössner, www.f-wössner.de

Post-Bezug: siehe Abo-Coupon auf Seite 11
Konto-Nr.: 3060502, **BLZ:** 10020500
IBAN: DE38 1002 0500 0003 0605 02
BIC: BFSWDE33BER
Bank für Sozialwirtschaft
Adressänderung bitte melden!

Erscheinen: zu Beginn gerader Monate
Redaktionsschluss: 10. des Vormonats,
Anzeigen und Termine bis 20. des Vormonats

Auflage: 10.000
Druck: Union Druckerei Berlin, www.udb.de

Anzeigenvertretung:
GRÜNE LIGA Berlin e.V., Prenzlauer Allee 8,
10405 Berlin, Tel. (030) 443391-0, Fax -33,
E-Mail: rabe.ralf@grueneliga.de
Grundpreis: 0,80 Euro je Spalte und mm
(s/w, netto)
Kleinanzeigen: über die Redaktion, je
Zeile (30 Zeichen) 0,70 Euro, Vorkasse
(Briefmarken, bar)

Mit Namen gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wieder. Die Redaktion behält sich das Bearbeiten von Beiträgen vor. Für unverlangt eingesandte Texte und Materialien keine Haftung. Beiträge möglichst per E-Mail senden. Nachdruck nach Rücksprache gestattet und erwünscht, bitte Quelle angeben, gern Belegexemplar schicken.

Eigentumsvorbehalt: Dieses Heft bleibt bis zur Aushändigung an den Adressaten Eigentum des Herausgebers. „Zur-Habe-Nahme“ ist keine Aushändigung im Sinne dieses Vorbehalts. Nicht ausgehändigte Hefte sind unter Angabe des Grundes der Nichtaushändigung an den Herausgeber zurückzusenden.



GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen
Landesverband Berlin

GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Landesgeschäftsstelle:
Prenzlauer Allee 8
10405 Berlin-Prenzlauer Berg
Mo-Fr 10-15 Uhr
Tel. 030 / 44 33 91-0, Fax -33
info@grueneliga-berlin.de

Projekte (Durchwahl, E-Mail):
Umweltbibliothek: -30
Beratung/Hofbegrünung: -44, -70
hofberatung@grueneliga-berlin.de
DER RABE RALF: -47
rabe.ralf@grueneliga.de
Ökomarkt: -48, -58
oekomarkt.kollwitzplatz@grueneliga-berlin.de
Presse/Öffentlichkeitsarbeit: -49
Nachhaltige Veranstaltungen: -49
Umweltbildung: -45
umweltbildung@grueneliga-berlin.de

LESERINNENBRIEFE LESERBRIEFE

Die ungelösten Umweltprobleme der Energiewende

„Friedensenergie jetzt! Wer gegen den Krieg ist, muss die Energierevolution fordern“ von Johann Thun, DER RABE RALF April/Mai 2022, S. 1/4

Vielen Dank für Ihren Artikel. Ihre geo- und landespolitische Einschätzung teile ich im Detail nicht, jedoch schreibe ich Ihnen bezüglich der erneuerbaren Energien losgelöst vom aktuellen politischen Kontext.

Als Besitzer einer Photovoltaikanlage auf dem Dach weiß ich die fast 100-prozentige Stromautarkie von März/April bis Oktober sehr zu schätzen. Da unser Vier-Personen-Haushalt insgesamt recht umweltverträglich lebt, ist unser Stromverbrauch vergleichbar mit einem durchschnittlichen deutschen Zwei-Personen-Haushalt. Bei einem Durchschnittshaushalt sähe es mit der Autarkie also nicht ganz so gut aus. Würde ich meine Gasheizung durch eine Wärmepumpe ersetzen, würde sich mein jährlicher Strombedarf verdoppeln. Der meiste Bedarf würde dann anfallen, wenn die Sonne kaum bis gar keine Energie liefert (Heizung im Winter, Heißwasser am Abend). Ich müsste also trotz eigener Photovoltaikanlage einen Großteil des Stroms aus dem Netz beziehen. Dieses einfache Beispiel soll im Kleinen zeigen, dass es mit 100 Prozent Erneuerbaren nicht so einfach ist.

Im Großen wird es noch komplizierter. Das allgemein anerkannte Ziel lautet 100 Prozent erneuerbare Energie aus Sonne und Wind (und Wasser). Außerdem sollen alle Bereiche, die Energie benötigen, sich zu 100 Prozent aus den Erneuerbaren speisen, also nicht nur Strom, sondern auch Wärme, Mobilität, Industrie etc. (Stichwort Sektorenkopplung). Hinzu kommen so fantastische Ziele wie grüner Wasserstoff. Ich sehe hierbei diverse ungelöste Probleme, die vom abstrakten Ziel „100 Prozent Erneuerbare“ nicht angesprochen werden, zum Beispiel:

- Durch die Sektorenkopplung wird der Energiebedarf sehr stark steigen.
- Der zusätzliche Flächenbedarf für Photovoltaik und Windkraftanlagen wäre enorm (um nicht „unrealistisch“ zu sagen).
- Der Bedarf an seltenen Materialien zum Beispiel für Batterien würde extrem steigen.

Hier kollidiert also das Ziel „100 Prozent Erneuerbare“ mit dem Umweltschutz (Tropenholz in Windkraftrotoren, Umweltzerstörung durch Bergbau, aktuell Abholzung von Flächen im Schwarzwald für neue Windkraftanlagen etc.) und mit Menschenrechten (zum Beispiel Kinderarbeit in Afrika zur Gewinnung von Kobalt für Batterien). Zusätzlich gibt es keine Lösung für windarme Wintertage (außer vielleicht noch mehr Speichersysteme, was oben genannte Probleme weiter verstärken und sicher trotzdem keine ununterbrochene Energieversorgung sicherstellen würde). Wie lässt sich dieser Widerspruch auflösen? Im Privaten ist es nett,

einen Teil des eigenen Strombedarfs selbst zu erzeugen, solange der Rest verlässlich aus der Steckdose kommt. Aber wie regelt das ein ganzes Land (ohne sich auf andere Länder verlassen zu müssen)? Ich kenne bisher keine konkreten, praxistauglichen Konzepte dazu. Kennen Sie solche?

Was ließe sich also tun? Der Energiebedarf ließe sich drastisch reduzieren, wenn Deutschlands Industrie stark reduziert werden würde. Rückkehr zu einer Agrargesellschaft? Alle Autos mit Verbrennungsmotor durch Elektroautos zu ersetzen ist keine Lösung. Also sämt-



liche Privatautos verbieten? Werden Stromausfälle in den dunklen Monaten zur Normalität? Wie kann man ohne Strom seiner Lohnarbeit nachgehen? Diese bewusst überspitzt gezeichneten Beispiele sollen zeigen, dass es nicht so einfach ist, als komplette Gesellschaft „lustvoll zu verzichten“. Als Familie im Kleinen tun wir schon viel, um möglichst umweltverträglich zu leben. Wenn alle Menschen so leben würden (oder könnten), wäre sicher schon einiges gewonnen. Eine Lösung für die oben genannten Probleme konnte ich jedoch bisher noch nirgends finden. Vielleicht können Sie mir da weiterhelfen?

* * *

Nach meinem sehr konkreten Leserbrief von letzter Woche möchte ich Ihnen noch einmal schreiben. Ich habe inzwischen die komplette Ausgabe gelesen und möchte ein großes Lob aussprechen. Ich fand die Ausgabe insgesamt gelungen, sehr vielfältig was Inhalte und Meinungen betrifft. Positiv auffallend waren einzelne Inhalte abseits vom Mainstream bzw. der Regierungslinie. In dieser Hinsicht war der aktuelle Rabe nicht nur sehr ökologisch, sondern auch sehr demokratisch. Mehrere Artikel führten zu angeregten Diskussionen bei uns. Vielen Dank also für die tolle Lektüre.

Etienne Quiel, Berlin

Mitglieder der Grünen Liga Berlin
erhalten auf Anfrage ein kostenloses Mitgliederabo des Raben Ralf

GRÜNE LIGA Netzwerk
Ökologischer
Bewegungen
Landesverband Berlin

Wir tun was, Mensch!

Als **Berliner Umweltverband** haben wir die Zukunft im Blick, locken die Menschen raus ins Grüne, feiern Feste, setzen uns für unseren Kiez ein, fordern Transparenz bei politischen Entscheidungen und **machen die Stadt zu unserem Garten**. Wir vernetzen, initiieren, informieren, organisieren, beraten, qualifizieren und unterstützen! Für uns gibt es auch zukünftig viel zu tun in unserer Stadt! **Unterstützen Sie uns!** Engagieren Sie sich oder werden Sie **Fördermitglied der GRÜNEN LIGA Berlin**.

UMWELTFESTIVAL
STADTBEGRÜNUNG
UMWELTBILDUNG
ÖKOMARKT KOLLWITZPLATZ
UMWELTBERATUNG
DER RABE RALF

☐ Ich möchte Fördermitglied werden! (Mindestbeitrag 84,- Euro)

Name, Vorname:

Geburtsdatum:

Telefon:

E-Mail:

Straße:

PLZ, Ort:

☐ Einwilligung zum SEPA-Lastschriftmandat GRÜNE LIGA Berlin Gläubiger-ID: DE53GLB00000252961

Jahresbeitrag: ☐ 84,- Euro ☐ 100,- Euro ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ Euro

Kontoinhaber_in:

IBAN

Datum/Unterschrift Kontoinhaber_in:

Einsenden an: GRÜNE LIGA Berlin e.V., Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin oder per Fax an 030 44 33 91-33
Die GRÜNE LIGA Berlin erhebt und verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung der Mitgliedschaft. Unter der unten genannten Anschrift erreichen Sie unseren Datenschutzbeauftragten. Die Nutzung Ihrer Adressdaten für werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO. Einer solchen Nutzung können Sie jederzeit widersprechen. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter www.grueneliga-berlin.de/datenschutz

Aus Platzgründen kann hier nur eine Auswahl von Umwelt-Adressen in Berlin und Umgebung veröffentlicht werden. Die grau unterlegten Adressen sind Mitglieder der GRÜNEN LIGA.

ADFC – Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club, Yorck- 25, 10965 (Kreuzberg) T 4484724, F 44340520
www.adfc-berlin.de

AG Kleinlandwirtschaft, Allmende-Kontor Gemeinschaftsgarten, c/o Nachbarschaftstreff Schillerkiez, Mahlower - 27, 12049 (Neukölln) T 2612287, www.allmende-kontor.de

Agenda-Agentur Berlin Trautenau- 5 10717 (Wilmsdorf) T 96534777
www.agenda-agentur.de

Aktion Tier – Menschen für Tiere e.V. Jüden- 6, 13597 (Spandau) T 3011162-30, F -14, www.aktiontier.org

Aktionsbündnis A100 stoppen! c/o Jugendclub E-Lok, Lasker- 6-8, 10245 (Friedrichshain) T 2913749
www.a100stoppen.de

Aktionsbündnis Fairer Handel c/o Baobab, Am Sudhaus 2, 12053 (Neukölln), T 44359066
www.fairerhandel.berlin

Aktionsgemeinschaft Gleisdreieck c/o Büro Rheinlaender, Crelle- 43 10827 (Schöneberg) T 7893396
Matthias Bauer, T 2151135
www.gleisdreieck-blog.de

A-Laden Brunnen- 7, 10119 (Mitte) T 83108085 (AB) www.a-laden.org

Anti Atom Berlin c/o Stadtteilladen Friedrichshain Warschauer- 23, 10243, T 61201791
www.antiatomberlin.de

Anti-Atom-Plenum Waldemar- 46 10999 (Kreuzberg)
www.aap-berlin.squat.net

Arbeitskreis Igelschutz Berliner- 79a 13467 (Hermisdorf) T 4049409
www.igelschutzberlin.com

Arbeitskreis Nordkaukasus c/o Vitalij Kovalev, NABU, Charité- 3 10117 (Mitte) T 284984-0

Arbeitskreis Verkehr und Umwelt (UMKEHR) e.V. Exerzier- 20, 13357 (Wedding) T 4927-473, F -972
www.umkehr.de

Attac Gneisenau- 2a, 10961 (Kreuzberg) T 69517791, F 6926590
www.attacberlin.de

autofrei leben! e.V. Körting- 63b, 12107 (Tempelhof) T 22288182
www.autofrei.de

BANA Projektlabor Ausbildung für nachberufliche Aktivitäten Tor- 43, 10119 (Prenzl. Berg) T 4407109
www.banastudenten.de

Baobab Berlin e.V. Am Sudhaus 2, 12053 (Neukölln), T 4426174,
www.baobab-berlin.de

B.A.U.C.H. e.V. Verein für Umweltchemie, Wilsnacker- 15, 10559 (Moabit) T 394-4908, F -7379
bauch@alab-berlin.de

BauFachFrau e.V. Berufliche Umweltbildung, Lehder- 108, 13086 (Weißensee) T 92092176
www.baufachfrau-berlin.de

Baumschutzgemeinschaft c/o A. Solmsdorf, Windscheid- 40 10627 (Charlottenb.) T 0170 2147676
www.bmsgb.de

Bauwerkarchitekt Lutz Dimter, Naturbauhof, Brüssower Allee 90, 17291 Prenzlau, T 03984 83467914
lutz.dimter@gmx.de

Berlin 21 Greifswalder- 4, 10405 (Prenzl. Berg) T 49854107
www.berlin21.net

Berliner Entwicklungspolitische Ratschlag Am Sudhaus 2, 12053 (Neukölln) T 42851587
www.eineweltstadt.berlin

Berliner Netzwerk für Grünzüge c/o BLN, Potsdamer- 68, 10785 (Tiergarten) T 26550864
www.gruenzuege-fuer-berlin.de

BI Berliner Luft Hohenschönhausen Ahrenshooper- 5, 13051, T/F 9292632
www.hohenschoenhausen-kiezinfo.de (suche: Luft)

BI Nein zum Kohlekraftwerk Alte Schmiede, Spitta- 40, 10317 (Lichtenberg) www.kraftwerksneubau.de

BI Rettet die Marienfelder Feldmark M. Delor, Egestorff- 21, 12307 (Lichtenrade) bimfeldmark@aol.com

BI Westtangenten (BIW) Crelle- 43 10827 (Schöneberg) T 7883396
F 7811059, www.bi-westtangenten.de

Biochemischer Verein Greifswalder- 4 10405 (Prenzl. Berg) T 2044599
www.biochemischerverein-berlin.de

B-Laden Lehrter- 27-30 10557 (Moabit) T/F 3975238

BLN – Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz Potsdamer- 68 10785 (Tiergarten) T 2655-0864, -0865, www.blm-berlin.de

BLUE 21 – Berliner Landesarbeitsgemeinschaft Umwelt und Entwicklung c/o FDCL, Gneisenau- 2a 10961 (Kreuzberg) T 6946101
F 6926590, www.blue21.de

Botanischer Verein Königin-Luise- 6-8 14195 (Dahlem) T 033768 96914
Herr Sonnenberg, www.botanischer-verein-brandenburg.de

BUND Crelle- 35, 10827 (Schöneberg) T 787900-0, F -18, www.bund-berlin.de

BUNDjugend LandesGSt Erich-Weinert- 82, 10439 (Prenzl. Berg) T 3928280, F 80941477
BundesGst Am Köllnischen Park 1 10179 (Mitte) T 275865-0, F -55
www.berlin.bundjugend.de

Bundesumweltministerium Stresemann- 128-130, 10117 (Mitte) T 18305-0, F -2044, www.bmu.de

Bündnis 90/Die Grünen LAG Umwelt Niederkirchner- 5, 10117 (Mitte) umwelt@gruene-berlin.de
www.gruene-berlin.de

Grüne Jugend Dirschauer- 13 10245 (Friedrichshain) T 66763000
www.gj-berlin.de

Abgeordnetenhaus Niederkirchner- 5 10111 (Mitte) T 232524-00, F -09 Umwelt -11, Verkehr -64

Bündnis 90/Die Grünen LAG Umwelt Niederkirchner- 5, 10117 (Mitte) umwelt@gruene-berlin.de
www.gruene-berlin.de

Bürgerverein Brandenburg-Berlin (BVBB) gegen Flughafen Schönefeld/BER Wilhelm-Grunwald- 48-50, 15827 Blankenfelde, T 03379 2014-34, F -35
www.bvbb-ev.de

Changing Cities e.V. Netzwerk Lebenswerte Stadt Lychener- 74 10437 (Prenzl. Berg) T 25781125
www.changing-cities.org

Cöllnische Heide e.V. c/o Dr. Erxleben Dörpfeld- 54-56, 12489 (Adlershof) T 6770411
www.adlershoferbuergerverein.de

Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) c/o BamM/Buchladen Schwarze Risse, Gneisenau- 2a 10961 (Kreuzberg) www.dfg-vk.de
www.schwarzerisse.de

Deutsche Umwelthilfe (DUH) Hackescher Markt 4, 10178 (Mitte) T 2400867-0, F -19, www.duh.de

Deutscher Bahnkundenverband (DBV) Wilmsdorfer- 113-114, 10627 (Charlottenburg) 634970-76, F -99
www.bahnkunden.de

Deutscher Naturschutzring (DNR) Marien-19/20, 10117 (Mitte) T 6781775-70, F -80, www.dnr.de

Diözesanrat der Katholiken, Sachausschuss Eine Welt und Bewahrung der Schöpfung Niederwall- 8/9 10117 (Mitte) T 32684-206, F -203
www.diocesananrat-berlin.de

ecovillage e.V. c/o Rolf Brinkmann Glogauer Weg 38, 49088 Osnabrück T/F 0541 445941, www.ecovillage.de

Europäisches Netzwerk Mobilität und Lokale Agenda 21 Bernd Szczepanski, Benda- 15, 12051 (Neukölln) T 6257264
info@mobiloal21.org

Extinction Rebellion Berlin www.extinctionrebellion.de/og/berlin
Twitter, Facebook, Instagram: xrberlin
Tel. 0160 2397089

FIAN – Food First Information and Action Network Ute Stephani, T 39878204, www.fian-berlin.de

Fördergemeinschaft Brandenburg Landwaren Oranien- 47a, 10969 (Kreuzberg) T 69534420
www.fbweb.wordpress.com

Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg (FÖL) Marien- 19-20, 10117 (Mitte) T 28482440, www.foel.de

Förderverein Landschaftspark Nordost Dorf- 4a (Dorfkatte Falkenberg)

13057, T 9244003, F 63370289
www.dorfkatte-falkenberg-berlin.de

Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FÖS) Schweden- 15a 13357 (Wedding) T 7623991-30, F -59
www.foes.de

Forum Umwelt und Entwicklung Marien-19-20, 10117 (Mitte) T 6781775910, www.forumue.de

Fridays for Future Berlin www.fridaysforfuture.berlin
Tel. 0163 1992985

FUSS e.V. – Fachverband Fußverkehr Exerzier- 20, 13357 (Wedding) T 4927-473, F -972, www.fuss-ev.de

gegenstromberlin kapitalismuskritische Klimagruppe Kreuzberg
www.gegenstromberlin.org

Gen-ethisches Netzwerk (GeN) Stephan- 13, 10559 (Moabit) T 6857073, F 6841183
www.gen-ethisches-netzwerk.de

Germanwatch Stresemann- 72, 10963 (Mitte) T 288835-60, F -61
www.germanwatch.org

Gesellschaft Naturforschender Freunde c/o Institut für Zoologie der FU Königin-Luise- 1-3, 14195 (Dahlem) T 81041411, www.gnf.berlin

Gesundheitsladen Veteranen- 21 10119 (im Acud) T 6932090
www.gesundheitsladen-berlin.de

GIZ Landesbüro Reichpietschufer 20 10785 (Tiergarten) T 254820
www.giz.de

Greenhouse Infopool Duncker- 14/15 10437 (Prenzl. Berg)
www.twitter.com/greenhouse_info

Greenpeace Chaussee- 84, 10115 (Mitte) T 28043322, www.greenpeace-berlin.de

GRÜNE LIGA e.V. BundesGSt. Greifswalder- 4, 10405 (Prenzl. Berg) T 2044745, www.grueneliga.de
BkSt Wasser T 40393530
wasser@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Berlin e.V. LandesGSt. Prenzlauer Allee 8, 10405 (Prenzl. Berg) T 4433910, www.grueneliga-berlin.de

Grüne Radler Crelle- 43, 10827 (Schöneberg) Dieter Hertwig, T 6236833

Grünes Haus für Hellersdorf Boizenburger- 52-54, 12619 (Biesdorf) T 56298081, F 56499950
www.gruenes-haus-hellersdorf.de

Grünflächenämter der Bezirke Bürgertelefon 115, service.berlin.de/
umwelt-naturschutztaemter

Haus der Natur Potsdam Linden- 34 14467, T 0331 20155-0, F -27
www.hausdernatur-potsdam.de

Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) T -15, F -16
Arbeitskreis Naturschutzgeschichte T -25, F -27

ARGUS Umweltbibliothek T -11, F -12
Förderverein für Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweltschutz (FÖN) T -35, F -36

GRÜNE LIGA Brandenburg T -20 F -22
Landesbüro anerkannter Naturschutzverbände T -50, F -55
NaturFreunde Brandenburg T -41
NABU LV Brandenburg T -70, F -77
Naturschutzjugend LV Brandenburg T -75, F -78

VCD – Verkehrsclub Deutschland LV Brandenburg T -60, F -66
HOLON e.V. Friedrich-Engels- 25 15711 Königs Wusterhausen
T 03375 211817, F -294636

HU-RefRat Referat Ökologie und Umwelt Unter den Linden 6, 10099 (Mitte) T 2093-46662, F -2396
www.refrat.hu-berlin.de/oeko

IG Saubere Energie Berlin Wandlitz- 13, 10318 (Lichtenberg)
www.ig-biomasse.de

IG Wuhletal c/o Andreas Ratsch, Seewan- 181, 10319 (Friedrichsfelde) T 5122816

IGEB e.V. Fahrgastverband S-Bhf. Lichtenberg, Weiting- 22, 10317 T 787055-11, F -10, www.igeb.org

Infrastrukturelles Netzwerk Umweltschutz (INU) Zingster- 6, 13051 (Hohenschönh.) T 934427-10, F -29
www.inu-gmmbh.de

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) Potsdamer- 105 10785 (Tiergarten) T 884594-0
F 8825439, www.ioew.de

Institut für Zukunftsstudien und

Technologiebewertung (IZT) Schopenhauer- 26, 14129 (Nikolassee) T 803088-0, F -88, www.izt.de

IPPNW Ärzte gegen Atom Körte- 10 10967 (Kreuzberg) T 6980740
F 6938166, www.ippnw.de

IUGR e.V. Studienarchiv Umweltgeschichte, Brodaer- 2, 17033 Neubrandenburg, T 0395 5693-8201, -4500
F -74500, www.iugr.net

Jugendfarm Moritzhof Schwedter- 90 10437 (Prenzl. Berg) T 44024220
F -22, www.jugendfarm-moritzhof.de

Jugendnaturschulakademie Brückentin 17237 Dabelow, T/F 039825 20281, www.brueckentin.de

KATE Kontaktstelle für Umwelt und Entwicklung Greifswalder- 4 10405 (Prenzl. Berg) T 440531-10
F -09, www.kate-berlin.de

Kinderbauernhof Pinke Panke Am Bürgerpark 15-18, 13156 (Pankow) T 47552593
www.kinderbauernhof-pinke-panke.de

Kimaliste Berlin Wühlisch- 12, 10245 (Friedrichshain) T 1522 1061869,
www.kimaliste-berlin.de

KMGNE Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung Reichenberger- 150, 10999 (Kreuzb.) T 293679-40, F -49, www.kmgne.de

Koordinierungsstelle Umweltbildung Pankow Hansa- 182a, 13088 (Weißensee) T 88497399
www.agrar-boerse-ev.de

Kunst-Stoffe-Berlin Berliner- 17, 13189 T 34089840, www.kunst-stoffe-berlin.de

Die Linke Kl. Alexander- 28, 10178 (Mitte) **Ökologische Plattform** T 240090, F 2411046
www.oekologische-plattform.de

LAG Umwelt Sylvia Müller T 2325-2550, F -2505
platta@linksfraktion-berlin.de

Landesstelle für gewerbliche Berufsförderung in Entwicklungsländern Peter-Lenné-Schule/OSZ Natur und Umwelt, Hartmannswellerweg 29 14163 (Zehlendorf), T 81490-112
www.landesstelle.org

Lokale Agenda 21 siehe Berlin 21
Mahnwache für Frieden und Menschenrechte c/o Udo Eisner, T 29490782

Messzelle e.V. Umweltanalytik Müller-Breslau- 15, 10623 (Charlottenburg) T 3142-5806, F -6863
www.messzelle.de

Moabiter Ratschlag Rostocker- 32 10553, T 390812-0, F -29
www.moabiter-ratschlag.de

NaturFreunde Landesverb. Paretzer- 7 10713 (Wilmsdorf) T 810560250
www.naturfreunde-berlin.de

Bundesverb. Warschauer- 58a+59a 10243 (Friedrichshain) T 297732-60
F -80, www.naturfreunde.de

Naturfreundejugend Berlin Weichsel- 13, 12045 (Neukölln) T 325327-70, F -71
www.naturfreundejugend-berlin.de

Naturschule Berlin-Brandenburg Andreas Fuchs, Karl-Egon- 6c 10318 (Karlsdorf) T 2965914
www.naturschule-berlin-brandenburg.de

NABU Landesverb. Wollank- 4, 13187 (Pankow) T 986-08370, F -7051
www.berlin.nabu.de

Bezirksrg. Pankow T 986083718
Freilandlabor Flughafen 4325155
Naturschutz Berlin-Malchow Dorf- 35 13051, T 927998-30, F -31
www.naturschutz-malchow.de

NETZ für Selbstverwaltung und Kooperation Berlin-Brandenburg T/F 2169105, www.netz-bb.de

Netzwerk Spiel/Kultur Lychener- 74 10437 (Prenzl. Berg) T 446778550
www.netzwerkspielkultur.de

Nichtraucherbund Greifswalder- 4 10405 (Prenzl. Berg) T 2044583
www.nichtraucher-berlin.de

oekogekko Zentrum für Ökologie, Gesundheit, Kunst und Kommunikation An den Bergen 106, 14552 Wilhelmshorst, T 033205 309396, www.oekogekko.com

ÖkoLeA Hohensteiner Weg 3, 15377 Oberbarnim OT Klosterdorf, T 03341 35939-30, F -50, www.oekolea.de

Ökologisch-Demokratische Partei ODP Naugarder- 43, 10409 (Prenzl. Berg) T 49854050, www.odp.de

Ökowerk Naturschutzzentrum Teufelsseechaussee 22-24, 14193 (Grünwald) T 300005-0, F -15
www.oekowerk.de

Pankgräfin e.V./Wagendorf Karow Pankgrafen- 12d, 13125 (Buchholz) T 0177 5403616, www.pankgraefer.de

Peace of Land Gemeinschaftsgarten und Lernort für Permakultur Am Weingarten 14, 10407 (Prenzl. Berg) T 0163 9201763, www.peaceof.land

PINIE e.V. Solarverein c/o NABU, Wollank- 4, 13187 (Pankow) T 0176 24662012, www.pinie-solar.de

PowerShift Verein für eine ökologisch-solidarische Energie- und Weltwirtschaft Greifswalder- 4, 10405 (Prenzl. Berg) T 27875736, www.power-shift.de

ProVeg – Vegetarierbund Deutschland BundesGSt Genthiner- 48, 10785 (Schöneberg) T 290282530
www.proveg.com

Robin Wood Gewaltfreie Aktionsgemeinschaft für Natur und Umwelt Bölsche- 60, 12587 (Friedrichshagen) T 12085616, www.robinwood.de

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Königsweg 4/Jagen 57, 14193 (Dahlem) T 84721920, www.waldinberlin.de

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (SenUVK) Am Köllnischen Park 3, 10179 (Mitte) T 90250
Bürgertel. 115, www.berlin.de/sen/uvk

Solarverein Berlin Paulsen- 55/56 12163 (Steglitz) T 82097-236, F -366
www.solarverein-berlin.de

Stiftung Naturschutz Berlin Potsdamer- 68, 10785 (Tiergarten) T 26394140
F 2615277, www.stiftung-naturschutz.de

Straßen- und Grünflächenämter Bürgertelefon 115, service.berlin.de/
umwelt-naturschutztaemter

Survival International Greifswalder- 4, 10405 (Prenzl. Berg) T 72293108
www.survivalinternational.de

Tauschring Friedrichshain T 2918348
www.tauschring-friedrichshain.de

Tierschutzverein – Tierheim Berlin Hausvaterweg 39, 13057 (Falkenberg) T 768880, www.tierschutz-berlin.de

Tierversuegseger Dahlmann- 16 10629 (Wilmsdorf) T/F 3418043
www.tvg-bb.de

TU-Energieseminar March- 18, 10587 (Charlottenb.) T 314-25280, F -73379
www.energieseminar.de

TU-Kooperations- und Beratungsstelle für Umweltfragen – kubus Fraunhofer- 33-36, Sekr. FH 10-1 10587 (Charlottenburg) T 314-21580
F -24276, www.zewk.tu-berlin.de

Ufa-Fabrik/d22 Viktoria- 10-18, 12105 (Tempelhof) T 75503-0, F -110
www.ufafabrik.de

UfU – Unabhängiges Institut für Umweltfragen Greifswalder- 4 10405 (Prenzl. Berg) T 42849930
F 4280



ALNATURA

Sinnvoll für Mensch und Erde

Natürlich von hier



Bio-Vielfalt aus Deutschland

Kurze Wege statt weiter Transporte

Für ein Alnatura Produkt und seine Zutaten gilt der Grundsatz: Transportwege möglichst kurz halten. So stammen unsere Bio-Rohstoffe, wenn möglich, aus dem geografischen Umfeld des verarbeitenden Betriebes. Und Lebensmittel, die in Deutschland heimisch sind, kommen natürlich bevorzugt auch von hier.

Ein Beitrag, der die Klimabilanz unserer Ernährung verbessert.

